

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 9,50

analog 03.14

Von wegen Altes Eisen: Die Idee der Kompaktanlage

Schonungslos: Das FORUM mit den Augen einer Frau

Ambitioniert: Fundamental-Umbau eines TD 125

Elektrisierend: Analoge Waschprogramme, Teil 2

Begeisternd: Hochkarätige Reissues und andere LPs



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Seit über 30 Jahren
High End aus Duisburg

**Bester Klang –
Massive Bauart –
Elegante Oberfläche**



RG 14 Edition

Arbeitsgerät Redaktion Stereo



Der CD Spieler



RG 10 MK4



Handarbeit mit Herz

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg

Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de

www.symphonic-line.de

Inhalt

AAA	Stammtische	11
	Gibt es einen objektiven Sammlerwert für Schallplatten?	36
	Was meint sie nur mit „Puma-Duft“? Das Analog-Forum aus der Frauenperspektive	42
	Analog vs. Digital: Ist eine friedliche Koexistenz möglich?	48
	„Isch´abe gar keine CDs“: Tolle Plattenläden in der Toskana	55
	Analog gewinnt an Faszination: »Pressekonferenz« in Wetzlar	60
	Nachtrag zu Heft 2/2014	61
	„Bitte, lieber Musikfreund, bring mir doch die LP wieder!“ – Teil 2 der biographischen Notizen eines Plattensammlers	62
	Der ruhende Pol: Was war los im Vintage-Raum?	66
	Aus der Geschäftsstelle	91
Mitgliedsfirmen	93	
Titel	Schwerpunkt-Thema: Kompaktanlagen – eine faszinierende Idee	
	Alles unter Kontrolle: Was das »All-in-one«-Konzept so attraktiv machte	20
	Unglaublicher Siegeszug: Die wichtigsten Kompaktanlagen und ihre Merkmale im Überblick	27
	Integration oder Faszination: Zwei unterschiedliche Kompaktanlagen-Konzepte	30
Technik	Segensreiches Projekt: Eine High End-Motordose für Laufwerke jeder Art	4
	Nach der Plattenwäsche kommt die Stromwäsche: Teil 2 der Erfahrungsberichte zum Thema »Sauberer Klang«	8
	Do It Yourself: Ein THORENS TD 125 im Super-Tuning	12
	In die Röhre geguckt: Teil 2 des Kompendiums über die Glühkolben-Technik	16
Musik	»Vergessene Schätze«: Carly Simon: »No Secrets«	70
	Neues und einzigartiges Vinyl:	
	75 Jahre: Die BLUE NOTE-Reissues	72
	Freddie Hubbard: »Hub-Tones« (BLUE NOTE)	73
	Julian »Cannonball« Adderley: »Somethin´ Else« (BLUE NOTE)	74
	Dexter Gordon: »Our Man In Paris« (BLUE NOTE)	75
	Eric Dolphy: »Out To Lunch« (BLUE NOTE)	76
	Bobby Hutchinson: »Dialogue« (BLUE NOTE)	77
	Herbie Hancock: »Maiden Voyage«	78
	Stevie Ray Vaughan: »Texas Hurricane« (12 LP Box-Set 45 rpm)	79
	Albert King With Stevie Ray Vaughan	82
	Eric Clapton & Friends: * »The Breeze – An Appreciation Of JJ Cale«	84
	Dire Straits: »On Every Street«	85
	Robert van Campenhout: »Da Blues Iz A Comming«	86
Creedence Clearwater Revival: »Cosmo´s Factory« und »Pendulum«	88	
Impressum	95	

Editorial



Juwelen und Glasperlen

Ob jüngst wieder auf unserem Forum oder überall im Netz: Wo das Versprechen von einzigartig klingenden Scheiben uns Vinyl-Junkies in inneren Aufruhr versetzt, werden die meisten von uns regelmäßig schwach. Eine für unsere ganz persönliche Musik-Biographie nicht wegzudenkende Schallplatte als Vinyl nach allen Regeln der Kunst remastered, dabei aufpoliert und endlich einmal sorgfältig abgemischt und auf 180 oder gar 200 g Virgin-Vinyl gepresst? Kauf ich – koste es, was es wolle. Die klangvollen Namen bekannter Mastering-Gurus üben dabei im Vorfeld eine ebenso magische Anziehungskraft aus wie Zauberformeln à la „From the original analogue masters“ oder „Quality Pressings“. Mit dem verheißungsvollen »Reissue« erlebt jene ursprüngliche, manchmal lange zurückliegende Begeisterung für eine bestimmte Musik, ihre Künstler und das damit verbundene Zeitgefühl gleichsam seine Wiedergeburt.

Man tut gut daran, die zwangsläufig hohe, manchmal irrational verstiegene Erwartung in solche Wiederveröffentlichungen einer Kontrolle durch die Vernunft zu unterwerfen. Ganz einfach, um sich große Enttäuschungen und unnötige Geldvernichtung zu ersparen. Die Musikindustrie hat längst erkannt, dass wir eine der letzten Zielgruppen sind, die noch mit Begeisterung in physische Tonträger zu investieren bereit sind, während der Nachwuchs nur noch mit (selten bezahlten) Dateien agiert. Die raffiniert ins Kalkül der Rechteinhaber einbezogenen romantischen Nostalgieeffekte der nunmehr solventen Käufer tun ein Übriges, um zum Teil mehr als 40 Jahre altes Musikmaterial zu Preziosen hochzuzüchten, die im 10er- oder 12er-Pack nur gegen 300,- oder 400,- Euro den Besitzer zu wechseln bereit

sind. Nicht anders sind beispielsweise die endlosen Neuveröffentlichungen früherer BEATLES-Aufnahmen einzustufen, mit denen die Rechteinhaber und Interpreten im Laufe der Jahre das Gesamtwerk mindestens dreimal neu in klingende Münze verwandelt haben.

Dagegen habe ich nichts – sofern der Klanggewinn wirklich substantiell ist. Ich selbst tue das oben Beschriebene immer wieder, inzwischen allerdings in dem Bewusstsein, eine Erfolgsquote von nicht mehr als, sagen wir, 60% zu erzielen. Doch: Manche dieser »Reissues« sind in der Tat so umwerfend, dass sie das Klangbild unserer Anlage fundamental zu verwandeln imstande sind. Andere sind einfach nur sauber und gut gemacht, aber klanglich keinen Deut besser als die Originale, zuweilen sogar schlechter. Wir von der »analog« fühlen uns verpflichtet, Sie an unseren persönlichen »Reissue«-Erfahrungen teilhaben zu lassen, denn: Eine Empfehlung durch Gleichgesinnte ist durch nichts zu ersetzen und: Eine Warnung vor aufgehübschten Mogelpackungen für viel Geld erst recht nicht. Darum finden Sie in dieser Ausgabe besonders viele Besprechungen hochkarätiger »Reissues«.

In diesem Sinne: Fühlen Sie jedem audiophilen Versprechen auf den Zahn, bevor Sie ihm glauben, und andererseits: Freuen Sie sich an Ihrer persönlichen Ausbeute von 60 oder X %, denn das ist vergleichsweise viel – und vergleichsweise wenig, um ihre Anlage zur Höchstform auflaufen zu lassen.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünscht Ihnen

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbuhmki@aanalog.de oder Fax: 0208-3026744

Antrieb für einen neuen Antrieb

Entstehung und Design eines neuen, intelligenten Antriebsaggregats für Vinyl-Laufwerke

Von Rainer Horstmann

Auslöser für dieses neue Projekt war die Restauration eines schönen alten AKAI Plattenspielers.

Dieser hatte einen Motorschaden, der nicht mehr zu beheben war. Ein Ersatzmotor aus Kanada war auch keine gute Lösung, da er für 60 Hz gewickelt war. Einzig ein Synchronmotor von Papst, der VDC-3-43.10 9374310602, den ich zufällig übrig hatte, versprach ein gutes Ergebnis.

Der mechanische Umbau war nicht allzu schwer. Eine vernünftige elektronische Steuerung war die größere Herausforderung - für meine beiden Mitstreiter Hannes und Hans-Bernhard jedoch kein wirkliches Problem. Sicherlich hätten wir dafür auch schon am Markt befindliche, fertige Steuerungen nehmen können. Doch wir wollten, wie immer, mehr erreichen. Mehr Möglichkeiten der Programmierung und bessere Feinabstimmung. Ein moderner Mikrokontroller aus dem Automobilbereich eröffnete uns diese Möglichkeiten. Der Prototyp war relativ schnell »gestrickt« und nach ein paar Wochen lief der schöne alte AKAI wieder. Im Ergebnis könnte man sagen: ein VW-Käfer mit Ferrarimotor und Porsche-Bordelektronik - Operation geglückt!

Bis hierher war alles nur Spaß und Spieltrieb. Während der »Bastelarbeiten« drängte sich aber immer wieder die Frage auf: Können wir daraus nicht mehr machen? Sollten wir nicht mal etwas weiterspinnen und ein Produkt daraus entwickeln, welches sicherlich gute Marktchancen hätte? Wir kamen zu dem »folgeschweren« Entschluss, es zu wagen.



Der Patient, ein AKAI AP-004

Ich übernahm den mechanischen Teil, die Konstruktion und Fertigung einer neuen Motordose. Die Drehteile waren, nach meinen Vorgaben und Zeichnungen, auf einem CNC-Automaten recht schnell fertig gestellt. Meine Aufgabe war es nun, die unterschiedlichen Durchbrüche, diverse Freifräsungen die Gewindelöcher und sonstige Fräsarbeiten durchzuführen. Dabei kam dann wieder mal meine gute, alte DECKEL FP2 zum Einsatz. Das »Schätzchen« aus dem Jahre 1974.

Nach gut einer Woche hatte ich alle Einzelteile fertig und konnte sie zur Galvanik bringen. Da ich gleich zwei komplette Einheiten angefertigt hatte, wurde das eine Gehäuse glanzvernickelt, das andere ganz edel in Schwarz eloxiert.

Nun waren Hannes und Hans-Bernhard gefordert ihr Bestes zu geben. Sie verfeinerten diese komplett neue Steuerung und machten auch ein ganz eigenes Layout dafür, denn es sollte ja alles auf engem Raum zusammenpassen.



Defekter Motor mit der alten Regelung



Provisorisch „gestrickte“ Steuerung und Netzteil



Diverse Fräsarbeiten an den Gehäuseteilen



Papst-Synchronmotor mit der alten Halterung



Eingebauter Motor mit Dämpfungselementen



Programmieren der Steuerung

Unsere ersten Ideen, was diese neue Steuerung alles können soll, sprudelten nur so heraus... Was man alles machen könnte... in der modernen, digitalen Steuerungstechnik gibt es (fast) keine Grenzen. Eben weil die Steuerung rein digital aufgebaut ist, sind die unterschiedlichen Features nur noch reine Software, reine Programmierung.

Einiges von den ersten (verrückten) Ideen haben wir dann aber schnell wieder ad acta gelegt. Übrig blieb ein Pflichtenheft, welches es in dieser geballten Form an Möglichkeiten, für eine Motordose bisher noch nicht gab.

Erste wichtige Entscheidung: ein 4-stelliges LED-Display, damit alle Parameter, speziell die, welche bei der späteren, individuellen Programmierung auftauchen, kontrolliert werden können. Schließlich sprechen wir ja von einem in gewisser Weise intelligenten Antriebsaggregat.

Drei Tasten für drei Geschwindigkeiten, eine Power On/Off-Taste und zwei kleinere Up/Down Tasten zum Steppen in den unterschiedlichen Programmen und Parametern. Damit war der Grundstein für einen Universal-Antrieb für Vinyl-Laufwerke gelegt.

Probleme, Hürden und Schwierigkeiten, die ganz sicher auf uns zu kommen würden, haben wir auf später vertagt. Unser Motto war (wie schon immer): die Arbeit zeigt den Weg - und der war sehr, sehr lang. Das erklärt dann auch mein Wort „folgschwer“ vom Beginn des Artikels.

Durch die Bekanntgabe unseres Vorhabens im AAA-Forum kamen dann sehr schnell etliche Interessenten auf

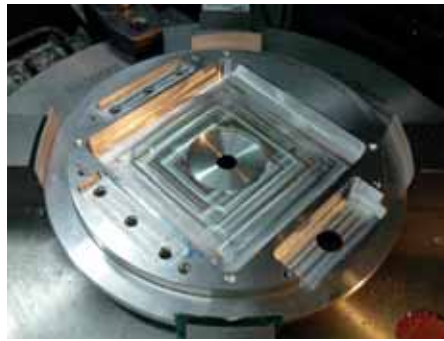
den Plan, die uns sogar noch weitere technische Vorschläge unterbreiteten. Denen möchte ich an dieser Stelle auch meinen Dank aussprechen.

Unterm Strich will ich mal versuchen, diese wichtigsten Features und Möglichkeiten aufzulisten:

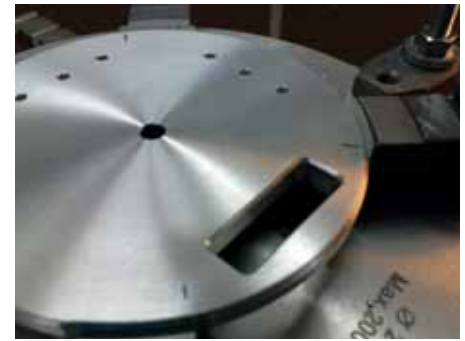
- 1. Verschiedene Pulley-Durchmesser** von 10 mm bis 30 mm sind möglich. Als Standard haben wir uns auf 19 mm Durchmesser festgelegt und zwar für Riemen, Tape oder String in einem Pulley.
- 2. Drei Geschwindigkeiten**, ist ja auch klar. Eine Pitchcontrol plus minus 50 % bei jeder der drei Geschwindigkeiten.
- 3 Einmalige und einfache Justagemöglichkeit** der festen Drehzahlen (in Abhängigkeit zum Pulley-Durchmesser) mit Hilfe einer Stroboskop-scheibe oder sonstigen technischen Messmitteln.
- 4. Sieben verschiedene, vorprogrammierte Beschleunigungs- und Abbrems-Rampen** für unterschiedliche Tellermassen. Konkrete Stufen bis 2,5, bis 5, bis 10, bis 15, bis 20, bis 25 und bis 30 kg Teller-masse. Weitere Zwischenstufen bei den Rampen sind vom Benutzer jederzeit frei programmierbar.
- 5. Abschaltautomatik**, bedeutet: dass nach ca. 5 Min. Stillstand ein Sleep-Modus aktiviert wird, der bei jeglicher Art von Betätigung sofort wieder erwacht.
- 6. Ein sehr wichtiges Element, die Motion-Animation.** Sie ist frei wählbar in Stunden-, Tagen- und Wochen-Abständen. Was es damit auf sich hat, möchte ich hier gerne ausführlicher



Diverse Fräsarbeiten an den Gehäuseteilen



Fertig gefräste Taschen für den Motor und die Taste von unten gesehen



Fertig gefräste Tasche für das Display

erklären. Bei Nichtgebrauch des Laufwerks erfolgt immer dann (wie vorgewählt) ein sanfter Anlauf auf 20 U/min. für 60 Sekunden. Dies verhindert, dass der Riemen sich „setzen“ kann und fördert die wichtige Schmierung des Tellerlagers. Die Aktion wird immer mit einem Countdown von 60 Sekunden vorher angezeigt.

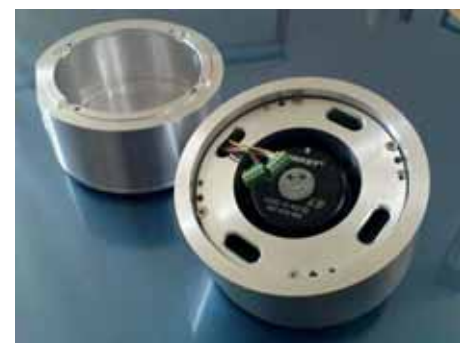
7. **Einstellbare Endabschaltung**, frei wählbar, so dass z. B. nach 25 Min. der Antrieb stoppt und einen potentialfreien Ausgangskontakt schaltet. Damit können Lifte oder Lichtschranken u.v.m. betätigt werden.
8. Eigentlich selbstverständlich und doch neu: eine **Betriebsstundenanzeige**. Natürlich mit Reset und einer numerischen Speicherfunktion für unterschiedliche Abtastsysteme.
9. Und nun zum Schluss noch ein wichtiges Feature für den fortgeschrittenen, ambitionierten DIYler: eine **Eingangsbuchse für ein X-beliebiges Tachosignal vom Plattenteller**, welches von der Elektronik ausgewertet wird, um den PAPST-Synchronmotor noch präziser zu regeln. Die entsprechende Hard- und Software kann jederzeit optional nachgerüstet werden.

Und jetzt noch ein Punkt, auf den wir besonders stolz sind: das i-Tüpfelchen unseres neuen Antriebsaggregates. Seitlich in der Gehäusewand ist, neben der Stromversorgung und der Tachoeingangsbuchse, eine **Mini USB II-Buchse** eingebaut. **Hierüber kann man mit Hilfe eines PCs zur Motordose korrespondieren.** Alle Änderungen oder Programmierungen können so ganz elegant vom PC aus vorgenommen werden.

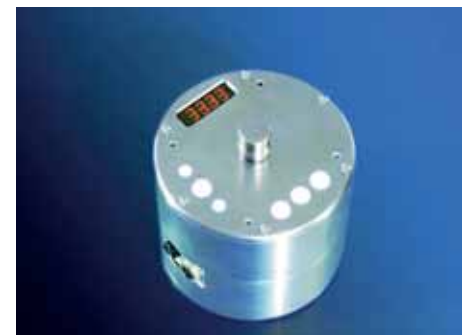
Und das vom PC via Internet dann auch eine Diagnose oder ein Update möglich ist, das versteht sich ja ganz von allein.

So gesehen haben wir hier doch schon eine sehr „intelligente“ Motordose vorliegen, die fast allen Wünschen Rechnung trägt. Es zeigt auch wieder einmal, wie schnell aus fixen Ideen, aus einem Spieltrieb heraus, interessante Produkte entstehen können.

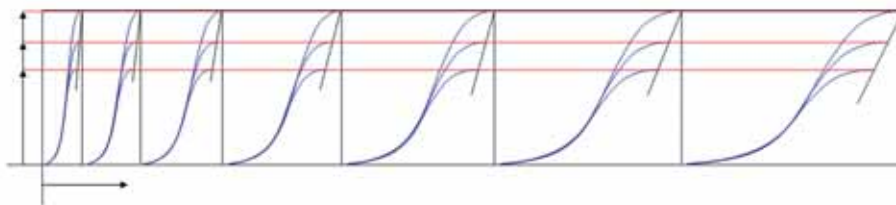
Übrigens, fast wäre das gesamte Projekt auf halber Strecke gestorben. Da gibt es nämlich so bestimmte neue Gesetze, WEEE und eine EAR-Stiftung, die Kleinherstellern wie uns zunächst mit sehr vielen Steinen das Ziel gewaltig verbauen. Aber schlussendlich haben wir auch hier einen Weg gefunden.



Zusammenbau der Teile mit Synchronmotor



Antriebsaggregat, noch ohne Steuerung



Verschiedene Anlauf- und Bremsrampen



Hannes und Hans-Bernhard legen den Grundstein...



... für die geplante, komplexe Motor-Steuerung



Erstellen und Programmieren der Software



Überprüfung und Abgleich von Hard- und Software



Probeliegen der ersten Platine im Gehäuse

Die nächsten Schritte werden Tests sein und weitere Tests. Auch Uli Apel wird diesen neuen Antrieb ordentlich unter die Lupe nehmen. Zwei erste Prototypen werden zu verschiedenen Interessenten auf die Reisen geschickt, um damit in der Praxis zu probieren und zu testen.

Und erst dann, wenn alle Punkte perfekt abgearbeitet wurden und wenn alle Erwartungen erfüllt sind, dann können in kleinen Stückzahlen und nur auf Bestellung diese High Tech-Motordosen gefertigt werden.



Tachoeingang und USB II-Schnittstelle



Display- und Tasterplatten fertig montiert

Es wird sicherlich kein Massenprodukt werden, sondern nur ein perfektes Antriebsaggregat für die Analog-Freunde, die das seltene i-Tüpfelchen zur Perfektion ihres Laufwerks suchen.

Weitere Infos bei
Rainer Horstmann
Rotherstraße 8
59555 Lippstadt
02941-6691118

www.AVDesignHaus.de



Fertiger Prototyp



Erste Inbetriebnahme der Elektronik

Nach der Plattenwäsche kommt die Stromwäsche*

Meine Erfahrungen mit Netzstromfiltern

Von Reinhard Kühn

Es fing damit an, dass ich vormittags -als Rentner habe ich nunmehr dieses Privileg- meine HiFi-Anlage einschaltete, um Radio zu hören und feststellte, dass die Stereo-Balance nicht mehr stimmte. Das ist eigentlich kein Problem, denn es lässt sich ja am Balance-Regler ausgleichen. Dabei blieb es aber nicht.

Nach einigen Stunden bemerkte ich, dass die zuvor korrigierte Stereo-Balance erneut verschoben war, und zwar dieses Mal so, dass ich den Balance-Regler wieder in die 0-Lage bringen konnte. Auch war es so, dass die Balance einmal nach rechts, ein anderes Mal nach links verschoben war. Es wiederholte sich in unregelmäßigen Zeitabständen, wie mir schien. Nur zu sehr späten Abendstunden traten solche Effekte nicht auf. Noch während ich herurrätselte, an welcher Komponente meiner Anlage wohl ein solch sich selbst heilender Defekt vorliegen und wie ich diesen einkreisen könnte, fiel mir auf, dass es Sender zu geben schien, die zeitweise Mono-Signale ausstrahlen. Zeitweise deshalb, weil derselbe Sender zu späteren Zeiten wieder in den Stereo-Modus zurückgeschaltet hatte, so jedenfalls war mein Klangeindruck. Ich wunderte mich schon, warum öffentlich-rechtliche Sender so etwas tun, wo sie doch meistens einen recht ordentlichen Klang bei Musikdarbietungen aufwiesen. Mein Tuner empfängt sie über das Kabel-Netz.

Hinzu kam, dass ich zuweilen den Eindruck hatte, dass meine Wiedergabe-Kette eigenartig dumpf klang, die Sprachwiedergabe war manchmal verzerrt. Bei klassischer Musik vermisste ich jenen seidigen Glanz im Klang von Violinkonzerten, den ich besonders mochte. Es war aber immer wieder so, dass meine Unzufriedenheit mit der Wiedergabe keine Konstante darstellte, sondern abhängig war von Wochentag und Tageszeit. Ich habe einige Zeit gebraucht, bis ich als Ursache dieser schwankenden Phänomene nicht mehr nur Komponenten meiner Stereo-Anlage, sondern auch den Netzstrom als mögliche Ursache in Betracht gezogen habe.

Das Thema Netzstrom war bis dahin an den AAA-Stammtischen hier im Rhein-Main-Gebiet, an denen ich teilnahm, nicht vorgekommen. Erst gezieltes Nachfragen ergab, dass jeder, den ich darauf Ansprach, ein paar Tipps parat hatte. Mir wurde bewusst: Das Problem hatte ich nicht allein und es gibt Abhilfen. Wenn doch nur die Vorstellung, den Strom eben einfach waschen zu können, nicht so abwegig wäre. Aber etwas Entsprechendes müsste es sein, das war inzwischen klar. Stammtisch-Teilnehmer sprachen davon, dass es schwierig sei, den richtigen Stromfilter-Baustein zu finden und auch davon, dass es keine allgemeingültigen Abhilfe-Maßnahmen gebe. Na, das kann ja heiter werden, dachte ich, und begann, mir einen Überblick über das Netzfilter-Angebot zu verschaffen. Um es kurz zu machen: Für mich als Normalverdiener kamen Filter für mehrere Tausend Euro nicht in Betracht. Es musste schon bezahlbar bleiben.

Netzfilter-Bausteine

In Beschreibungen verschiedener Netzfilterbausteine stieß ich mehrfach auf zwei unterschiedliche Filter-Wirkungen: Da war einmal von der Eliminierung von Gleichstromanteilen im 230V-Wechselstromnetz die Rede und zum Anderen wurde die Ausfilterung von Hochfrequenzanteilen, die der 50 Hz-Netzfrequenz überlagert sein können, in Aussicht gestellt. Bei Letzterem kam noch eine sogenannte Rückwärtsdämpfung hinzu, die hochfrequente Störungen von digitalen Quellgeräten der HiFi-Anlage selbst bekämpfen sollen. So also sähe der Netzschmutz aus, den es herauszuwaschen gelte. Ja, wenn es doch

*Anspielung auf meinen Okki Nokki-Artikel in Heft 01/14

so einfach wäre. Ich entschied mich, in Anlehnung an die Arbeitsweise unserer Kanzlerin, in kleinen Schritten vorzugehen.

Hochfrequenz-Ausfilterung

Als Erstes erwarb ich, beflügelt auch durch ein persönliches Messe-Gespräch mit Volker Kühn, dem Inhaber der Firma AUDIOPLAN, ein »FineFilter S« genanntes Gerät. Es lässt sich in seiner Wirkung durch Umschalten verändern. Man kann zwischen drei verschiedenen Filterkennlinien und einem Erdungsfilter wählen.

Gleichstrom-Ausfilterung

Als Nächstes erwarb ich einen »PowerPlant S« genannten Filter-Baustein. Der technischen Beschreibung des Herstellers AUDIOPLAN zufolge enthält dieses Teil neben weiteren Filterelementen eine Rückwärtsdämpfung gegen Störimpulse von z.B. CD-Playern sowie eine galvanische Trennung von Eingang und Ausgang, die der Gleichstrom-Ausfilterung dient. Solche Filter werden auch Netzsymmetrierer genannt. Sie sollen die Gleichstromanteile, die im 230V-Wechselstromnetz vorkommen können, entfernen. Der »PowerPlant S« ist für etwa 100 W ausgelegt und damit für die meisten Endverstärker, so auch für meinen, ungeeignet.

Für meine Endstufe wählte ich einen Filterbaustein der Firma MFE aus, der GAF/16A genannt wird und mit zwei Steckplätzen ausgestattet ist. Laut Hersteller ist er für 3,6 kW ausgelegt und wird als DC-Filter [DC steht für direct current, Gleichstrom] bezeichnet. Wie mir der Entwickler und Firmeninhaber Michael Franken sagte, ist der GAF/16A weitgehend baugleich mit seinem besser bekannten Doppelfilter DF-1+, es fehlen hier lediglich die Bauteile für eine Digital-Dämpfung, wie er es ausdrückte.

Die beiden Filter, »PowerPlant S« und »GAF/16«, rücken den Gleichstromantei-

len im 230 V-Netz offenbar mit unterschiedlichen Methoden zu Leibe. Sei's drum, entscheidend war für mich, wie es ein Altkanzler zu formulieren pflegte, was hinten raus kommt.

Subjektive Klangbewertung der Filterbausteine

Mit dem Einsatz des »FineFilter S« war erstaunlicherweise der größte Teil der zuvor beschriebenen negativen Klangeffekte verschwunden. Ich hatte ihn, wie vom Hersteller empfohlen, phasenrichtig zwischen Steckdose und Netzleiste positioniert. Von den drei schaltbaren Filterkennlinien war für mich die in der Mittelstellung des Kippschalters am besten. Sowohl in der oberen Position des Schalters [schmalbandiges Zusatzfilter] als auch in der unteren Stellung [breitbandiges Zusatzfilter] war die Stereo-Basis hörbar eingeeengt. In der oberen Stellung klang es außerdem etwas heller, in der unteren Position dagegen geringfügig dunkler. Ich beließ es bei der Mittelstellung.

Was meiner Wiedergabekette jetzt noch fehlte, waren ein wenig mehr Hochtonauflösung und eine etwas breitere Klangbühne. Aber viel war das nun nicht mehr, weshalb sich diese Anschaffung schon einmal gelohnt hatte.

Als ich schließlich den nächsten Schritt folgen lassen konnte und die beiden DC-Filterbausteine erworben hatte, war für mich die (Klang-) Welt wieder in Ordnung. Diese Filter hatte ich selbstverständlich ebenfalls phasenrichtig in meine Anlage integriert. Der »PowerPlant S« versorgt nun von der Netzleiste aus den CD-Player und am »GAF/16« sind Vorverstärker und Endstufe angeschlossen. Diese Aufteilung erwies sich als die wirkungsvollste. Es ist wohl tatsächlich so, wie in der sehr ausführlichen Anleitung von Thomas Kühn beschrieben, dass Digital-Geräte von analogen »getrennt« angeschlossen wer-



Hochfrequenz-Ausführung



Gleichstrom-Ausführung



NETPOINT 200

Gerätefüße
raus...
SSC Füße rein!

incl. Schraubadaptern
M4, M6, M8

www.hifi-ssc.de

den sollten. Die »Trennung« bezieht sich hierbei auf eine rückdämpfende Wirkung, die im »PowerPlant S« eingebaut ist.

Mit diesen drei Filter-Bausteinen klingt meine HiFi-Anlage jetzt nicht mehr so schmerzlich schlecht, wie ich es eingangs zu beschreiben versucht habe.

Fazit

Es gibt auch 230V-Netzfilter, in denen sowohl die Hochfrequenz- als auch die Gleichstrom-Ausfilterung zusammen untergebracht sind. Nicht immer lassen sich dabei die einzelnen Filterwirkungen getrennt einsetzen. Ich habe mich nicht nur aus Kostengründen für eine Unterbringung in separaten Gehäusen ent-

schieden, sondern auch weil ich wissen wollte, was Hochfrequenz-Schmutz und Gleichstromanteile im 230V-Netz für sich genommen am Klang verändern.

Anders als es die Namensgebung der AUDIOPLAN-Filter vermuten läßt, war bei meiner Anlage der »FineFilter« eher fürs Grobe und der »Powerplant« für subtilere Änderungen zuständig. Mit dem »FineFilter« verschwanden u.a. die Verzerrungen bei der Sprachwiedergabe sowie zum größten Teil die Verschiebungen der Stereo-Balance. Auch der größere Anteil der dumpfen Wiedergabe trat nicht mehr auf. »PowerPlant« und »GAF/16« brachten dagegen »nur« jenen Glanz zurück, den ich früher bei Violin-

konzerten so schätzte und den ich nun nicht mehr missen muss. Seitdem der »GAF/16A« Vorverstärker und Endstufe versorgt, tritt auch die gelegentlich noch vorhandene Verschiebung der Stereo-Balance nicht mehr auf. Es macht wieder Spaß, der Musik zu lauschen. Es klingt unabhängig von Tageszeit und Wochentag so wie früher, nicht besser.

Fotos: Reinhard Kühn

Balanced Audio Technology

Eine gradlinige Philosophie und konsequente Konstruktionsprinzipien machen Balanced Audio Technology (BAT) zu einem Hersteller von kompromisslosen High-End Komponenten. Was beinhalten diese Prinzipien im Einzelnen und worauf basieren die Entwicklungen bei BAT?



Der Blick in das Innere jeder BAT Komponente erzeugt eine sofortige Reaktion: der fast militärische Standard der Perfektion, mit dem BAT Produkte gefertigt werden.

BAT setzt auf einen symmetrischen Schaltungsentwurf - diese Entscheidung stand vom ersten Tag der Gründung fest. Es ist richtig, dass symmetrische Schaltungen einen wesentlich höheren Aufwand benötigen, aber BAT ist der Meinung, dass dieser Aufwand sich nachweislich im Klanggeschehen deutlich bemerkbar macht durch eine greifbare und realistische Wiedergabe des Musikmaterials.

Alle BAT-Komponenten sind in Bezug auf Schaltungslayout - Bauteileauswahl und Schwingungstechnik optimal konzipiert und gebaut.

So sind zum Beispiel alle BAT-Vorverstärker mit einem eigens dafür entwickelten elektronischen Lautstärkereglern bestückt, der es ermöglicht, die individuelle Lautstärke in 140 Steps verlustfrei zu regeln.

Ein weiterer Aspekt der BAT-Komponenten ist die Kompatibilität mit den meisten High-End Komponenten auf dem Markt. Ein gutes Audiosystem besteht aus dem Ergebnis des Zusammenspiels mehrerer Bausteine. Viele Musikhörer auf der ganzen Welt wissen um die Qualitätssteigerung eines bestehenden Systems, wenn ein Produkt von Balanced Audio Technology eingefügt wird.

KLAUS HERRMANN
audio
concept

Kirchenpforte 7
D-55546 Frei-Laubersheim
Telefon: +49(0)6709-439
contact@audioconcept.eu
www.audioconcept.eu

Ein BAT-System bestehend aus:

VK-33SE PreAmp



VK-P6 PhonoStage



VK-55 PowerAmp



Termine AAA- Stammtische



Analog-Stammtisch Hamburg und Stade – Kontakt: Balázs Horváth, Tel.: 0179-3294635, email: BHorvath@aaanalog.de

Analog-Stammtisch Bremen – Kontakt: Bernd Friedeberg, Tel.: 0421-2030200

Analog-Stammtisch Hannover (auch OWL, BS, WOB)– Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Uwe Helms, email: biscione@htp-tel.de

Stammtisch Münster – Termin ca. alle sechs bis acht Wochen Freitags um 19:00 Uhr. Friedenskrug, zum Erlenbusch 16, 48167 Münster/Angelmodde, Kontakt: Heinz Stetskamp, Tel. 02506-85921 Ich würde mich freuen, wenn Ihr auch einmal wieder erscheint. Viele Grüße aus Münster: Heinz Stetskamp

Analog-Stammtisch Märkischer Kreis/Sauerland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Karlheinz Vogler, Zum Rühfeld 4, 58708 Menden, Tel.: 02378-866699, email: u.k.vogler@t-online.de

Analog-Stammtisch Dortmund – Ort und Zeitpunkt werden im Forum organisiert und bekannt gegeben. 44379 Dortmund (Kirchlinde)

Analog-Stammtisch Niederrhein – Ort: Restaurant „Zum goldenen Herzen“, Markt 26-28, 47638 Straelen, Kontakt: Dirk Behr, Tel. 02845-794245, email: dirk_behr@web.de

Analog-Stammtisch Köln – Ort: Jazzkneipe „Metronom“, Weyerstr. 59, 50676 Köln. Kontakt: Michael Fehlauer, Tel.: 0171-4119525, email: monophonie@t-online.de

Analog-Stammtisch Mittelrhein – Termin: Jeden letzten Freitag im Monat ab 19:30. Ort: „Berghotel Rheinblick“, Remystraße 79, 56170 Bendorf. Kontakt: über das Forum, email: info@aaanalog.de

Analog-Stammtisch Mittelhessen
im Cafe Vinyl in Wetzlar, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Thomas H. Diehl, Stegwiese 30, 35630 Ehringshausen, Tel.: 06443-2291, Mobil: 0160-5534914, email: thomashermannndiehl@t-online.de

Analog-Stammtisch Dresden – Termin: jeden 1. Dienstag im Monat. Ort: vorerst im Schillergarten. Kontakt: Ronny Lieber, Tel.0172-2383715, email: lieron@freenet.de

Analog-Stammtisch Rhein-Main – Ort: Restaurant DALMATIA, Götzenstrasse 57, 65760 Eschborn, Kontakt: Harry Reminder, Hedderheimer Landstr.86, 60439 Frankfurt / Main, Tel: 069-585303, email: HReminder@aol.com mit z.B. monatlichem Treffen

Analog-Stammtisch Franken – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Frank Maier, Drügendorf 118a, 91330 Eggolsheim, Mobil: 0176-84126977, email: kwskfrank@aol.com

Analog-Stammtisch Saarland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Armin Schwambach, email: schlagerbummel@gmx.de

Analog-Stammtisch Mannheim – Details unter www.analog-forum.de

Analog-Stammtisch Stuttgart – Kontakt: Volker Sokol, In der Rodung 22, D-70569 Stuttgart, Tel.: 0171-3122437 email: dersokol@t-online.de

Analog-Stammtisch München – Jeden 2. Mittwoch im Monat im Wirtshaus „Kurgarten“, De-la-Paz-Str.10. Kontakt: Martin Löher, Johans-Langmantel-Straße 42 82061 Neuried, Tel.: 089 75968877, Mobil: 0172 2318014

Änderungen vorbehalten.
Grundsätzlich bitte immer die aktuellen Stammtischtermine beachten: www.analog-forum.de

Stammtisch spezial

Da nicht alle unsere Mitglieder im Internet „unterwegs“ sind, bittet die Redaktion alle Verantwortlichen von Analog-Stammtischen, ihr Veränderungen in ihrer Stammtisch-Planung mitzuteilen. Erst recht gilt dies für neue Stammtische, die wir an dieser Stelle gerne vorstellen möchten. Auch Berichte von interessanten, bereits durchgeführten Analog-Stammtischen - gerne mit Fotos - sind willkommen.

Do it yourself

Mein ganz individueller TD 125 AK II

Von Andreas Kries

Richtig, mein Spieler hat tatsächlich die Bezeichnung „AK II“, denn es ist der zweite Eigenbau auf der 125er-Basis, den ich AK, zu verantworten habe.





MPX-Bodenplatte mit »Sonnenschein-Fräsung«

Aber beginnen wir ganz vorne:

Als ich 2005 nach knapp dreijähriger Analogabstinenz wieder an die Nadel kam, war schnell klar, dass ein alter Spieler der Marke THORENS am ehesten meinen Wünschen entsprechen sollte: Robust, günstig, gut und vor allem beliebig tuningfähig. Ja, ich weiß, Letzteres ist für viele Hörer gar kein Kriterium, für mich schon, denn das Hobby beginnt bei mir nicht erst mit dem Auflegen einer Scheibe. So wurde im Sommer 2005 ein TD 160 B Mk II mit MAYWARE-Arm und einer wunderschönen Holzzarge aufgebaut – er ziert heute das Wohnzimmer eines Nachbarn. Wie kam es dazu? Schon bald nach der Fertigstellung des Spielers wurde ich von einem Mitglied des Analog-Forums bei einem Besuch mit einem THORENS TD 125 konfrontiert. Natürlich kannte ich die Blattfederspieler mit MDF-Chassis aus Baden, die in den 80er Jahren das Maß der Dinge im deutschen Plattenspielerbau waren – ich hatte damals selber einen TD 520 mit SME 3012 –, aber so ein Apparat war für mich etwas Neues: Schwingchassis aus Aluminiumguss, leicht wechselbares Tonarmbrett, elektronische Motorsteuerung – das alles hatte so ein 160er nicht zu bieten. Und sofort war die Idee geboren, noch mal Hand anzulegen. Im Januar 2006 stand mein erster eigener 125er auf dem Rack – der TD 125 AK I mit YOTA und BENZ MICRO ACE L ...

Das Projekt für das aktuelle Modell, über das ich hier berichten möchte, begann im Herbst 2007; damals lief bei mir der oben genannte Spieler, der aber noch ziemlich nahe am TD 125 Mk II angesiedelt war. Ich wollte an noch viel mehr Stellen die Optimierungsmöglichkeiten für dieses Laufwerk ausloten und so machte ich mich ans Werk; seither gab es unterschiedliche Lösungen für das eine oder andere Detail. So variierten die Motoren, Hauptlager, Tonarme und Tonarmbretter; dass immer wieder andere Tondosen

montiert werden, gehört zum Hobby. Den aktuellen Zustand möchte ich als besonders harmonisch bezeichnen, wengleich die Version mit SME-IV-Arm, der viele Jahre lief, alles andere als schlecht war. Auch das selbst hergestellte Compound-Tonarmbrett mit Antiresonanzfräsung ist erwähnenswert – aber bleiben wir beim heutigen Stand.

Tatsächlich kann man nicht mehr im eigentlichen Sinne von einem THORENS TD 125 sprechen, denn dazu ist zu viel verändert worden.

Der Rahmen der Zarge besteht aus MDF; er wurde von einer befreundeten Schreinerin gefertigt; sie hat ihn sehr sauber mit Makassar furniert und ihm ein

offenes Wachsfinish verliehen. Der mit acht Maschinenschrauben, die in Rampamuffen greifen, befestigte Boden besteht aus einer 16mm starken MPX-Platte mit Sonnenscheinfräsung und einem Loch für das Tonarmkabel. Drei Sacklöcher nehmen flache, in der Höhe einstellbare Spikes auf, die auf zugehörigen Tellern stehen.

Das originale Zinkchassis eines TD 125 Mk I wurde von nahezu allen Anbauten und Schaltern befreit, auch von den elektrischen Einheiten, denn Netzteil und Steuerung sind ausgelagert. Das Chassis ist beidseitig mit Schwerefolie aus dem KFZ-Bereich belegt. Aufgeschraubt ist ein BERGER-Motor Typ 50/8 mit originalem Pulley, der seinen Dienst ursprünglich im TD 320 verrichtete. Angesteuert wird er über ein Netzteil von Dr. Fuß, das separat steht und über ein Spezialkabel mit dem Spieler verbunden ist. Ein weiterer Anschluss dient der originalen Stroboskoplampe, die zur Spannungsversorgung an der Rückseite ein-



Das Zinkchassis eines TD 125 Mk I von nahezu allen Anbauten und Schaltern befreit



Das mit RDC verfüllte Schwingchassis von unten



Schwingchassis mit aufgeschraubtem Lagerflansch aus Aluminium und Messingbuchse

und ausgeschaltet werden kann. Auf die ursprüngliche Bedienleiste habe ich ein extra angefertigtes Alublech geklebt, das schwarz eloxiert sowie mit dem Typenschriftzug in Rot versehen wurde und das Schauglas für das Spiegelbild des Stroboskops aufnimmt.

Das schwarz lackierte Schwingchassis entstammt einem Mk I; bei diesem Modell ließ sich das Lager herausrauben. Dieses Chassis aus Aluminiumguss ist mit RDC verfüllt; Federn und Gummis sind original; in die Federaufnahmen aus Kunststoff wurden Schrägscheiben geklebt, so dass die Einstellung des Chassis besonders leicht ist.

Um ein Messinglager vom TD 320 montieren zu können, musste ein Adapterflansch aus Aluminium hergestellt werden. PlastikFermit rund ums Lager minimiert Resonanzen.

Im Lager steckt eine 10mm-Achse, die ebenfalls vom Mk-I-Modell stammt; nur diese sind mit einer Lagerkugel statt einem Konus ausgestattet. Die originale Kugel aus Stahl wurde gegen eine solche aus Keramik getauscht; sie läuft auf dem Boden des Lagers auf einer polierten Stahlscheibe. Dieses Reibpaar kann bei Verschleiß getauscht werden - Kostenpunkt: 20 Euro. Die Achse führt den Innenteller, der ebenfalls von

Clearlight-Audio mit RDC verfüllt und feingewuchtet wurde. Er ist ebenso wie der Außenteller schlagfrei - gar nicht so einfach, so etwas unter den Thorens-Tellern zu finden. Damit die beiden Teile spielfrei aufeinander sitzen, kleben drei dünne Tesastreifen im Zwischenspalt. Bei der Matte habe ich mich nach vielen Versuchen für die zweitstärkste Variante von Thorens aus den achtziger oder neunziger Jahren entschieden; die ganz dicke Matte des Herstellers passt wegen der Kürze des Plattendorns leider nicht. Das Tonarmbrett besteht aus schwarz gebeiztem Nussbaumholz. Auf ihm ist ein SONY PUA 1500 S mit originalem Headshell montiert; auch das Zusatzge-

SWS -audio GmbH

Die Analogspezialisten

Dynavector

QUAD

the closest approach to the original sound

Otto-Lilienthal-Strasse 5 • 49134 Wallenhorst
Telefon: 05407/818690 • E-Mail: swsmail@t-online.de



RDC-verfüllter Innenteller und Lagerspindel mit Keramikkugel



Das AK I-Laufwerk mit GRADO REFERENCE PLATINUM WOOD in Aktion

wicht für schwere Tondosen liegt vor. Dieser »on the fly« in der Höhe verstellbare Tonarm ist durchgehend vom Headshell bis zum Vorverstärker Grötzinger-verkabelt. Er passt zur klassischen Anmutung des Spielers und bietet mir durch das Wechselheadshell die Möglichkeit, einmal ein anderes System zu montieren und problemlos zu justieren.

Letzteres ist für mich wichtig, denn der 125er ist mein Zweitspieler, der auch dem Testen und Ausprobieren dient. An meinen Erstspieler, einen ROKSAN XERXES 20plus mit ARTEMIZ und BENZ MICRO LP (S) kommt er nicht heran, aber sowohl der GARRARD 401 als auch ein TECH-

NICS SL 1000 Mk II mit EPA 100 in Neuzustand mussten weichen, ebenso ein TD 321. Er ist luftig, hat ausreichend Punch und macht einen guten Raum; dem XERXES muss er sich hinsichtlich Auflösung und Druck im Bassbereich geschlagen geben – aber das geht aufgrund des Preisunterschiedes auch in Ordnung. Preis? Schwierig! Wenn man einen guten gebrauchten TD 125 Mk II mit SME 3009 imp günstig erwirbt, kann man das Geld allein schon durch den Verkauf der nicht benötigten Teile wieder herein holen, eventuell macht man dabei bereits Plus. Die Arbeiten bei CLEARLIGHT-AUDIO schlagen mit knapp 200 Euro zu Buche, das Netzteil kostet 350 Euro. Die Zarge

sollte auf dem Markt etwa ebensoviel kosten, dann kommen noch diverse Kleinteile dazu. Mit 1200 Euro plus Arm und System ist man aber dabei – Arbeitsstunden darf man nicht rechnen.

Dafür bekomme ich im Geschäft nichts Gleichwertiges und vor allem nichts, was zu Recht meinen Namen trägt.

Fotos: Andreas Kries

Labor für
Reparatur
& Restauration

Eternal Arts
by Dr. Burkhardt Schwäbe



OTL Manufaktur · Dipol-Lautsprecher



DIE
REFERENZ-
KLASSE.

HD 800

High-End-Kopfhörer
und EternalArts OTL-
Kopfhörerverstärker

www.audioclassica.de
www.eternalarts.de

Online Shop
T: 0511 / 374 64 22

SENNHEISER
The Pursuit of Perfect Sound

Röhrenverstärker - Unerreicht

Die Überlegenheit von Röhren
in der Applikation HiFi-Verstärker, Teil 2

Von Artur Seibt

High Fidelity heißt hohe Natur- bzw. Wiedergabetreue. Ehre, wem Ehre gebührt:

Nicht nur die Bezeichnung stammt aus den USA, sondern auch die meisten Erfindungen entstanden dort.

3. Röhren

Kurze Übersicht

Röhren wurden bereits in den 1920ern eingesetzt, und in den 30ern gab es schon weltweit mehrere Baureihen z.B. für Radios. Im Weltkrieg setzte eine stürmische Entwicklung ein, weil man für militärische Zwecke wie Radargeräte leistungsfähigere und kleinere benötigte. In der Nachkriegszeit ging man überall zu Allglasröhren über, zuerst zu den so genannten »Rimlockröhren«, die 8 Stifte und eine Führungsnase hatten, dann zu den Miniatur - 7 Stift, den Noval - 9 Stift und für Leistungsröhren den Magnoval - 9 Stift - Röhren. Daneben hielten sich bis heute die Leistungstypen mit Oktal - 8 Stift - Sockel, z.B. EL 34. Zuletzt gab es noch Dekal - 10 Stift - Röhren, hauptsächlich für Fernseher. Die letzte Entwicklung der Röhrentechnik waren die Nuvistoren (RCA), dies waren Metall-Keramik-Miniaturröhren, die nur wenig größer als ein damaliger TO-5-Transistor waren; sie wurden vor allem in Messgeräten zusammen mit Transistoren eingesetzt, bevor sie von JFETs verdrängt wurden. Es waren keine besseren Röhren, wie manche meinen, vorrangig wurde nur der Typ 7586 eingesetzt, der einem System der E 88 CC entspricht. Die Drahtstifte neigen stark zur Oxydation und

die Spanngitter zu schwach gedämpfter Resonanz bis über 20 KHz.

Erhalten im Sinne einer Neufertigung haben sich für Audiozwecke nur bestimmte Novalröhren für Vorstufen und kleinere Endröhren sowie die Endröhren mit Magnoval- und Oktalsockel.

Soweit zum Äußeren. Technisch gesehen waren alle Röhren bis zum Aufkommen der Spanngitterröhren gleich aufgebaut und unterschieden sich nur durch die Dimensionierung für bestimmte Applikationen.

Unterschiede zwischen normalen und kommerziellen Röhren

»Normale« Röhren wurden für Großserengeräte wie Radios und Fernsehgeräte hergestellt und mussten vor allem billig sein, denn ein Farbfernseher verfügte über gut und gerne 30 bis 40 Röhren. Sie wurden im Allgemeinen hoch ausgefahren, und eine lange Lebensdauer war ebensowenig erwünscht wie bei Glühlampen, denn sowohl Hersteller wie Werkstätten verdienten am Röhrentausch. Wie immer fielen die Leistungsröhren am häufigsten aus.

Hochqualitative sog. kommerzielle Röhren, auch Spezialröhren oder Premium

Quality - Röhren genannt, wurden für die Industrie, für das Militär, die Raumfahrt sowie für Weitverkehrsstrecken (Radio, Fernsehen, Telefon), Unterseekabel etc. gefertigt. Sie unterschieden sich außer durch einen besonders stabilen, mikrofoniearmen Systemaufbau, sorgfältig ausgegastete Elektroden, hohes Vakuum, allgemein durch sorgfältige, kontrollierte Fertigung sowie:

- Zwischenschichtfreie Langlebensdauer - Katoden für 10.000 h unter Nennbedingungen
- Engere Toleranzen und genaue Angaben, wann das Ende der Lebensdauer erreicht ist.
- Zuverlässigkeit, z.B. Ausfallrate < 1,5 % pro 1.000 h.

In Europa wurden sie durch Umstellen der Buchstaben gekennzeichnet, also E 88 CC statt ECC 88, aber Achtung: volle Gleichheit der technischen Daten war damit nicht garantiert! Die E 88 CC hat z.B. einen Heizstrom von 0,3 A und ist für Parallel- und Serienheizung zugelassen, die ECC 88 hat 0,45 A und darf nur parallel geheizt werden. Man kann ECC 88 durch E 88 CC ersetzen, aber i.a. nicht umgekehrt. Teilweise wurden auch zur Kennzeichnung bestimmte Zahlenbereiche gewählt, z.B. ECC 802 S, ED 8000. In den USA wurden sie durch vierstellige

Zahlen bezeichnet. Man kann in einem Verstärker i.a. nicht alle Röhren durch kommerzielle ersetzen, da es keineswegs für alle Typen welche gibt und umgekehrt. Man sollte es aber investieren, es zahlt sich aus. Leider gibt es für die meisten Leistungsröhren keine äquivalenten kommerziellen Typen.

Aufbau und Funktion

Über Aufbau und Funktion gibt es seit Barkhausen umfangreiche Literatur, so dass hier nur eine kurze Übersicht gegeben wird. Die einfachste Verstärkerröhre besteht aus einer Elektronen emittierenden Katode, einem Steuergitter und einer Anode in einem evakuierten Glaskolben. Für die Erklärung ist zu beachten, dass der Elektronenstrom in umgekehrter Richtung des definierten Stroms fließt, d.h. von K zu A, für den Anwender fließt positiver Anodenstrom in die A hinein.

Reine Metalldrähte müssen auf ca. 2.400 C erhitzt werden, wenn sie Elektronen emittieren sollen, dies nennt man direkte Heizung. Durch Beschichten mit einem Material geringer Austrittsarbeit, z.B. Barium, lässt sich die Temperatur auf ca. 700° C reduzieren, allerdings lassen sich solche Schichten auf einen dünnen Heizdraht kaum aufbringen. Die Katode besteht daher aus einem beschichteten Nickelröhrchen, in das eine Heizwendel eingeschoben wird; der Heizdraht ist mit einer Isolationsschicht bedeckt, damit kein Kurzschluss zwischen Heizung und Katode entsteht. Diese Art der Heizung nennt man indirekt. Es ist mindestens eine Elektrode in Form eines Blechs vorhanden, die positiv gegen die Katode vorgespannt ist, so dass die Elektronen dorthin fliegen können. Solche Dioden haben heute keine Bedeutung mehr, da sie keine Vorteile gegenüber Halbleiterdioden haben.

Bringt man zwischen K und A ein Drahtnetz an und spannt diese „Gitter“ genannte Elektrode negativ gegen die K vor, so unterbindet man den Elektronenstrom, und durch Modulation der Gitterspannung lässt sich dessen Stärke beein-

flussen. Röhren mit 3 Elektroden werden als Trioden bezeichnet. Bild 3-1 zeigt 3 Ausführungsformen von gewickelten Gittern und ein Spanngitter. Ein normales Gitter besteht aus 2 Pfosten, um die ein dünner Gitterdraht gewandelt wird.

Aus mechanischen Gründen lässt sich ein solches Gitter nicht beliebig nahe an die Katode bringen. Dies ist aber erwünscht, weil die Steuerwirkung umso größer ist, je kleiner der Abstand zur Katode ist. Dazu wurde das Spanngitter erfunden: Zwei dicke, miteinander fest verbundene Pfosten bilden einen Rahmen, der Gitterdraht wird leicht über die Streckgrenze gespannt um die Pfosten gewickelt. Damit ließen sich nun Röhren mit extrem hoher Steilheit bauen. Dieser Parameter kennzeichnet die Steuerwirkung der Röhre:

Steilheit $S = dI_A/dU_{GK}$, angegeben in mA/V.

Die Kennlinie einer Röhre folgt der einfachen Beziehung:

$$I_A = \text{Konstante} \times U_{GK}^{1,5}$$

Die Anodenspannung UAK hat natürlich trotz des Gitters noch einen Einfluss auf den Strom, da das Gitter Löcher haben muss; diesen Einfluss nennt man den Durchgriff D; die Zahl besagt, um wie viel größer die Anodenspannung sein muss, um denselben Einfluss wie eine Gitterspannung zu haben. 5 % bedeutet also, dass UAK 20 x so groß wie die Gitterspannung sein muss. Den Kehrwert $\mu = 1/D$ bezeichnet man als Leerlaufverstärkung; dies ist die höchste, die mit einer Triode erreichbar ist. Als letzter Parameter tritt der Innenwiderstand R_i auf, der jedoch in fester Beziehung zu den anderen steht:

$$R_i = S_D$$

Wie Bild 3-2 einer weitgehend idealen Triode mit Spanngitter zeigt, weichen die Kennlinien bei höheren Anodenspan-

nungen vom idealen Verlauf ab. Für die Praxis wichtig ist noch, dass das Gitter nicht erst Strom zieht, wenn es positiv gegen die Katode geworden ist, sondern schon bei - 1,3 V; dieser Wert stellt also im Allgemeinen die Grenze dar, bis zu der ausgesteuert werden kann. Man darf wohl weiter in positive Richtung steuern, wenn die Quelle den auftretenden Gitterstrom liefern kann.

Das Bild 3-3 zeigt die typische $U^{1,5}$ - Kennlinie einer Triode mit ihrer schwach ausgeprägten Krümmung, die ein Maß für die Verzerrungen beim Verstärken von Musik ist.

Diese Krümmung ist die weitaus schwächste aller aktiven Bauelemente. Hiermit ist das Verhalten von Röhrentrioden bereits vollständig beschrieben.

Vorteile der Röhren (In der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit.)

1. Keine Änderung der Eigenschaften während der Aussteuerung. **Perfektes Impulsverhalten** ohne irgendwelche Korrekturlemente.
2. Kleinste Kennlinienkrümmung aller aktiven Bauelemente, erzeugt keine Verzerrungen, außer sehr geringen niederen Harmonischen.
3. Kein einziger Röhrenparameter ist temperaturabhängig!
4. Die Abstände und Kapazitäten der Elektroden gegeneinander sind durch den mechanischen Aufbau gegeben und unveränderlich. Sie ändern sich selbst bei hoher Überlastung nicht, d.h., es können die Anoden oder Gitterdrähte (der positiven Gitter in Mehrgitterröhren) rot glühen, die Abstände und damit die Röhrenparameter bleiben unverändert!
5. Perfektes Übersteuerungs- und Begrenzungsverhalten. Eine gesperrte Röhre ist nur noch durch ihre Kapazitäten »anwesend«, sie kommt aus der Sperre trägheitslos und verzerrungsfrei zurück, es gibt keinerlei Speichereffekte.
6. Kein Einfluss auf den Frequenzgang im Audibereich. Selbst die einfachs-

ten Röhren sind für Betrieb bei mehreren hundert MHz geeignet, Spannungerröhren bis 1 GHz.

7. Hohe Überlastbarkeit ohne Gefahr der Datenänderung oder Zerstörung - Halbleiter werden sofort zerstört. Nur die Gitter sind eventuell gefährdet.
8. Sehr unempfindlich gegen Hf - Einstrahlungen. Bei Halbleitern genügen Millivolt-Hf, um Verzerrungen zu erzeugen.

Erklärungen für Klangunterschiede intakter Röhren.

Intakte Röhren haben keinerlei (Eigen-) »Klang«, dies ist ein Märchen und wird durch Wiederholung nicht wahrer. Genau diese Tatsache ist ihr größter Vorteil. Nun können sich nicht alle Beobachter irren, die feststellten, dass verschiedene Exemplare desselben Röhrentyps in einem Verstärker unterschiedlich »klingen« können. Hierfür gibt es rationale Erklärungen.

Zunächst sei daran erinnert, dass nur für kommerzielle Röhren Toleranzen angegeben werden, und zwar für Neuzustand und Ende der Lebensdauer. Für normale Röhren werden nur Grenzwerte kritischer Parameter wie Anodenverlustleistung etc. spezifiziert, die so genannten Kennwerte betreffen so genannte „typische“ Röhren; meist wird eine typische Einstellung beschrieben, aber nirgendwo steht, wie weit eine Röhre dieses Typs in dieser Einstellung abweichen darf, bevor sie in der Endkontrolle ausgeschieden wird; ihre Ausfallgrenzen halten die Firmen geheim. Die vom ErsthHersteller eines Typs festgelegten technischen Daten werden von allen späteren übernommen, denn das Ziel eines Zweit- oder Drittlieferanten lautet, eine Röhre zu entwickeln, die **austauschbar** ist. Die Nachbauprodukte brauchen aber nur in Maßen, Anschlüssen und den **veröffentlichten** Spezifikationen übereinzustimmen, **keineswegs also in allen Eigenschaften!** Insbesondere darf ein Nachbau besser sein, solange die Austauschbarkeit nicht aufs Spiel gesetzt wird. So kann z.B. in der »typischen« Einstellung die Steilheit höher sein, die Gittervorspannung dem Betrage nach höher, der Strom größer. Ebenso kann durch einen anderen Systeme-

maufbau die Verlustleistung höher sein usw. Daraus lassen sich Wettbewerbsvorteile gewinnen. Ein Produzent eines Röhrengerätes wird zur Erstausrüstung seiner Geräte gern, wenn der Preis stimmt, solche Röhren einkaufen, die „typisch“, d.h. über größere Stückzahlen betrachtet, besser sind, da dies auch die Ausfallrate seiner Geräte senkt.

Die Beschriftung einer Röhre gibt längst keinen Aufschluss mehr darüber, wer sie hergestellt hat. Aber auch zu Zeiten der klassischen Röhrenhersteller hat nur TELEFUNKEN seine Röhren mit U = Ulm und B = Berlin beschriftet. Bei VALVO wusste man, dass sie vermutlich aus Hamburg kamen, aber sie konnten auch aus einer der vielen anderen PHILIPS - Fabriken stammen. Die in Deutschland verkauften wurden alle mit VALVO beschriftet, die in Großbritannien verkauften mit MULLARD, in den USA mit AMPEREX usw. Ferner muss man wissen, dass sich diese Firmen stets abgesprochen haben, z.B. häufig darüber, dass ein Typ nur von einer Firma hergestellt und dort gleich auch mit den Namen der anderen Firmen bestempelt und in deren Verpackungen ausgeliefert wurde. Eine mit „SIEMENS, Made in Germany“ gekennzeichnete Röhre konnte auch von VALVO oder TELEFUNKEN hergestellt worden sein und umgekehrt.

Unterschiede beim selben Röhrentyp verschiedener Hersteller stellen also die Norm dar und sollten keine Überraschungen auslösen!

Sollten sich beim Einsatz neuer Röhren desselben Typs unter klarem Abschluss der nachstehend aufgeführten Alterungs- und Fabrikationsfehler in einer Verstärkerstufe klangliche Unterschiede zeigen, so sind u.a. folgende Ursachen möglich:

1. **Ausgehungertes Betriebszustand**, d.h. zu hoher Strom bei zu geringer Anodenspannung und folglich zu knapper UG1, konkret heißt dies, dass bei Spitzenaussteuerung die Grenze zum Gitterstrom ($U_{G1} > -1,3 \text{ V}$) überschritten wird. Angenommen, die betreffende Stufe wird aus einer Röhre mit einem Anodenwiderstand

von 100 K über einen Koppelkondensator angesteuert; im Moment des Gitterstromeinsatzes wird der Eingang niederohmig, so dass die Signalspitze abgekappt und völlig verzerrt wird, gleichzeitig wird der Koppelkondensator umgeladen, so dass der Arbeitspunkt verschoben wird. Dies wird man sehr gut hören.

Röhren bestimmter Hersteller mögen bei einer solchen Einstellung noch genügend Gittervorspannung haben, um auch im ausgesteuerten Zustand aus dem Gitterstrom zu bleiben, folglich „klingen sie gut“. Röhren anderer Hersteller oder auch weit von den Kennwerten abweichende, aber durchaus intakte können diesen Strom nicht ohne Gitterstromeinsatz, zumindest in den Spitzen, bringen und „klingen schlecht“, obwohl sie vollkommen in Ordnung sind, wovon man sich überzeugen kann, indem man sie anderswo einsetzt. Man sieht oft Schaltungen, z.B. Cascodes oder SRPPs, in denen Röhren bei niedrigen Spannungen, wie z.B. 50 V, ein viel zu hoher Strom abverlangt wird. Dann hatte der Entwickler zufällig Exemplare, die das brachten und die Kennlinien ignoriert. Der Autor hat als junger Ingenieur in seiner ersten Stellung noch Oszilloskope mit Röhren entwickelt, dazu hat man sich damals von den Herstellern extra Röhrene-exemplare am Ende der Lebensdauer besorgt, mit denen musste die Schaltung einwandfrei funktionieren.

Wenn man solche Stufen niederohmig in DC - Kopplung ansteuert, so kann man durchaus ins Gitterstromgebiet hineinsteuern.

2. **Negative Kennlinienteile.** Dies ist kein Fertigungsfehler und auch kein eigentlicher Entwicklungsfehler, er tritt bei Tetroden auf. In Europa wurden Leistungsröhren hauptsächlich als Pentoden ausgeführt, in den USA hauptsächlich als Tetroden, so genannte »Beam - power - Tetroden«. Viele US-Typen wurden in Europa nachgebaut und erhielten europäische Bezeichnungen. Aufgrund des Fehlens eines Bremsgitters zeigen Tetroden

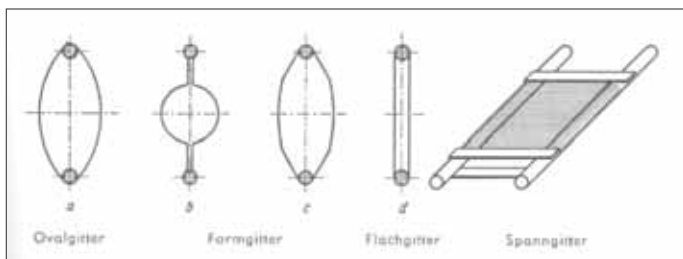


Bild 3-1: Verschiedene Ausführungsformen des Gitters: a bis e normale Gitter, d Spanngitter.

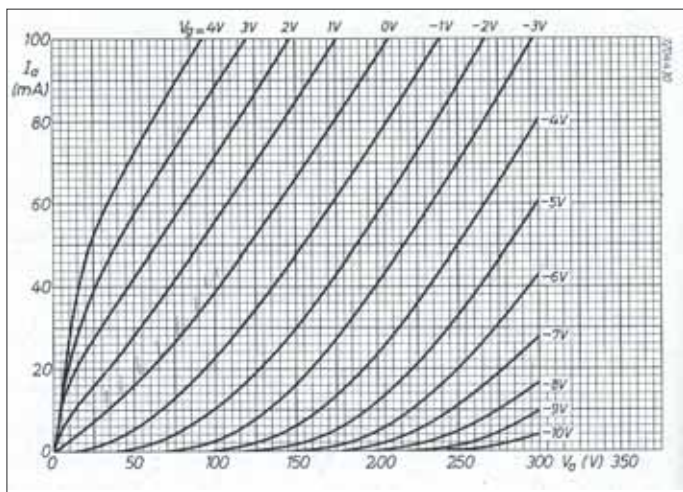


Bild 3-2: Kennlinienfeld der E 88 CC: Anodenstrom I_a über der Anodenspannung U_a mit der Gitterspannung U_g als Parameter.

mehr oder weniger ausgeprägte negative Kennlinienteile, meist im unteren Spannungsbereich, die dadurch entstehen, dass in diesen Kennlinienbereichen mehr Strom auf das Schirmgitter übergeht, so dass der Anodenstrom mit steigender Spannung sinkt. In diesem Bereich können wilde Schwingungen auftreten, die zu Verzerrungen führen. Es ist Aufgabe der Schaltungsentwicklung, dies zu vermeiden. Röhren des einen Herstellers mögen aufgrund des Aufbaus nicht schwingen, „klingen also gut“, die eines anderen sehr wohl: „klingen also schlecht“. Nein, beide sind in Ordnung, schuld ist die Schaltung des Entwicklers!

Bild 3-X: Kennlinienfeld der »beam-power - Tetrode« E/PL 36. Im Bereich $< 80 \text{ V}$ sind sehr ausgeprägte negative Kennlinienteile zu sehen, die mit einem entsprechenden Anstieg des Schirmgitterstroms (gestrichelte Linien) einhergehen. Diese können bei unterschiedlichem konstruktivem Aufbau mehr oder weniger ausgeprägt sein. Steuert man in diese Gebiete hinein, kann der Verstärker in wilde Schwingungen ausbrechen, die zu Verzerrungen führen. Die wilden Schwingungen treten nicht dauernd auf, sondern im Nutzsignal nur an den Stellen, die in die negativen Teile fallen.

Der dritte und letzte Teil folgt im nächsten Heft.



Solid 111 Metall



Phono Vorverstärker



Michael Lang Stereo:
Ein fertiges Paket

Wenn Sie zu den HiFi-Fans gehören, die scharf rechnen müssen, finden Sie hier ein Angebot, das für den geforderten Preis dynamisch kein Auge trocken lässt und sich darüber hinaus klanglich in allen relevanten Aspekten gekonnt in Szene zu setzen weiß. Die Vielseitigkeit und Klangqualität stimmen auch bei MM-Systemen.

Handmade in Germany



Wirth Tonmaschinenbau GmbH
Tel. (07127) 32718
Fax. (07127) 934186
www.acoustic-solid.de

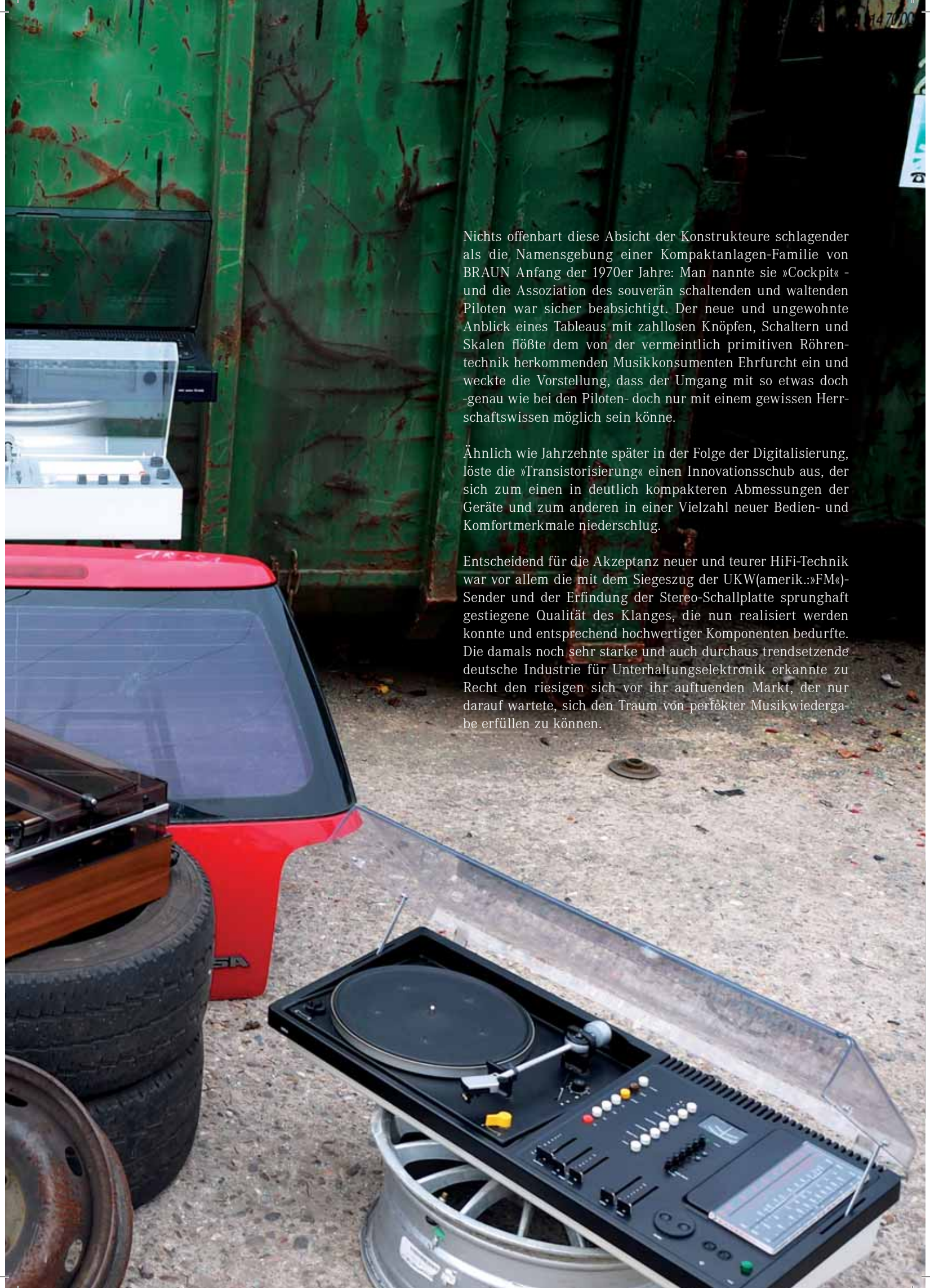
An den Schalthebeln des Musik-Universums

Kompaktanlagen brachten zweierlei in deutsche Wohnzimmer: Gediegenen Hörgenuss und erstmals auch die Anlage als Prestigeobjekt

Von Thomas Senft

in Zusammenarbeit mit Michael Vorbau

Alle Optionen zentral im Blick zu haben und auf alle Möglichkeiten problemlos und schnell zugreifen zu können – diesen Traum erfüllt uns moderne Technik in Smartphones, Auto-Assistenten und zahllosen anderen menügeführten Systemen heute überall. Doch der zugrunde liegende Gedanke ist schon vor Jahrzehnten gedacht und mit der verfügbaren Technik auch umgesetzt worden.



Nichts offenbart diese Absicht der Konstrukteure schlagender als die Namensgebung einer Kompaktanlagen-Familie von BRAUN Anfang der 1970er Jahre: Man nannte sie »Cockpit« - und die Assoziation des souverän schaltenden und waltenden Piloten war sicher beabsichtigt. Der neue und ungewohnte Anblick eines Tableaus mit zahllosen Knöpfen, Schaltern und Skalen flößte dem von der vermeintlich primitiven Röhrentechnik herkommenden Musikkonsumenten Ehrfurcht ein und weckte die Vorstellung, dass der Umgang mit so etwas doch -genau wie bei den Piloten- doch nur mit einem gewissen Herrschaftswissen möglich sein könne.

Ähnlich wie Jahrzehnte später in der Folge der Digitalisierung, löste die »Transistorisierung« einen Innovationsschub aus, der sich zum einen in deutlich kompakteren Abmessungen der Geräte und zum anderen in einer Vielzahl neuer Bedien- und Komfortmerkmale niederschlug.

Entscheidend für die Akzeptanz neuer und teurer HiFi-Technik war vor allem die mit dem Siegeszug der UKW(amerik.:»FM«)-Sender und der Erfindung der Stereo-Schallplatte sprunghaft gestiegene Qualität des Klanges, die nun realisiert werden konnte und entsprechend hochwertiger Komponenten bedurfte. Die damals noch sehr starke und auch durchaus trendsetzende deutsche Industrie für Unterhaltungselektronik erkannte zu Recht den riesigen sich vor ihr auftuenden Markt, der nur darauf wartete, sich den Traum von perfekter Musikwiedergabe erfüllen zu können.



Urahn der »modernen« Kompaktanlagen: Die BRAUN »Phonosuper SK 4« von 1956, entworfen von den avantgardistischen Designern Hans Gugelot und Dieter Rams, war die erste mit geschlossenem Metallgehäuse mit hölzernen Seitenwangen und transparenter Haube. Diese brachte der noch mit Röhrenradio und Monoklang ausgestatteten Anlage den bekannteren Namen »Schneewittchen-sarg« ein. (Foto: Andreas Donner)



Aufwendiger Antrieb des PS 430 in der AUDIO 310 von BRAUN: Der kombinierte Reibrad-/Riemenantrieb sorgt für eine maximale Entkopplung



Design-Vorbote der 1980er und 1990er Jahre: Schwarz als angesagte, Professionalität und Noblesse gleichermaßen symbolisierende Farbe wurde von BRAUN frühzeitig erprobt. Eine Zeitlang liefen schwarze und weiße Produktlinien parallel im Programm. (Foto:)



Wegen der gewollten Steuerpult-Anmutung wurde die Oberfläche der AUDIO 308 von BRAUN um 8° nach vorne geneigt – und erhielt die entsprechende Produktbezeichnung. (Fotos:)

Zunächst mussten diese Geräte aber vor allem erschwinglich sein, und es handelte sich dabei zumeist um Plattenspieler mit integriertem Verstärker und Lautsprecher, auch »Phonokoffer« genannt, eine frühe Form des Jahrzehnte später wieder so beliebten »Plug & play«. Aber es dauerte nicht lange, bis solche Geräte die Ansprüche ambitionierter Musikliebhaber nicht mehr zufrieden stellen konnten. Lösungen, die in jeder Hinsicht zwischen »Phonokoffer« und sündhaft teurer Einzelkomponenten-Anlage anzusiedeln wären, schienen die ideale Idee.

Zwei Dinge, welche die Marketingstrategen dabei berücksichtigen mussten, darf man nicht vergessen:

Erstens: Der Traum von der eigenen, multifunktionalen Musikanlage musste für den gerade zu bescheidenem Wohlstand gekommenen Mittelstand finanziell auch erreichbar sein – sonst ließen sich keine Großserien fertigen. Und zweitens: Die angepeilte Zielgruppe lebte ganz überwiegend in Mietwohnungen mit Wohnzimmern als kulturellem Mittelpunkt, die eine »störungsfreie« Integration einer Musikanlage in das vorhandene Mobiliar verlangte. Ganz offensichtlich ließen sich auch die Marketingväter der Kompaktanlagen von diesen beiden Erkenntnissen leiten. Der erste Beweis dafür ist die in diesem Kon-

8° audio 308



Zu Beginn der 1970er Jahre die Anlage der Arrivierten schlechthin: Mit der AUDIO 310 sprach BRAUN Design-, Technik- und Klangbewusste gleichermaßen an. Überdurchschnittlich verdienen musste man dafür schon.



Durchdacht und sauber: Alle Stecker der AUDIO 310 konnten im Bodenterminal verschwinden

text geschaffene und auch so genannte „Regalbox“, die eben neben der Wiedergabe von Musik vor allem eines tun sollte: Sich möglichst unauffällig im Regal verdrücken. Ich kann mich noch gut an den Schreck meiner Mutter erinnern, als wir die L620/1 von BRAUN auspackten und diese nun einen klanglich adäquaten Platz im Raum beanspruchten.

Parallel etablierte sich etwas, das als Breitenbewegung so heute gar nicht mehr vorstellbar ist: Die hochwertige HiFi-Anlage als Prestigeobjekt. Anspruchsvoll Musik zu hören war mit der Stereoschallplatte nicht nur möglich, sondern auch zu einer begehrten Freizeitgestaltung geworden.

Entsprechenden Eindruck konnte man bei Freunden, bekannten und Nachbarn mit einer Anlage machen, die mehr darstellte als der »Phono-Koffer«, eine Plattenspielervariante von DUAL, die man überall, wo Strom war, hin mitnehmen konnte, da im Deckel des Koffers praktischerweise der Lautsprecher untergebracht war.

Unternehmen wie DUAL, BRAUN und später auch WEGA erkannten schnell, dass dieser Markt, in dem HiFi fester Bestandteil eines neuen, modernen Wohlstands-Lebensgefühls wurde, erhebliches Potential für mehr bot. Weitab von den biedereren Röhrenradios

der 50er- und beginnenden 60er-Jahre lud die Transistortechnologie geradezu dazu ein, kompakte Konstruktionen zu entwerfen, bei denen sich die Technik problemlos dem Design unterordnen konnte.

Als kompakte Einbauküchen in modischen Farben Einzug in deutsche Wohnungen hielten und ein Kadett Coupé gegenüber dem allgegenwärtigen Käfer als geradezu avantgardistisches Auto galt, war die Zeit auch für den **Siegeszug des Designgedanken** in die Unterhaltungselektronik reif.

„Alles ist Musik, und Musik ist alles.“

SPERLING 



Sperling Audio Manselauwerk L-2



Lang ist's her: Es gab noch „West Germany“ und es wurde tatsächlich auch dort gefertigt.



Aus einem Guss: Zu den Kompaktanlagen bot BRAUN selbstverständlich passende (Regal-) Lautsprecher an, die sich von den gängigen »Boxen« natürlich durch den gewissen Eleganzvorsprung abhoben, z.B. die L 620/I.

Dabei bedienten die beiden bedeutendsten Anbieter von Kompaktanlagen, die Firmen DUAL und BRAUN, von Anfang an ganz unterschiedliche Zielgruppen bzw. setzte sich BRAUN von den anfangs betont schwäbisch-behägigen Nussbaum-Konsolen ganz bewusst mit dem damals gewagten, avantgardistisch-minimalistischen Design eines Dieter Rams mit Weiß, Schwarz und Silber ab. Musikgeräte waren auf einmal nicht mehr braun (bis heute hält sich im Handel die Bezeichnung „Braune Ware“ für Unterhaltungselektronik) Boxen waren auf einmal keine Kisten mehr, sondern erfreuten mit abgerundeten Ecken und anderen einzigartigen Designmerkmalen das

Auge des Besitzers und nährten seinen Vorführstolz.

1970 erschien die neue Kompaktanlagen-Serie »cockpit«. BRAUN benutzte dafür neue Materialien und Verarbeitungstechniken um die Produktionskosten zu senken. Durch das neue Design des Kunststoffgehäuses und den niedrigen Preis sollte nun eine jüngere Konsumenten-gruppe angesprochen werden.

1970 wurden vorerst nur zwei Modelle angeboten: »cockpit 250S«, Plattenspieler mit Drehzahlen 33 und 45 und einem Rundfunkempfangsteil für UKW, Mittelwelle (MW) und Langwelle (LW) sowie »Cockpit 250SK« mit Plattenspieler und einem Rundfunkempfangsteil für UKW, MW und Kurzwelle (KW) anstelle Langwelle. Es gab diese Modelle in den Farben Schwarz/Lichtgrau oder sogar Schwarz/Rot.

Für den Musikliebhaber wurden diese hochwertigen und durchaus teuren Geräte auch deshalb dann doch gerade so erschwinglich, weil die Komponenten Radio, Verstärker



Anders als BRAUN, das sich mehrfach als Design-Trendsetter in Szene setzte, zollte WEGA der deutschen Wohnzimmer-Wirklichkeit Tribut. Dabei entwickelte man keine eigenen Plattenspieler, sondern griff auf Laufwerke des Marktführers DUAL zurück.

und Plattenspieler alle in einem einzigen Gehäuse untergebracht waren, was sich selbstverständlich mäßigend auf die Fertigungskosten und damit den Endpreis auswirkte.

Der Umgang mit diesen Schaltzentralen wurde zum reinsten Vergnügen: Anpassungs- und Verkabelungsprobleme waren von vornherein ausgeschlossen, denn der Hersteller hatte ja alles »richtig« aufeinander abgestimmt, selbstredend auch das Tonabnehmersystem auf den Plattenspieler und den integrierten Verstärker; logischerweise waren auch dessen Daten genau den entsprechend wählbaren Lautsprecheralternativen angepasst.

Beliebig und blitzartig konnte man die Programmquelle wechseln, vom Radiosender zur Platte schalten und gegebenenfalls sogar zum zusätzlichen Tonbandgerät, später zur Kassette. Das Kassettenteil hielt aufgrund seiner »kompakten« Bauweise konsequenterweise sofort Einzug in die späteren Kompaktanlagen, war es doch geradezu prädestiniert, die Existenzberechtigung dieser Bauform ein weiteres Mal zu bestätigen.

Wenn der Vater im Wohnzimmer fernsehen, die Mutter aber Musik hören wollte - gar kein Problem: Das Einstecken des Kopfhörers schaltete die Lautsprecher stumm und beide konnten ungestört ihr Programm genießen. Die Erfolgsgeschichte der Institution Kompaktanlage belegen die zwischen 1962 und 1977 allein von BRAUN auf den Markt gebrachten 13 Modelle der »audio«-Reihe, 5 Modelle der in den 1970ern preislich darunter angesiedelten »Cockpit«-Reihe und 3 Modelle der »Audio-System«-Reihe.

DUAL brachte in der Zeit von 1967 bis 1983 41 verschiedene Kompaktanlagen der HS-Serie -von HS 10 bis HS 152- auf den Markt. HS stand offenbar für Heim-Stereoanlage und diese bestand immer aus der Kombination Plattenspieler und Verstärker in einem Gehäuse (übereinander angeordnet) und einem Paar Boxen.

Das kleinste System HS10 kam damals mit 2x4 Watt (Stereo), das letzte große System HS152 mit 2x30 Watt und Quadrofonie-Decoder-Verstärker in die Geschäfte. Die Vielzahl der HS-Anlagen ergab sich über die Jahre aus Kombinationen von Plattenspielern unterschiedlicher Modelle mit den eingebauten Verstärkern verschiedener Leistungsklassen sowie den entsprechend variierenden Lautsprecherboxen zustande.

Die außerdem gefertigte KA-Serie unterschied sich von den HS-Modellen dadurch, dass sie nicht nur einen integrierten Verstärker, sondern auch einen integrierten Tuner besaßen, bei den großen Modellen dann auch ein eigenes DUAL-Kassettendeck. Die Lautsprecher dazu mussten separat beschafft werden, es sei denn, man bediente sich der KA-L Reihe, dann war das Boxenmodell, das von DUAL in den Prospekten für das jeweilige KA-Modell vorgeschlagen wurde, im Lieferumfang

artistic fidelity

by ACOUSENCE

DIGITAL

wird

analog

Soll digitale Musikwiedergabe dem Klangideal feinsten Analogtechnik entsprechen, spielt der negative Einfluss von Störspannungen aus digitalen Gerätschaften auf den DA-Wandlungsprozess eine ganz entscheidende Rolle. Genau hier setzt die *artistic fidelity* Linie an, mit Geräten zur Verbesserung der Wiedergabequalität in bestehenden Anlagen.



AFII - Isolator Interface USB

AFIR - Isolator & Reclocker

AFIS - 4-fach Quellenwahl

AFPS - System-Spannungsversorgung

(erhältlich ab 12/2014)

Um die Konvertierung zwischen Analog und Digital ebenso auf musikalisch höchstem Niveau zu realisieren, wird die *artistic fidelity* Linie erweitert durch einen AD- und einen DA-Wandler:



AFAD - reiner 24/192 AD-Wandler

AFDA - weltweit erster DAC zum Anschluss an den Phonovorverstärker!

(erhältlich ab 03/2015)

Weitere Infos unter:

www.artistic-fidelity.com

artistic fidelity ist ein Geschäftsbereich von ACOUSENCE, Eleonorenstraße 5 55597 Wöllstein, Tel. 0 67 03 / 30 52 30



Die KA-Kompaktanlagen gehörten in unzähligen Haushalten zu den Universal-Musikgenies (Foto: Michael Vorbau)

enthalten. Im Zeitraum von 1970 bis 1983 kamen 24 verschiedene KA-Modelle auf den Markt. Das kleinste war das KA 12 mit 2 x 6 Watt Musikleistung sowie dem Plattenwechsler-Chassis 1211 und einem Tuner inklusive. Eines der großen Modelle kam dann schon mit 2 x 60 Watt Musikleistung daher, dem Plattenspieler-Vollautomaten 622 (kein Wechsler) und einem integrierten Kassettendeck DUAL 819. Das Kassettendeck war links neben dem Plattenspieler angeordnet, der Receiver mit 7 Stationsspeichern unterhalb des Plattenspielers.

Die Plattenspieler von DUAL konnten sich in der Ära der Kompaktanlagen hervorragend verbreiten, da sie z. B. für die Kompaktanlagen des Massenherstellers GRUNDIG die Plattenspieler lieferten. Aber auch WEGA und SABA bedienten sich gerne dieser renommierten Laufwerke.

Dass die Idee der Kompaktanlage eine clevere war und ist, beweisen bis ins 21. Jahrhundert hinein ihre Nachkömmlinge, allen voran die Design-Skulpturen der dänischen Marke Bang & Olufsen. Sie spiegeln in idealer Weise die Doppelfunktion der Schaltzentrale und des technisch ästhetischen Blickfangs wider.

Nicht ohne Grund stehen Exemplare von BRAUN, WEGA und B & O heute im »Museum Of Modern Art« in New York.



Mit dem Segen des dänischen Königshauses: Während BANG & OLUFSEN zwischen 1967 und 1972 bereits mit BEOLAB und BEOMASTER 5000 versuchte, exklusives HiFi mit Einzelkomponenten in unverwechselbarem Design zu etablieren...



... übernahm das skandinavische Unternehmen in den 1980er und 1990er-Jahren jene Designführerschaft, die vorher BRAUN innegehabt hatte: Die BEOCENTER 7000 (noch analog) und 9000 markierten jenes futuristische Design, das der Marke zu einzigartigem Ansehen verhalf (Fotos mit freundlicher Unterstützung von B & O).

LA Lehmannaudio®

Mehr Kraft, mehr Gefühl:
Der **Black Cube SE II** Phonovorverstärker








www.lehmannaudio.de/black-cube-se-ii

"... the Lehmann Black Cube SE II is the big winner and deservedly so in my opinion."

Michael Fremer






Unglaublicher Siegeszug

Die wichtigsten Kompaktanlagen und ihre Merkmale im Überblick

BRAUN Kompaktanlage	VK (DM)	Plattenspieler	Abbildung
audio 1 1962	1.090,- 1.250,-	Plattenspieler: PC45X mit ELAC KST 106 Kristall-System, in der M-Version mit integriertem Entzerrervorverstärker und Shure M77 Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, LW, KW, Stereodecoder nachrüstbar Verstärker Sinusleistung: 2x 10W (4Ω),	
audio 300 (1969)	1.895,-	Plattenspieler: PS420X mit Leichtmetall Tonarm, Antiskating und Shure M 75-6II Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, LW, KW; Verstärker Sinusleistung: 2x 20W (4Ω), 2x 15W (8Ω)	
audio 308 (1970)	1.895,-	Plattenspieler: PS358X; Antiskating und Shure M 75-MG Typ 2 Magnetsystem; Bedienfeld neben dem Plattenspieler mit 80 Neigung; Tuner: UKW, MW, LW, KW; Verstärker Sinusleistung: 2x 26W (4Ω)	
audio 310 (1971)	1.895,-	Plattenspieler: PS430X; Tuner: UKW, MW, LW, KW; Verstärker Sinusleistung: 2x 20W (4Ω)	
cockpit 250W (1970) Cockpit 250S (1971)	1.298,- bis 1.398,-	Plattenwechsler: ELAC (Miracord 625?) MOW 10, wenn Cockpit 250W; Plattenspieler: Braun P250X, Riemenantrieb, Shure M71-G Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, KW oder UKW, MW, LW (typabhängig); Verstärker Sinusleistung: 2x 18W (4Ω)	
cockpit 260S(K) (1972)	1.298,-	Plattenspieler: Braun P250X, Riemenantrieb, Shure M71-G Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, KW beim 250SK, oder UKW, MW, LW beim 250S; Verstärker Sinusleistung: 2x 20W (4Ω)	
audio 400 (1973)	2.100,-	Automatik-Plattenspieler: PS450X mit Antiskating und Shure M 75-MG Typ 2 Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, LW, KW; 5 UKW-Stationstasten; Verstärker Sinusleistung: 2x 30W (4Ω)	

audio 400S (1975)	1.900,-	Automatik-Plattenspieler: PS450X mit Antiskating und Shure M 95-G Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, LW, KW; 5+1 UKW-Stationstasten; Verstärker Sinusleistung: 2x 45W (4Ω)	
audio C4000 (1977)	1.498,-	Cassetten-Recorder Braun Chassis TC 550X; Tuner: UKW, MW, LW, KW; 6 UKW-Stationstasten; Verstärker Sinusleistung: 2x 40W (4Ω)	
audio P4000 (1977)	1.298,-	Elektron. gest. Plattenspieler P550 SX mit Direktantrieb und Shure V15 III-XM Magnetsystem; Tuner: UKW, MW, LW, KW; 6 UKW-Stationstasten; Verstärker Sinusleistung: 2x 40W (4Ω)	
audio PC4000 (1977)	1.998,-	Elektron. gest. Plattenspieler P550 SX mit Direktantrieb und Shure V15 III-XM Magnetsystem; Cassetten-Recorder Braun-Chassis TC 550X; Tuner: UKW, MW, LW, KW; 6 UKW-Stationstasten; Verstärker Sinusleistung: 2x 40W (4Ω)	

DUAL Kompaktanlage	Verkaufspreis (DM)	Chassis, System, Leistung	Abbildung
HS 26 (1972)	418,-	Plattenwechsler: 420; NF-Leistung: 2x 6W; 2 Lautsprecherboxen inkl.	
HS 31 (1967)		Plattenwechsler: 1015; NF-Leistung: 2x 6W; 2 Lautsprecherboxen inkl.	
HS32 (1968)	418,-	Plattenwechsler: 1010; NF-Leistung: 2x 6W; 2 Lautsprecherboxen inkl.	
HS 38 (1972)	524,-	Plattenwechsler: 1214; NF-Leistung: 2x 6W; 2 Lautsprecherboxen inkl.	
HS 140 (1974)	?	Plattenwechsler: 1226 mit Shure M75D Magnetsystem, NF-Leistung: 2x 10W; 2 Lautsprecherboxen inkl.	

KA 12 L (1973)	848,-	Plattenwechsler: 1211 mit CDS650 Keramiksystem, ab 1976 mit Plattenwechsler 1224, NF-Leistung: 2x 6W; Empfang von UKW, LW, KW und MW, 2 Lautsprecherboxen inkl.	
KA 50 (1971)	1.298,-	Plattenwechsler: 1218, NF-Leistung: 2x 20W; Empfang von LW, KW, MW und UKW, 5 UKW Stationstasten	
KA 230 (1976)	1.148,-	Plattenwechsler: 1226, Magnetsystem Shure M75, NF-Leistung: 2x 20W; Empfang von LW, KW, MW und UKW, 5 UKW Stationstasten	
KA 260-2L (1976)		Chassis: 510, Magnetsystem Shure M95G-LM, NF-Leistung: 2x 36W; Empfang von LW, KW, MW und UKW, 5 UKW Stationstasten, 2 Lautsprecherboxen inkl.	
KA 380 (1979)	1.823,-	Chassis: 621, Magnetsystem Ortofon 55E, Cassettendeck Dual 819, NF-Leistung: 2x 40W; Empfang von LW, KW, MW und UKW, 7 UKW Stationstasten	

WEGA Kompaktanlage	Verkaufspreis (DM)	Chassis, System, Leistung	Abbildung
Wega studio 3202 (1971)	818,-	Dual 1210 mit Keramiksystem CDS650, 2x15 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche	
Wega studio 3206 hifi (1971)	1.018,-	Dual 1214 mit Keramiksystem CDS700, 2x15 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche	
Wega studio 3207 hifi (1971)	1.348,-	Dual 1215 mit Magnetsystem Shure M 75 D, 2x25 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche, 5 UKW-Stationstasten	
Wega studio 3208 hifi (1971)	1.798,-	Dual 1218 mit Magnetsystem Shure M 91 MG-D, 2x40 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche, 7 UKW-Stationstasten	
Wega studio 3210 (1972)	798,-	Dual 1210, 2x16 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche	
Wega studio 3212 hifi (1972)	1.198,- DM	Dual 1216, 2x25 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche	
Wega studio 3213 hifi (1972)	1.498,-	Dual 1218 mit Shure M91 MG-D, 2x30 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche, 5 UKW-Stationstasten	

Wega studio 3214 hifi (1972)	1.850,-	Dual 1218 mit Shure M91 MG-D, 2x40 Watt Musikleistung, 5 Wellenbereiche, 7 UKW-Stationstasten	
Wega studio 3220 hifi (1972)	2.480,-	Dual 1229 mit Magnetsystem DM 101 M-G, 2x65 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche, 4 UKW-Stationstasten. Steuergerät wie Wega3120, aber mit 4-Q-Taste wie Wega 3121	
Wega studio 3300 hifi (1971)	1.995,-	Eigentlich wie studio 3208, nur anderes Design; 2-geteilter schwenkbarer Würfel, unten Plattenspieler, oben im schwenkbaren Teil Steuergerät. Dual 1218 mit Magnetsystem Shure M 91 MG-D, 2x40 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche, 7 UKW-Stationstasten	 

Grundig RPC 300

Jahr: 1976–1978	Typ: Rundfunkempfänger (Radio - oder Tuner nach WW2)
Transistoren	60:
Prinzip	Superhet allgemein
Wellenbereiche	Langwelle, Mittelwelle, Kurzwelle und UKW.
Spezialitäten	Andere Kombin. siehe Bemerkungen
Betriebsart / Volt	Wechselstromspeisung / 110-130, 220-240 Volt
Lautsprecher	- Dieses Modell benötigt externe(n) Lautsprecher.
Ausgangsleistung	
von Radiomuseum.org	Modell: RPC300 a b c - Grundig Radio-Vertrieb, RVF,
Material	Plastikgehäuse (nicht Bakelit), Thermoplast
Form	Regalgerät wie HiFi-Komponente für Bücherwand.
Abmessungen (BHT)	700 x 200 x 440 mm / 27.6 x 7.9 x 17.3 inch
Bemerkung	ICs: 8. Dreiweg-HiFi-Studio. Ausgangsleistung: 2 x 50 W (Musik) bei Stereo bzw. 4 x30 W (Musik) bei 2-Raum-Stereo. 7 UKW-Sender fix abstimmbare und über Sensortasten abrufbar. Phono-Chassis = Dual 1226 mit Magnetsystem Shure M75-D; Kassetten-Recorder = CN500. 3 Ausführungen: RPC300 = Gehäuse metallic RPC300a = Gehäuse schwarz. RPC300b = Gehäuse schwarz mit silberner Frontblende und Knöpfen, Phono-Chassis = Dual 1237A.
Nettogewicht	18.4 kg / 40 lb 8.5 oz (40.529 lb)
Sammlerpreise	

Datenherkunft	Handbuch VDRG 1976/1977
	


Grundig RPC 310

Die Grundig RPC (Radio Phono Cassette) Anlage war eines der Top-Modelle aus dem Jahr 1976.

Das für die damalige Zeit reichhaltig ausgestattete HiFi-Gerät braucht sich (besonders) heute nicht vor aktuellerer Technik zu verstecken. Die Darlington-Gegentakt-Endstufe bringt 2x50 Watt, das Radio hat guten Empfang auf allen Bändern und der Dual 1237A ist ebenso voll HiFi-fähig.

Die Sensor-Speichertasten und deren Frequenzanzeige im Drehspulinstrument sind ein besonderer Leckerbissen dieser Anlage. Zur Verarbeitung läßt sich nur: 22,5kg beste Grundig-Qualität sagen.



Form	Tischgerät, Tasten oder Druckknöpfe.
Abmessungen (BHT)	670 x 190 x 420 mm / 26.4 x 7.5 x 16.5 inch
Bemerkung	Plattenspieler: Dual 1237A Cassettendeck: CN 510 HiFi 3 Gehäuseausführungen: 1. graphit-metallic-hell, Front metall-finish. 2. schwarz, Front: champagner-metallic. schwarz, Front braun-metallic.
Nettogewicht	18.4 kg / 40 lb 8.5 oz (40.529 lb)
	

Grundig RPC 350

Jahr: 1979	Typ: Rundfunkempfänger (Radio - oder Tuner nach WW2)
Halbleiter (Zählung nur für Transistoren)	Halbleiter vorhanden.
Prinzip	Superhet allgemein
Wellenbereiche	Langwelle, Mittelwelle, Kurzwelle und UKW.
Spezialitäten	Plattenspieler Dual 1237A (kein -Wechsler)
Betriebsart / Volt	Wechselstromspeisung / 110-240 Volt
Lautsprecher	- Dieses Modell benötigt externe(n) Lautsprecher.
Ausgangsleistung	
von Radiomuseum.org	Modell: HiFi-Studio RPC 350 - Grundig Radio-Vertrieb, RVF,
Material	Plastikgehäuse (nicht Bakelit), Thermoplast

Phono Bar

Vintage Vinyl

PhonoBar - Schillerplatz 1 - 35578 Wetzlar - phonobar@gmx.de
Tel. 06441 - 3079424

Zwischen Tonmöbel und Steuerzentrale

Zwei typische Anlagen der »Kompakt-Zeit«, die den Trend zum persönlichen Musikuniversum widerspiegeln

Von Michael Vorbau

Es ist doch seltsam - In den 70er und 80er Jahren habe ich in den meisten Elternhäusern meiner Freunde und Bekannten als HiFi-Anlage eine Kompaktanlage gesehen. Ohne belegbare Zahlen zu haben, bin ich mir sicher, dass es Unmengen solcher Kompaktanlagen in deutschen Haushalten gegeben hat. Also muss es sich bei diesem speziellen Typus von Musikzentrale doch um eine Erfolgsstory gehandelt haben.



Abb. 1



Abb. 2

Und auch heute – Kompaktanlagen sind keineswegs ausgestorben, sondern nur kleiner und ohne Plattenspieler – findet man sie, mit USB-Anschlüssen und integriertem CD-Player, relativ häufig vor. Kann natürlich sein, dass ich als HiFi-Fan in arroganter Weise automatisch über mögliche Qualitäten von Kompaktanlagen hinwegsehe. Unsereins nutzt ja noch nicht einmal den integrierten Phono-Pre in unseren Verstärkern, sondern setzt einen besonders ausgesuchten, externen Phono-Pre ein. Ja – das ist die »Ausrede«! Es gibt keine Kompaktanlage, deren einzelne Komponenten meinen Ansprüchen genügen würden. Für so manchen ist ja sogar schon ein Receiver nichts als eine Kompaktanlage.

Andererseits erfüllt eine Kompaktanlage auch durchaus sinnvolle HiFi-, ja sogar High-End Anforderungen. Kurze Verbindungen z. B. sind eine solche Anforderung, die sogar noch sehr kostengünstig ist. So manch ein High-Endler legt dagegen schon mal locker einen Tausender für das passende Kabel auf den Tisch, um seinen Plattenspieler mit seinem Verstärker zu verbinden. Jetzt wird man natürlich argumentieren, dass das natürlich nicht vergleichbar sei. Gibt es denn keine High-End Kompaktanlage? Offenbar ist in unseren Kreisen die gängige Meinung, dass es sich dabei um einen Widerspruch in sich handelt.

Nun will ich hier nicht diskutieren, ob es High-End Kompaktanlagen gibt, sondern einfach nur zwei Kompaktanlagen vorstellen. Die Hersteller sind BRAUN und WEGA. Beide Namen stehen für eine gewisse Qualität und auch für Design.

Fangen wir an mit der BRAUN „audio system PC4000“. PC steht hier für Plattenspieler und Cassettendeck. Natürlich sind auch ein Tuner und ein Verstärker vorhanden, aber die finden sich nicht in der Bezeichnung wieder. Es gibt diese Kompaktanlage auch als P4000, also ohne Cassettendeck und auch als C4000, in diesem Fall ohne Plattenspieler. BRAUN hatte es mit der PC4000 wieder mal geschafft, ein wirklich multifunkti-

onales HiFi-Gerät sachlich und elegant zu verpacken. Plattenspieler, Cassettendeck, Empfangsteil und Verstärker sind hier in einem schwarzen Gehäuse von 87 cm Breite bei einer Tiefe von nur 34 cm untergebracht. Mit der einteiligen Thermoplasthaube erreicht diese Kompaktanlage eine Höhe von gerade mal 12 cm (Abb.1)

Bei näherer Betrachtung fallen sofort die – für das Jahr 1977- futuristischen Sensortasten auf. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die Flachbahnregler und den leicht nach hinten verlaufenden pultförmigen Anstieg der weiteren Anzeige- und Bedienelemente, die zusätzlich noch ein gewisses Studiogefühl aufkommen lassen.

Wie man der Abb. 2 entnehmen kann, finden wir alle Eingangs- und einige Funktionstasten in der untersten Zeile. Alle Tasten sind als Kurzhubtasten ausgeführt. Das garantiert ein Umschalten mit einem angenehm leisen Klick. Die Monotaste schätze ich sehr und dass ich neben dem Cassettendeck („Band 1“) auch noch ein weiteres Bandgerät anschließen kann („Band 2“), halte ich für weitsichtig. Schließlich bot BRAUN zu dieser Zeit ja immer noch die Bandmaschinen TG1000 und TG1020 an. Trotzdem ist es auch noch möglich, auf der Rückseite ein weiteres Aufnahmegerät anzuschließen, wodurch das integrierte Cassettendeck automatisch abgeschaltet wird. Sicherlich nur gedacht als temporäre Lösung, ansonsten hätte sich der Kunde eher für eine P4000 entschieden.

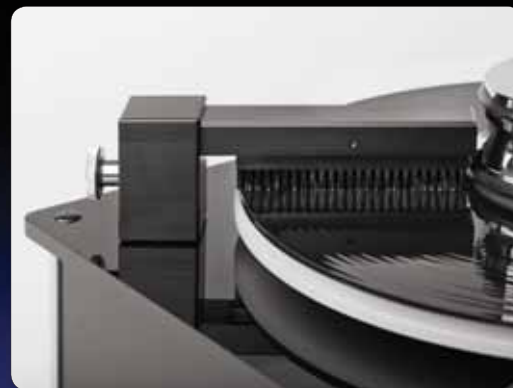
Die weiteren Kurzhubtasten ermöglichen die Wahl der vier Wellenbereiche des Empfangsteils.

Oberhalb der Tasten finden wir einige Flachbahnregler. Der Lautstärke-Flachbahnregler ist als Stereoregler ausgelegt und mit einer Loudness-Funktion ausgestattet. Im Zusammenspiel mit den rechts daneben liegenden Pegel-Flachbahnreglern für linken und rechten Kanal lässt sich die Loudnessfunktion so hervorragend variabel steuern und die Balance den räumlichen Gegebenheiten



Nessie Vinylmaster®

Schallplatten waschen –
so leise und einfach wie nie!



DRAABE

TECHNOLOGIES

DRAABE Analogue Audio Technologies GmbH
Mörkenstraße 9 • 22767 Hamburg
FON 040-389 04 783 • www.vinyl-master.de



Abb. 3

anpassen. Die beiden Höhen- und Tiefen-Flachbahnregler sind ebenfalls jeweils als Stereo-Flachbahnregler ausgelegt. Die Tiefenregelung setzt mit +/-12 dB bei 50 Hz ein. Die Höhenregelung mit 12 dB bei 12 kHz. Sehr interessant ist der letzte Flachbahnregler ganz rechts mit der Bezeichnung „Filter“. Mit ihm werden die Rumpel- und Nadelfilter ein- oder ausgeschaltet. Darüber hinaus wird bei eingeschalteten Filtern das Nadelfilter bei weiterem Hochfahren des Reglers stufenlos wirkungsloser, wobei das Rumpelfilter ständig eingeschaltet bleibt. Das Rumpelfilter setzt bei 50 Hz mit 12 dB ein. Offenbar war Tiefbass in jener Zeit kein wirkliches Thema. Das Nadelfilter arbeitet im Bereich von 5 kHz bis 20 kHz bei 12 dB. Oberhalb der Flachbahnregler finden wir die Bedien- und Anzeigeelemente des Empfangsteils. Diese Fläche ist nach hinten hin leicht angehoben.

Wie die Abb. 3 zeigt, finden wir rechts unten ein nicht zu leichtgängiges Senderwahlrad. Die Funktionsweise ist klar und die Skala von nüchterner Sachlichkeit. Links neben der Skala finden wir noch sechs kleine, übereinander angeordnete Skalen. Daneben kann man mit Hilfe eines neben der unteren kleinen Skala versenkten Funktionsstäbchens sechs verschiedene UKW-Sender einstellen. Durch Berührung einer der links unten befindlichen Sensor-Tasten kann man eine der sechs UKW-Stationen auswählen. Eine Berührung des Skala-Sensors übergibt dann wieder zurück auf die große Skala. Entsprechende LEDs zeigen

den jeweiligen Zustand der Funktionen an. **Kommen wir nun zum integrierten Kassettendeck TC550X.** Es befindet sich so ziemlich in der Mitte der Kompaktanlage. Hierbei handelt es sich um eine Eigenentwicklung und -fertigung von BRAUN mit zweimotorigem Laufwerk (Abb.4 u.5)

Das Kassettendeck wird durch die unten angeordneten Berührungssensoren gesteuert. In der Mitte finden wir zwei gut ablesbare, senkrecht angeordnete LED-Ketten als VU-Meter. Die Aussteuerung erfolgt kanalweise mithilfe der beiden Flachbahnregler rechts neben den LED-Ketten. Kurzhubtasten auf der linken Seite ermöglichen die Einstellung des Kassettentyps, Dolby NR (ein/aus) sowie das Ein/Ausschalten des Kassettendecks. Dadurch lässt sich vermeiden, dass bei Betrieb des Plattenspielers Störgeräusche durch einen ständig laufenden Capstanmotor entstehen. Ganz oben sind das Zählwerk, eine Zählwerk-Resettaste und eine Memorytaste angeordnet. Ein Mikrofon wird deutschtypisch über eine 5-polige DIN-Buchse angeschlossen, rechts neben den Berührungssensoren.

Nun zum Plattenspieler. Hier handelt es sich um das Chassis P550SX. BRAUN beschreibt es mit folgenden Worten:

Elektronisch gesteuerter, automatischer Plattenspieler mit Direktantrieb für Plattenteller und Tonarm. Automatische elektronische Tonarmsteuerung mit fotoelektrischer Abtastung der Aufsatz- und Abschalt-durchmesser. ... Elektrische Antiskating-einrichtung für konische und elliptische Abtaster.



Abb. 4



Abb. 5

Als Tonabnehmer hat BRAUN das SHURE V15 III-XM MM-System vorgesehen. Der Tonarm und sein Lift werden durch ein Funktionsrad mit drei Sensoren gesteuert. Die motorischen Tonarmlift-Fahrten werden durch den linken und rechten Sensor gesteuert. Der mittlere Sensor zusammen mit der Bewegung des Funktionsrades nach links oder rechts positioniert den Tonarm an die richtige Stelle über der Schallplatte. Zu guter Letzt finden wir ganz rechts noch einen Kopfhöreranschluss, auch dieser in guter deutscher Norm als 5-poliger Würfelstecker. (Abb.6, 7, 8)

Auf der Rückseite finden wir einen 75Ω-Koaxial-Antennenanschluss für den Tuner sowie weitere 5-polige DIN-Anschlüsse für Band 1, Band 2, Phono und DIN-Anschlüsse für zwei Lautsprecherpaare. Mit einem darunter befind-



Abb. 6



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 7

lichen Umschalter kann man von Lautsprecherpaar 1 auf Lautsprecherpaar 2 umschalten oder beide gleichzeitig betreiben. Offenbar ging man bei BRAUN davon aus, dass diese Umschaltung eher selten stattfinden würde. Sonst hätte man sicherlich auch vorne ein Plätzchen dafür finden können. An den Lautsprecher-DIN-Anschlüssen stehen 2x 40W Sinus (60W Musikleistung) an 4Ω zur Verfügung. Bei den damaligen Boxen mit relativ hohem Wirkungsgrad eine durchaus ausreichende Leistung (Abb.9, 10)



Abb. 10

Kommen wir nun zur zweiten Kompaktanlage, der WEGA „studio 3208 hifi“. Diese Anlage aus dem Jahr 1971 ist sechs Jahre älter als die zuvor beschriebene Braun-Anlage und kommt nicht nur deshalb in einem ganz anderen Design daher: Gediegen und doch für ihre Zeit hochmodern. Die über die gesamte Breite durchgehende, pultförmige, aluminiumbeschichtete Schräge, die auf der rechten Seite durch Flachbahnregler, Drehknöpfe und Anzeigeinstrumente ganz

klar anzeigt: Hier findet die Regie statt. Trotzdem ist durch die große, für die 70er Jahre typische nussbaumfurnierte Fläche des schweren Deckels auf der linken Hälfte deutlich das Bestreben erkennbar, moderne Technik harmonisch in die Wohnlandschaft zu integrieren (Abb.11)

Unter der schweren Holzklappe verbirgt sich ein Plattenspieler-Chassis 1218 von DUAL, aber dazu später mehr. **Diese Anlage war auch in Schleiflack weiß**

AMR - Alluxity - Bergmann - Estelon - Kubala Sosna - North Star - Rosso Fiorentino - Thrax Audio - Symposium -Weiss - Ypsilon



www.ifi-audio.de



6 EQ Curves - 40-66dB gain - MC and MM loads

nur 399€

61130 Nidderau - Rhein-Main-Gebiet
Tel. 06187 900077 - Mobil 0171 3033169
E-Mail info@wodaudio.de - www.wodaudio.de

WOD Audio



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

zu haben, was dem Ganzen einen eher deutlich futuristischen Hauch verlieh. Wie schon angedeutet, stellt sich die gesamte rechte Hälfte eher wie eine Steuerzentrale dar, ohne dabei unaufgeräumt zu wirken. Die Plexiglasoberfläche der rechten Hälfte ist aus dem Inneren komplett beleuchtet und zeigt großflächig die Empfangsskalen für UKW, MW, KW1, KW2 und LW. Dabei sind, wie aus früheren Zeiten bekannt, auch die MW-Sender wie Budapest, Berlin, Klagenfurt und bei der LW Namen wie Brasov, Moskva, Kiev und viele mehr zu lesen. Mit dem Empfangsrad einmal durch ganz Europa und der Hörer hat die Regie. Schon klar, dass zu diesen Zeiten eine solche Anlage schnell zu einem Prestigeobjekt avancierte. Links und rechts von der großen zentralen Empfangsskala befinden sich noch eine Menge Aluminium-Taster. Auf der linken Seite sind das fünf Senderwahltasten und die Eingangswahltasten für Plattenspieler und Tonbandgerät. Auf der rechten Seite finden wir sieben UKW-Stationstasten sowie vier Tasten für die Filter: Kontur, Rumpel, Rausch, Präsenz. Das Rumpelfilter setzt bei unter 50 Hz mit einer Flankensteilheit von 12 dB ein. Das Rauschfilter war sicherlich interessant für die AM-Wellenbereiche (MW, LW, KW) und setzte bei 6 kHz mit 12 dB ein. Das damals noch übliche Präsenz-Filter wurde gerne bei Sendungen eingesetzt, die überwiegend Sprache übermittelten. Es setzte bei 2 kHz mit +6dB ein. Unter Kontur ist so ziemlich das zu verstehen, was wir heute Loudness nennen. Die Ausgangsleistung gab Wega mit 2 x 30W Sinus und 2 x 40W Musikleistung bei 8Ω an (Abb.12).

Die Bedienelemente auf der Alublende sind schnell erläutert. Lautstärke, Balance, Bässe und Höhen werden durch Flachbahnregler eingestellt. Es folgen zwei Drehknöpfe für die Senderwahl und ganz rechts dann ein Drehknopf für die Wahl der Lautsprecherpaare. Der Kopfhörerausgang ganz rechts ist natürlich eine 5-polige Buchse für DIN-Würfelstecker. Die Klangreglung ist hier recht drastisch. Der Bassregler setzt mit einer Flankensteilheit von +/- 18 dB bei 40 Hz ein. Die Höhenreglung kam bei 15 kHz mit einer Flankensteilheit von +/- 16 dB zum Einsatz (Abb.13).

Ein Blick auf das, was sich unter der Klappe befindet: Wie schon erwähnt, ein DUAL 1218. Zu dieser Zeit ein Chassis der gehobenen Klasse in einer Kompaktanlage, aber für eine der besseren WEGA-Anlagen durchaus standesgemäß. Zur Erinnerung: Der 1218 ist ein automatischer, reibradgetriebener Wechselp Plattenspieler mit den drei Geschwindigkeiten 33, 45 und 78 UPM. Außerdem ließ sich der Aufsetzpunkt des Abtasters einstellen. Die einstellbaren Durchmesser waren 17, 25, 30 cm. Damit konnte man nicht nur alte Schellacks auf den Wechsler legen, sondern auch die damals noch erhältlichen 25 cm-Vinyl-Platten. Der Abtaster war ein MM-System Shure M 91 MG-D (Abb.14).

Ein wenig überrascht hat mich auf der Rückseite das Anschlussfeld. Tatsächlich kommt aus dem Gehäuseinneren ein kleines bisschen Kabel mit einem 5-poligen DIN-Stecker heraus, der



Abb. 15

dann in den TA-Eingang gesteckt wird. Ich hätte da eher an eine interne Verbindung gedacht, aber ich vermute, da der DUAL-Plattenspieler kein eigenes WEGA-Produkt ist, hat man da ganz klar eine Grenze gezogen. Wie man an Abbildung 15 gut erkennen kann, finden wir rückseitig die DIN- Anschlüsse für zwei Lautsprecherpaare, zwei Antennenanschlüsse (AM, FM), die noch nicht in Koax ausgeführt sind und je einen Anschluss für Plattenspieler und Tonband (Abb.15).

Es macht mir immer wieder viel Freude, diese Kompaktanlagen in Betrieb zu nehmen, vor allem am Abend, wenn dann die Skalenbeleuchtung zur Festbeleuchtung wird. Wenn ich alleine an die Leistung denke, die für all diese kleinen Glühbirnen verbraten wird, kann ich froh sein, wenn mir die EU diese schönen Teile nicht mal außer Betrieb setzt. Bei der WEGA-Anlage schlägt die Skalenbeleuchtung mit fast 10W zu Buche. Bei BRAUN hatte sechs Jahre später ja schon die LED Einzug gehalten. Wenn man noch solche Kompaktanlagen besitzt und sie selber revidieren kann, sollte man sie behalten - aber auch nutzen! Sie sind ein Stück beeindruckender Geschichte der Unterhaltungselektronik.

Fotos: Michael Vorbau

Klingt, wie er heißt - der extrem minimalistische Class-A Eintakt-Hybrid-Trioden Vollverstärker von

Genuin

Genuin Audio, Byhlener Straße 1, 03044 Cottbus
www.genuin-audio.de, Telefon: 0355 383 77 808

AUDITION 6



EXKLUSIV PARTNER & VERTRIEB
 Rossner & Sohn | Fonel Audio
 Schwarz & Hostettler | Wall Audio
 Gold Note | Vioelectric | WBE
 Bryston | MFE | Penaudio
 Ikon Akustik | Horn Audiophiles
 Klang Manufaktur

WEITERE HERSTELLER ELEKTRONIK

Air Tight, Cambridge, Croft,
 E.A.R., Hifiman, Hoerwege, Isem
 Audio, Koetsu, Lavardin, Neat
 Acoustics, Nottingham, Phase Tech,
 Sota, Trichchord Research,
 Whest Audio uvm.

WEITERE HERSTELLER ZUBEHÖR

Akustik Manufaktur, Audio Magic,
 B-Fly, WSS, Copulare, Gläss,
 Hannl, Music Tools, Sieveking

Prospekte * Infomaterial
 Testberichte * Top-Angebote
AUDITION 6 Inh. Heiko Boss
 Achalmstraße 6 72461 Albstadt
 Tel.: 07432-23399
 E-Mail: info@audition6.de
 Web: www.audition6.de

Bewertest du noch oder hörst Du schon?

Über die diversen Möglichkeiten, eine Sammlung zu bewerten

Von Holger Hippen

Was?! Du hast fast 4000 LPs? Die müssen ja einiges wert sein. Sicher, sie sind etwas wert.

Die Frage ist nur, wie hoch ist der Wert, den die Sammlung hat? Ist es überhaupt wichtig

zu wissen, was eine Sammlung unterm Strich Wert ist. Haben 4000 LPs den Wert eines

Audi A7 oder doch nur eines Hyundai i 30?





Die Antwort: Ja, es ist wichtig. Wer weiß, welche Kostbarkeiten er hat, der kann dann auch seine Versicherung dementsprechend einstufen lassen. Denn bei Unglücken (Hausbrand) oder bei bösen Menschen (Diebstahl) sollte man schon sagen können, wie hoch der Schaden ist. Bei mir kommt noch ein zweiter Aspekt hinzu. In der Börsengruppe Rhein-Main unseres geschätzten Kollegen Klaus Röder kümmere ich mich unter anderem um den Ankauf von Schallplatten sowie um die Preisgestaltung des kostbaren schwarzen Goldes im Bereich Rock- und Popmusik. Da wir nicht nur Schallplatten verkaufen wollen, sondern am Ende auch nach Abzug aller Kosten etwas für den Verein übrig bleiben soll (und das passiert definitiv), muss die Kalkulation stimmen. Wer Massenware teuer einkauft und später nicht verkaufen kann, sondern Vinylschallplatten sogar der Vernichtung zuführen muss, ist am Ende der Gelackmeierte.

Zwei wirklich gute Gründe also zu wissen, wie es um den Schallplattenwert oder auch Sammlerwert bestellt ist. Um dies zu ergründen, gibt es zum einen **die klassische Art und Weise, die so beliebten Schallplattenkataloge**. Drei davon werde ich hier noch näher beleuchten. Eine weitere Möglichkeit ist die Bewertung über Onlineportale, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Zum einen gibt es »DISCOGS«, zum anderen »POPSIKE«.

Hiermit dürfte ich die zwei bekanntesten Portale genannt haben. Für das Portemonnaie ist das Portal von »DISCOGS« wohl das interessanteste. Dies ist kostenlos.

Bis jetzt hatte ich immer über Schallplattenkataloge bewertet, war aber mit deren Aussagekraft nicht immer ganz zufrieden. **Schallplatten werden nach Ihrer Qualität im Sinne ihres Zustandes bewertet**. Eine perfekte Platte wird in „Mint“ oder „EX“ (GB) angegeben. Danach folgen die Abstufungen. „Mint“ 100 % des notierten Wertes, „VG“ (Very Good) mit 75 % des notierten Wertes, „Good“ mit 50 % des notierten Wertes, „Worn“ mit 25% des notierten Wertes und „Fair“ letztendlich mit nur noch 10 % des notierten Wertes. Diese Lesart wird so fast weltweit anerkannt. Wenn es zu einem späteren Zeitpunkt des Berichts um Preise von Vinyls geht, gehen wir, um es einfach zu machen, vom 100%-Preis aus (Europa: „Mint“ / GB: „EX“). Ich wollte nun aber wissen, wo der Wert meiner Sammlung ist. Zumal ich bei der Preisauszeichnung für die »Vereinsplatten Second Hand« oft deutlich geringere Preise ansetze, da die Scheiben selbst bei bester Qualität, sprich 100 %, also „Mint“, nicht die Mondpreise erzielen, wie sie im Katalog stehen.

Also habe ich 4000 LPs über »DISCOGS« bewertet. Und nun möchte ich im einzelnen auf die Kataloge und auf »DISCOGS« eingehen.

1. Der große Rock & Pop-Preiskatalog für LP von Martin Reichhold:

Tonträger: Bewertet werden hauptsächlich LPs. Der hintere Teil des Buches befasst sich auch mit CDs.

Sortierung: Das Buch ist nach Gruppen/Interpreten geordnet. Unter dem Gruppennamen befindet sich eine nach dem Alphabet geordnete Liste von Alben mit der Angabe des Labels sowie der Labelnummer (Bsp.: „Beatles For Sale“, Odeon 1C06204200 56, 40 €). Es gibt keine Unterteilung in den verschiedenen Labels.

Preisangaben: Die Preise werden in Euro und Cent angegeben.

Herkunft: Das Buch ist in Deutschland verlegt und hat auch die Pressungen aus Deutschland als Schwerpunkt. Aber auch Pressungen aus allen anderen Ländern der Welt lassen sich hier finden.

Vorteile: Pressungen aus allen Ländern, europaweit zu gebrauchen.

Nachteile: Die Preisangaben sind im Großen und Ganzen oft total daneben, aktuelle Pressungen der letzten Jahre komplett Mangelware. Teilweise große Lücken in der Discographie. Keine Unterscheidungen innerhalb des Labels möglich. Beispiel: Bei WB-Platten steht zwar



„Label WB“ und die Label-Nummer, aber eben nicht genau, welches Label-Design. So haben 72 Pressungen ein grünes Label, später andere Labels, die Nummer bleibt aber gleich. Selbstverständlich ist der Wert einer Platte mit grünem Label höher als der einer Nachpressung aus den 80er und 90er Jahren mit dem WB-Ballon auf cremefarbenem Hintergrund.

2. »Rare Record Price Guide«, UK (England)

Tonträger: LPs, Singles, EPs, Kassetten, CDs.

Sortierung: Nach Gruppen/Interpreten. Unter den Gruppen kommen Singles, Maxis, EPs, dann Schallplatten und CDs. Sortiert in den einzelnen Tonträgersparten nach dem Jahrgang des Erscheinens.

Preisangaben: Britische Pfund

Herkunft: Ein Buch aus England, praktisch ausschließlich für den Markt der Insel. Es sind nur einige wenige Pressungen aus dem Ausland vorhanden. Dies sind dann sogenannte Importpressungen, die nur für den Bereich UK gepresst wurden.

Vorteile: Gute Auffindbarkeit der Platten.

Nachteile: Wie der Name schon sagt: „Rare“. Hier werden wirklich nur die wertigen Scheiben präsentiert. Für die Bewertung einer kompletten Sammlungen eher schwierig. Große Lücken in der Discographie der Künstler. Standards wie Pink Floyd weisen große Lücken auf. Fast nur für Sammler aus dem UK-Gebiet zu gebrauchen. Auf Grund der vielen Lücken für Festland-Interessenten fast unbrauchbar, Ausnahme die Sammler, die eine große Sammlung ihr Eigen nennen.

3. »Goldmine«, USA

Tonträger: Ausschließlich LPs.

Sortierung: Nach Gruppen/Interpreten. Nach den Gruppen aufgeteilt nach Labels. Nach den Labels alphabetisch nach Albumtitel aufgeteilt. Die gesuchten LPs sind sehr schnell zu finden. In der Regel sind alle möglichen Label-Varianten angegeben, auch wenn die Nummer gleich ist.

Preisangaben: US-Dollar

Herkunft: Nur US-Pressungen, Ausnahme: Pressungen, die für den amerikanischen Markt im Ausland gepresst wurden.

fastaudio
acoustics meets perfection

WWW.ACOUSTIC2GO.DE

**Der Online-Shop
für Akustik-Fans.**

Für alle Zweifler: Das Fastaudio Absorber-Testpaket ohne Risiko! **Für alle Sparfüchse:** Original Fastaudio Absorber zum Superpreis!

ACOUSTIC 2 GO →
powered by **fastaudio**

Fastaudio www.fastaudio.com
Telefon 0711.480 88 88 info@fastaudio.com





Vorteile: Sehr gute, in sich geschlossene Discographie der US-Pressungen, gute Auffindbarkeit der Alben. Ausschließlich Vinylpressungen „LP“. Preise nicht zu hoch gegriffen.

Nachteile: Nur für US-Markt geeignet oder für Sammler mit einem hohen Anteil von US-Pressungen.

4. »DISCOGS« Online-Portal

Tonträger: Alles, was man an physischen Tonträgern finden kann.

Sortierung: Keine. Man kann über Suchbegriffe wie den LP-Titel, die Gruppe den Interpreten mit anschließender Auswahl aus der Discographie oder über die Bestell-/ Labelnummer bzw. Matrixnummer den gesuchten Artikel finden. Hier benötigt man ein wenig Übung, aber nach kurzer Zeit findet man sich zurecht.

Preisangaben: Können in allen Währungen angezeigt werden. In der Regel in Euro oder US-Dollar.

Herkunft: Tonträger aus aller Welt!

Vorteil: Der »klassische« Sammler findet in der Regel ca. 98-99 % aller seiner Scheiben im Internetportal und kann filtern, was ihn eine Platte in der Qualität „Mint“ kosten würde. Denn, und das ist wohl die wichtigste Regel: Eine Schallplatte ist so viel wert, wie jemand bereit ist dafür zu bezahlen.

Nun aber ans Eingemachte:

Wer seine Platten in Deutschland bewertet, benutzt in der Regel den Rock- & Pop- Preiskatalog von Martin Reichhold. Diesen werde ich jetzt mal genauer unter die Lupe nehmen. Der Katalog listet ab Mitte der 50er Jahre bis 2008 den kompletten Bereich Rock- & Popmusik ab. Die Preise aus dem Katalog ergeben sich aus den Auktionen aus dem Heft »Oldie-Markt«. Laut älteren Ausgaben des Preiskataloges ergibt sich der Preis aus dem mehrfachen Verkauf aus dieser Auktionsplattform.

Dass dies nicht immer der Fall ist, konnte ich bei der Einlistung diverser LPs in den 90ern selber verfolgen. So wurde die LP »Beatles for Sale«, blaues Odeon, 1C06204200, im 96er-Katalog zum ersten Mal mit 40,00 DM bewertet. Ein sehr hoher Wert, da die Platte in der Regel zwischen 15,00 und 25,00 DM ersteigert wurden, und das in der Qualität „Mint“ oder „Near Mint“. Wo kam also dieser Preis her? Tatsächlich wurde die Platte mit einer Qualität von 80% für 32,00 Mark ersteigert, eine hohe Ausnahme also. Und nur dieses eine Ergebnis wurde dann zur Preisfindung herangezogen. Wenn 32,00 DM der 80%-Wert sind, bedeutet das, dass eine Mint-Platte hochgerechnet 40 DM wert ist. So entstehen total schwachsinnige Preise.

Wer diesen Katalog aufmerksam liest, wird feststellen, dass Originale im Preis oft deutlich überhöht sind, Nachpres-

sungen oft viel zu günstig abgebildet und die Preise für Massenpressungen deutlich zu hoch angegeben werden.

Ein Beispiel hierfür sind die Pressungen von Abba. Die LP „The Album“, Phonogram 2335180 von 1977 liegt laut Katalog bei 30,00 Euro. Abba-Alben sind Massenpressungen. In „Mint“ ist ein Preis von 8,00 bis 10,00 € auf dem Markt

zu erzielen. Das bedeutet, bei der Auszeichnung würde

ich maximal ein Drittel des im Katalog angegebenen Preises für den Verkauf notieren, und das nur dann, wenn die Scheibe auch „Near Mint“ (auch m- genannt.) oder „Mint“ ist. Hat eine Platte die Qualität „VG“ (75%), bekommt man tatsächlich meist nur noch 5 € für die Schallplatte. Ein kleiner Zwischenvergleich mit der amerikanischen Massenausgabe WB-SD 19164: Sie ist im »Goldmine-Katalog« für 10 US-Dollar gelistet, umgerechnet 7,50 €. Das ist der Preis, wenn diese Platte in fast perfektem Zustand ist. Und nicht nur ich würde diese Platte im Rahmen von 8,00 bis 10,00 € auszeichnen. Geht man jetzt auf das Portal von »DISCOGS«, Überraschung!! „Mint“-Ausgabe für 10,00 €. Dieses preisliche Trauerspiel zieht sich durch den ganzen Katalog, auch in die andere Richtung.

Cranberries, »No Need To Argue« hat laut Katalog einen Wert von 17,30 €. Suuper! Wer diese Scheibe unter 50 € schießen kann, hat echt einen Schnapper gemacht. In „Mint“- Qualität kann man die Scheibe über »DISCOGS« zurzeit nicht unter 100,00 € kaufen.

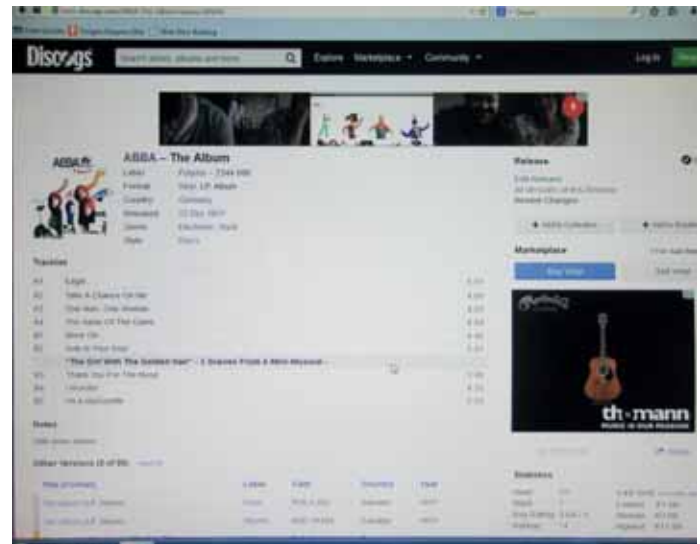
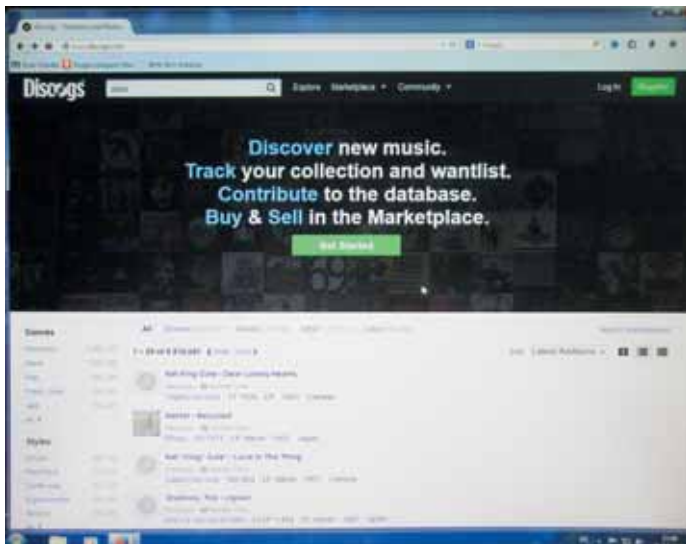
Man kann mit Fug und Recht sagen, das ca.80 % der Preise des großen Rock- & Pop-Preiskataloges totaler Quatsch sind.

75 % meiner Sammlung habe ich in dem Katalog gefunden. Der Durchschnittspreis beträgt ca. 23,00 € pro LP. Das bedeutet laut dem Katalog: 23 x 4000 sind 92.000,00 €. In meinem Keller steht jetzt ein AUDI A 7. Toll!

Aufgrund meiner Erfahrung bei der Preisauszeichnung habe ich mich mit dem Portal von »DISCOGS« vertraut gemacht. Erklärung in Steniform:

- 1.) Discogs suchen (google),
- 2.) Platte über die Sucheingabe finden (Bei Abba : 2335 180),
- 3.) Platte aus der Liste suchen, mit der Nummer und als deutsche Pressung,
- 4.) auf der rechten Bildseite den Eintrag „Anzahl von Angeboten ab Preis € (Bsp.: Bei der Abba-Platte „The Album“ steht:“ 6 Angebote ab 4 €“.
- 5.) Die Liste durchgehen, bis „Mint“-Platten erscheinen, und diese Preise sind maßgebend.

Zu beachten: Auch bei »DISCOGS« gibt es Scherzkekse, die versuchen, einen für dumm zu verkaufen. Oftmals werden mehrere Platten in „Mint“ für Normalpreise angeboten, und dann gibt es einen oder zwei Anbieter, die haben den Mondpreis neu erfunden und meinen, sie müssten den Rock- & Pop-Preiskatalog noch überbieten.



Ansichten der Website von Discogs

Zweiter Fallstrick: Es gibt auf der Seite auch die Möglichkeit von Durchschnittspreisen. Diese berücksichtigen aber nicht die Qualität, deshalb immer in der Liste der Anbieter nachsehen. Das eigentlich Gute bei »DISCOGS« ist, dass man kaufen, verkaufen und Preise einsehen kann. Oftmals gibt es Infos noch obendrein.

Und jetzt kommt der Clou: Ich habe 4000 LPs über »DISCOGS« bewertet. Darunter auch Klassikscheiben, Jazzplatten, sowie meine Rock & Pop-Vinyls. Und das Ergebnis:

Ich habe ca. 10% Anteil von Plattenpressungen 1993 bis heute. 20% meiner Sammlung sind »Knaller« aus den Mitte 60er bis Anfang 70er Jahren, Genre Rock & Pop. 10% sind Klassik. Die restlichen sind dann Massenpressungen und Nachpressungen der unbezahlbaren 50er und 60er Jahre LPs. Durchschnittswert laut »DISCOGS«: 12,75, Qualitätsbereinigt ca.

11,00 € pro Schallplatte. Ups, nichts mit Audi A 7. Auch kein Hyundai i 30. Eher ein gut ausgestatteter Passat.

Wer sich auf das »DISCOGS«-Konzept einstellt, bekommt letztendlich realistische Preise. Auch hier gibt es das eine oder andere, was nicht ganz erklärbar ist, aber man kann seine Sammlung zu 98 % bewerten und erhält einen Sammlerwert, der Sinn ergibt.

Zum Schluss möchte ich das Ergebnis genauer betrachten:

Schallplatten von Mitte der 60er bis Anfang der 70er Jahre liegen bei ca. 20,00 € pro LP (Doppel-LP 40,00 € usw). Die großen Massenpressungen und Nachpressungen liegen eher bei 6,50 € (Doppel-LP 13,00 €); ab 1993 haben wir eine Preisexplosion. Der Durchschnitt liegt bei 40,00 € (Doppel-LP 80,00 €). Die 10 % meiner Pressungen ab 1993 haben meinen durchschnittlichen Sammlerwert auf die

12,75 € gebracht. Wer reine Massenpressungen als Sammlung und nur die Hits ohne Nachpressungen von Klassikern in seiner Sammlung hat, kommt auf einen Sammlerwert von 4,00 bis 6,00 € pro LP. Für den deutschen Markt würde ich mir ein Printergebnis wünschen, das dem »Goldmine«-Konzept der USA folgen sollte. »Goldmine« ist das einzige Printerzeugnis, das den Markt annähernd korrekt wiedergibt.

Letztendlich zählt nur eins: Eine perfekte Platte mit schöner Musik auf einer guten Anlage zu genießen. Auch wenn die eine oder andere Scheibe zu den »Chapeaus« gehört, was gefällt, hat auch seinen Wert, auch wenn dieser sich dann oft nur als ideeller Wert erfassen lässt. Allen Sammlern wünsche ich nun viel Spaß beim Bewerten und noch mehr Spaß beim Hören.

Fotos: Holger Hippen

Bei uns im
AUDIO FORUM
spielt die Musik. Wie sonst
niergends auf der Welt

**Wir wissen warum –
nutzen Sie unser Wissen!**

AUDIO
FORUM

Koloniestr. 203
47057 Duisburg
Tel. 02 03 - 37 27 28
audioforum@audioforum.de
www.audioforum.de

RMS Audio

Die Musik erleben wie im Konzert!

Mit der **RMS SE-100** Endstufe. Voll Analog, absolut verlustfreie Signalverstärkung, volle Bandbreite und beste Signalreinheit vom Bass bis zu den Höhen. Keinerlei Signal-Begrenzung im Musikbereich
Freq. 0-220kHz – Dämpfung >2500

Weitere Produkte:
RMS Audio Vorverstärker **SV-1+Phono**
Lautsprecher: **RMS-1B, RMS-30G ...**
RMS Audio NF und LS Kabel
mehr Info im Internet!

IBS Test-LP_CD
System einstellen
System Testen
System und Anlage
Konditionieren mit dem
impuls Band Signal

info@rad-akustik.de ☎0721/9453257 www.rad-akustik.de

ER MordantShor nutzt EMT
EUPEN STRAIGHTWIRE VISATON WBT

www.hifitage.de 07.-08. Februar 10:00 - 18:00 Uhr; Eintritt frei

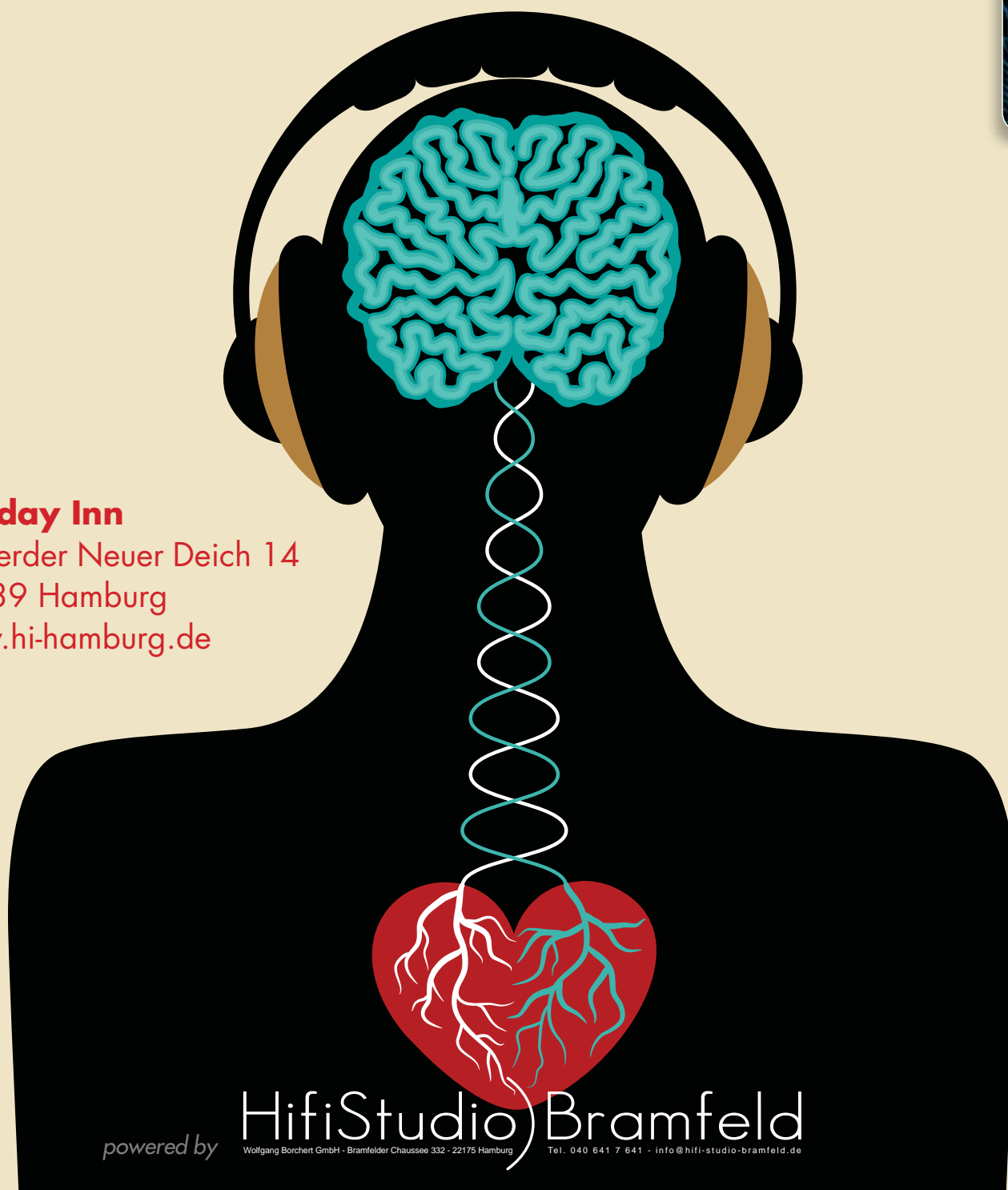
Norddeutsche HiFi-Tage

HÖRTEST 2015



Holiday Inn

Billwerder Neuer Deich 14
20539 Hamburg
www.hi-hamburg.de



powered by **HifiStudio) Bramfeld**

Wolfgang Borchert GmbH - Bramfelder Chaussee 332 - 22175 Hamburg Tel. 040 641 7 641 - info@hifi-studio-bramfeld.de

Zwischen Vintage-Geräten und Puma-Duft

Eindrücke am Rande des AAA-Forums vom ersten November-Wochenende 2014 in Krefeld

Von Maria Donner

Als ich gefragt worden bin, ob ich als Frau nicht einmal Lust hätte, einen Artikel über meine Eindrücke vom Besuch des AAA Forums in Krefeld zu schreiben, habe ich nicht lange überlegt – warum nicht? Ich war vorher noch nie dort gewesen und anspruchsvollen Herausforderungen konnte ich noch nie widerstehen. Mein Mann Andreas, ein eingefleischtes AAA-Mitglied und eifriger Forumsbesucher, war hin und weg, dass ich ihn nun endlich einmal begleiten würde.



analog forum

K R E F E L D

Gelockt wurde ich mit einem netten Hotel, außergewöhnlichen Menschen und vielen neuen Eindrücken einer „HiFi-Messe“. Das Wetter fürs Wochenende wurde als traumhaft vorausgesagt, und wenn ich nichts zu berichten hätte, könnte ich mir ja alternativ die Umgebung von Krefeld ansehen.

Am Freitag Nachmittag machten Andreas und ich uns auf den Weg nach Krefeld. Beladen mit gewichtigen HiFi-Schätzchen, hätte das dadurch verursachte »Durchhängen« unseres Kombis jedem tiefergelegten Sportwagen alle Ehre gemacht. Wie ich bei der Menge der transportierten Geräte auf dem Beifahrersitz noch Platz fand, kann ich mir heute nicht mehr erklären. So fuhren wir los und Andreas erklärte mir während der Fahrt, dass man für ihn und Michael Fehlauer wieder einen Hotelraum reserviert habe, wo sie ihre ausgewählten Vintage-Geräte ausstellen und vorführen konnten. Selbstverständlich mit viel speziell ausgesuchter Musik.

Trotz qualvoller Enge auf dem Beifahrersitz erreichten wir sicher das Hotel, und nachdem wir unseren Kombi strategisch günstig in der Tiefgarage abgestellt hatten, suchte Andreas erst einmal nach bekannten Gesichtern, schließlich war es ja ein Jahr her, dass man sich gesehen hatte. Hände schütteln, Küsschen austauschen und gegenseitiges Vorstellen waren angesagt, bevor wir dann den heiß ersehnten Vintage-Raum gefunden hatten. Dort traf ich dann auch auf Michael Fehlauer, mit dem ich zuvor lediglich telefonischen Kontakt gehabt hatte: ...„Ich hole dann mal Andreas ans Telefon“...

Ich bekam erst einmal große Augen, wie sich ein Hotel und insbesondere seine Zimmer verändern und zu einer Bühne für HiFi-Aussteller werden können. Alle Möbel waren herausgeräumt worden und auf den Gängen hörte man aus vielen Zimmern laute und unterschiedliche Musik. Es herrschte buntes Treiben. Alle Aussteller waren eifrig damit beschäftigt, ihre Vorführräume zu gestalten und zu präsentieren. Da blieb nichts dem Zufall überlassen. Schwarzer Satin, Kerzen, Sekt, exklusive Kaffeemaschinen und sogar Aussteller, die komplett in Schwarz gekleidet waren. Die AAA-Deko war dezent, aber eindeutig: Schallplatten als Tischdeko, an den Wänden oder als Girlanden vor dem Haupteingang. Das machte mich neugierig. Wie sehen wohl die dazugehörigen Besucher eines solchen Forums aus?



Der Empfang



Die Ruhe vor dem Sturm



Der Vintage-Raum während Heinrichs Workshop



Schallplattenoase



Die Bar

Aber zunächst einmal kam harte Arbeit auf uns zu. Alle Geräte mussten aus dem Auto geschleppt werden (Gott sei Dank gibt es Rollkarren) und im Vintage-Raum ihren Platz finden. Damit dies geschehen konnte, hatte Benedikt (ein Freund von Rainer Bergmann) für Andreas erneut sein HiFi-Rack zur Verfügung gestellt und bereits aufgebaut. Danach habe ich die Herren erst einmal alleine gelassen und das Übliche getan, was man als Frau in einem Hotel so macht: Einchecken, Zimmer inspizieren (war in der Nähe des Vintage-Raums) und Toilettenartikel im Bad platzieren. Tja, dies wäre beinahe der erste Tag gewesen. Ich war nach getaner Arbeit durstig und rechnete nicht damit, dass Andreas oder Michael sich schnell zu mir gesellen würden. Sie waren ganz vertieft in ihre Aufbauarbeiten, hatten leuchtende Augen und hochrote Wangen. Ich stattete die Herren noch mit mehre-

ren Flaschen Mineralwasser aus und verabschiedete mich mit dem Hinweis: „Bin dann mal weg, Richtung Bar.“

In der Bar herrschte reges Treiben und ich bekam schnell Kontakt mit anderen AAA-Leuten. Man war schnell »per Du«, das Essen war gut, der Mojito ging gar nicht und die Barbedienung gab uns Rätsel auf. An diesem Abend wurde insbesondere eine Frage an der Bar erörtert: „Warum wird die vorhandene italienische Spitzen-Espressomaschine nicht benutzt?“ Dieses Geheimnis sollte jedoch erst am nächsten Tag gelüftet werden.

Gestärkt durch ein opulentes Frühstück und die Gewissheit, hier nicht mehr ganz so fremd zu sein, ging ich dann am nächsten Morgen auf Entdeckungstour, ausgestattet mit einem AAA-Namensschild und meiner Kame-

ra. Ab 10.00 Uhr war Besuchereinlass und die Räume füllten sich zunehmend. Andreas und Michael waren schon wieder im Vintage-Raum verschwunden und machten noch einmal einen Sound-Check. Ich war nun wieder auf mich alleine gestellt. Angefangen beim einladenden AAA-Empfangstisch mit Ausgabe des Programmheftes bis hin zum Büro von „Lilo“ habe ich mir alle Ausstellungsräume angesehen und mich mit vielen Ausstellern, AAA-Mitgliedern und begleitenden Ehefrauen unterhalten. Wie viele internationale Aussteller doch dabei waren! Und Workshops gab es auch noch, sogar zwei in englischer Sprache. Einen davon habe ich mir kurz angehört. Obwohl der englische Vortrag gut zu verstehen war (der Redner sprach betont langsam), habe ich inhaltlich leider nichts verstanden. Aber der Vortragsraum verfügte über eine ausgezeichnete Klima-

Swissonor TD 124 Retrofit

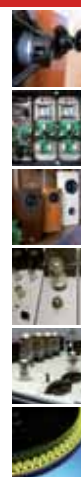


Essenz.

Bei der Suche nach Perfektion
nie das Ziel aus den Augen verlieren.
Sich auf das Wesentliche konzentrieren.
Unsere Produkte helfen Ihnen dabei.

Händlernachweis
und Kontakt: info@swissonor.ch
website: www.swissonor.ch

Swissonor.ch
RADICAL FIDELITY





„Die Dancer“

lage (wir hatten Außen-Temperaturen um die 22 Grad) und ich war mir sicher, dies wussten auch noch andere Besucher. Der allgegenwärtige »AAA-Pumaduft«, der sich im Laufe der zwei Tage in allen Räumen ausbreitete, war hier am wenigsten auszumachen.

Ein holländischer Aussteller mit Ehefrau erregte weiterhin meine Aufmerksamkeit. Er spielte seine zu verkaufenden Platten mit einem Retro-PHILIPS-Plattenspieler ab und fast jeder zweite Forums-Besucher verließ mit mindestens einer seiner Platten das Hotel. Die Platte mit dem MARANTZ-Cover war wohl heiß begehr, sie kostete ja auch nur 5 Euro.

Am Freitag hatte ich mich noch darüber gewundert, dass in jedem Ausstellungsraum Süßigkeiten (Haribo-Schnecken in Halloweenfarben, grandios und lecker!!) zu finden waren. Aber die beiden Forumstage machten mir dann deutlich, dass dies notwendig war. Nicht nur für die Besucher, sondern besonders für die Aussteller. **Ich habe noch nie zuvor erlebt, dass Männer das Essen vergessen und dann so unterzuckert sind, dass sie gierig nach Süßigkeiten suchen.** Wenn die Haribo-Schnecken nicht überall zu finden gewesen wären, hätte es bestimmt einiger Sanitär-Einsätze bedurft.

Interessant war es, dass wir wenigen anwesenden Frauen sofort Kontakt mitei-

ander hatten und uns austauschten. Sei es auf eine Zigarette in der Außenlounge oder zu einem Latte Macchiato an der Bar. Gefunden haben wir uns immer. Wenn wir uns vor dem Haupteingang trafen, gab es kein Halten mehr. Wir lästerten und quasselten, dass die Schwarte krachte. Von hier aus hatten wir ja einen super Ausblick auf die herein- oder herausströmenden Besucher.

Tja, wie soll ich diese beschreiben? Viele mit langen Haaren oder mit Zopf, Kleidungsstil na ja, selten mit weiblicher Begleitung und schon ein wenig »freakig«. Lieblingsessen: Currywurst mit Pommes. Das war mit neun Euro auch noch das »günstigste« Essen im Hotel. Darüber hinaus unterhielten wir Frauen uns über die Notwendigkeit eines zukünftigen „Alternativprogramms für Frauen“, teils scherz-, aber auch ernsthaft. Einige Ehefrauen von Ausstellern hatten sich darüber schon vorher Gedanken gemacht. Denn die letzte Instanz vor einer größeren HiFi-Anschaffung ist die Zustimmung der Ehefrau. Ich bin gespannt, ob wir im nächsten Jahr dazu etwas auf dem Forum wiederfinden werden (vielleicht einen Workshop für Frauen oder Musik nur für Frauen?).

Besonders gefallen auf dem Forum hat mir der zweiteilige Workshop von Heinrich Schläfer. Relaxt und bescheiden fand dieser Workshop im Vintage-Raum statt.

Sympathisch vorgetragen von einem Tonmeister und am Plattenspieler begleitet von Michael und Andreas. Heinrich vermittelte viel Insiderwissen zur Entstehung von Musikaufnahmen. Das Bild der beteiligten Vintage-Herren (angelehnt an GENESIS "I Can Dance") zeigt, dass die drei viel Spaß miteinander hatten.

„Liebenswert verrückt“ und angenehm familiär - so würde ich meine Eindrücke kurz beschreiben. und ich hoffe, dass noch mehr weibliche Besucher den Weg zu diesem außergewöhnlichen Forum finden werden. Nicht nur die Ausstellungsgeräte machen das Ganze interessant, sondern besonders die Menschen, die ich für zwei Tage intensiv und hautnah kennen lernen durfte. Ich bin im nächsten Jahr auf jeden Fall gerne wieder mit dabei.

Ach ja! Das Geheimnis der Espresso-Kaffeemaschine. Unspektakulär! Es gab keine geeignete Servicekraft im Hotel, die in der Lage war, diese Maschine schnell und souverän zu bedienen. Man bezog die »Kaffepezialitäten« lieber aus gewöhnlichen Kaffeefollautomaten in der Küche.

Schön war´s. Liebe Grüße u.a. an Alice, Astrid, Corinna, Lilo und Sabine.

P.S. »Lilos Büro« war übrigens der einzige Raum, wo kein HiFi-Gerät zu hören war.

Fotos: Maria Donner
Copyright: Maria Donner
Kontakt: hifi-collector@gmx.de

Analog-Forum Krefeld 2014

Von Rainer Bergmann

Zum 28. Mal stellten wir am ersten Novemberwochenende den aktuellen Stand der analogen Musikwiedergabetechnik unseren Mitgliedern und Besuchern vor. Trotz des sonnigen Herbstwetters kamen an diesem Wochenende rund 3500 Besucher ins MERCURE Tagungs- und Landhotel Krefeld und bescherten uns einen nie für möglich gehaltenen Rekord. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten von ganzem Herzen bedanken.

Zu allererst gilt mein Dank meiner unermüdlichen Lilo, ohne deren Unterstützung ich das alles nie geschafft hätte.

Bedanken möchte ich mich bei den Vereinsmitgliedern, die dieses Super-Wochenende mitgestemmt haben: Alice Bürger, Andreas Donner, Benedikt Vossen, Christoph Held, Claus Müller, Corinna Bluhmki, Dieter Heiler, Dirk Hörsch, Dirk Stückrath, Heinrich Hemmelrath, Helmut Hausen, Horst Paffrath, Jürgen Ehrlich, Maria Donner, Martin Hotz, Mathias Rohland, Michael Fehlauer, Norbert Bürger, Tanja Ehrlich, Thomas H. Diehl, Thomas Tasch und Uli Apel.

Andreas Seeband, Thorsten Lange und Uwe Helms stellten ihren Stammtisch Hannover in unserer Analog-Lounge vor. Als kulinarisches Highlight kredenzten wir dieses Jahr - passend zu der Ausstellung in den Vitrinen - einen Kassettenrecorder als XXL-Torte. Unser »Candyman« kam derweil kaum mit dem Nachfüllen der 80 kg Lakritzschnecken nach.

Meinen herzlichen Dank den zahlreichen Ausstellern, die ihre Produkte vorgestellt haben:

Acapella Audio Arts, Acousticplan, Analog Tools, Andy's Vinyl Paradies, Apelton, Ascendo, ASR Audiosysteme, audioconcept Klaus Herrmann, Audio Forum Dusiburg, Audiophile Gateway, Audio Selection creaktiv, AudioStones, Audition 6, AURA Hifi Essen, AVDesignHaus, Axiss Europe, Bernd Hemmen, bFly-Audio, Brieden Verlag, B&T hifi vertrieb, Cayin Audio Distribution, Clearaudio, darklab, DIAPASON, Draabe, Duevel, Einstein Audio Components, ELAC, esc-Erfststadt, Evolution Audio, fastaudio, Fenn

Music Service, Genuin Audio Vertrieb, Heed, hifi 12a, HiFi-ZEILE Worpsswede, Highend Masterclass, Hornfabrik Eder, Horn-Kultur, IBEX-Audio, Image Hifi, Input Audio, Jäger AMS, JaWil Audio, klangSTUBE, KlangwellenManufaktur, Hr. Kunze, Landmesser Audio, Langer Audio, levindesign, Linzbach Hifi Bonn, Hr. Loos, Legat Audio, LEN Hifi, Lutz Precision, Mal Valve, Manger Products, Martina Schöner, Mastersound, mbakustik, MG-Hifi, Musikkammer, NEM, On-Off-Hifi, Paralyse Audio, PhonoBar, Phonosophie, Plattenküche Krefeld, PrimaryControl, PSB Lautsprecher, PTP Audio, Reed, Scheu Analog, Sperling Audio, SSC-Accept Audio, Stereokonzept, Straußmann, STS Digital, Suesskind Audio, Sven Berkner, Swissonor, SWS-audio, Thixar, Thöress, Tone Tool, Ultraudio, Voigt Audiosysteme, Wagner-Audio, WOD Audio, Wolf von Langa, WSS Kabel, Zapletal Akustik.

Unsere Messe ist selbstverständlich bekannt für unsere informativen Workshops.

Deshalb bedanke ich mich bei unseren Referenten und Unterstützer Andreas Donner, Dirk Stückrath, Heinrich Schläfer, IBEX-Audio, Linzbach Hifi Bonn, Norbert Bürger, Marko Holtwick, Markus Bertram, Michael Fehlauer, Robert Ross, Uli Apel und Wally Malewicz.

Wer Lust auf mehr Bilder und Berichte hat: www.fairaudio.de, www.hifistatement.net, www.holgerbarske.com, www.fidelity-magazin.de, www.inputaudio.de, www.wz-newsline.de, truefi.blogspot.com, www.lenhifi.de, ...

Es gibt für euch einen Rundgang auf unserer eigenen Youtube-Seite. Schaut dazu bitte mal auf unsere Website www.aaanalog.de.

Was mich sehr gefreut hat, sind die vielen Glückwünsche und positiven Rückmeldungen. Direkt vor Ort in Krefeld und in den Tagen danach wurden 18 Personen und eine Firma (Genuin Audio) neue Mitglieder in unserem Verein. Das ist ebenfalls ein neuer Rekord. Herzlich willkommen!

Bis zum 31.10./1.11.2015 dann am selben Ort. Ich freue mich schon auf euch!

Euer
Rainer Bergmann

Einen virtuellen Rundgang über das Analogforum 2014 und Videos der neuesten Workshops vom Analogforum (wird ständig erweitert) finden Sie auf unserem YouTube Kanal.

Besuchen Sie uns auf YouTube unter



WA

WA-Quantum GmbH



WA-Chip (20mm) für Musikinstrumente

Dieser Chip geht ins Ohr: Durch Anbringung an irgendeiner Stelle jedes Instruments wird der Klang massiv präsenter, klarer, harmonischer und natürlicher - egal, ob es sich dabei um ein elektronisches Instrument wie eine E-Gitarre, oder klassisches Instrument wie zum Beispiel ein Klavier, Geige, oder ein Saxophon handelt. Erleben Sie Ihr Instrument neu!



WA-Chip für Kabel (HF, Strom, Lautsprecher)

Dieser Chip geht ins Blut: Durch das Übertragen submolekularer Energieimpulse verändert er gezielt die Molekularstruktur des hindurchfließenden Stromes. Dadurch wird der Stromfluss geordneter, widerstandsfreier und der Wirkungsgrad aller dahinter befindlichen technischen Geräte wird gesteigert. Nutzen Sie Ihren Strom optimal aus!



WA-Chip für Mobiltelefone

Der Chip für jede Lebenslage: Er könnte der beste Freund ihres Mobiltelefons werden. Durch Freisetzung submolekularer Energieimpulse verbessert er merklich den Empfang, vermindert die ausgesandte, schädliche Strahlung und erhöht die Langlebigkeit Ihres treuen Begleiters im Alltag. Denn sicher ist sicher!



WA-Chip (5+6mm) für Feinsicherungen.

Dieser Chip für die kleinen Dinge: Er ändert gezielt die Beschaffenheit des durchfließenden Stromes durch Freisetzung submolekularer Energieimpulse - das führt zu widerstandsfreierem, geordneterem Stromfluss, sowie einem erhöhten Wirkungsgrad von technischen Geräten. Dieser Chip verbessert sogar noch High-End Sicherungen deutlich. Denn sicher ist sicher!



WA-Chip (20mm) für Transformatoren, Audio-Übertrager & Spulen

Dieser Chip gibt Power: Durch Veränderung der Molekularstruktur erhöht er den Wirkungsgrad von Transformatoren und bauähnlichen Elementen. Konkret bedeutet dies einen geordneteren Stromfluss was zu einer Leistungssteigerung des Gerätes führt. Glauben Sie nicht? Dann probieren Sie es aus.

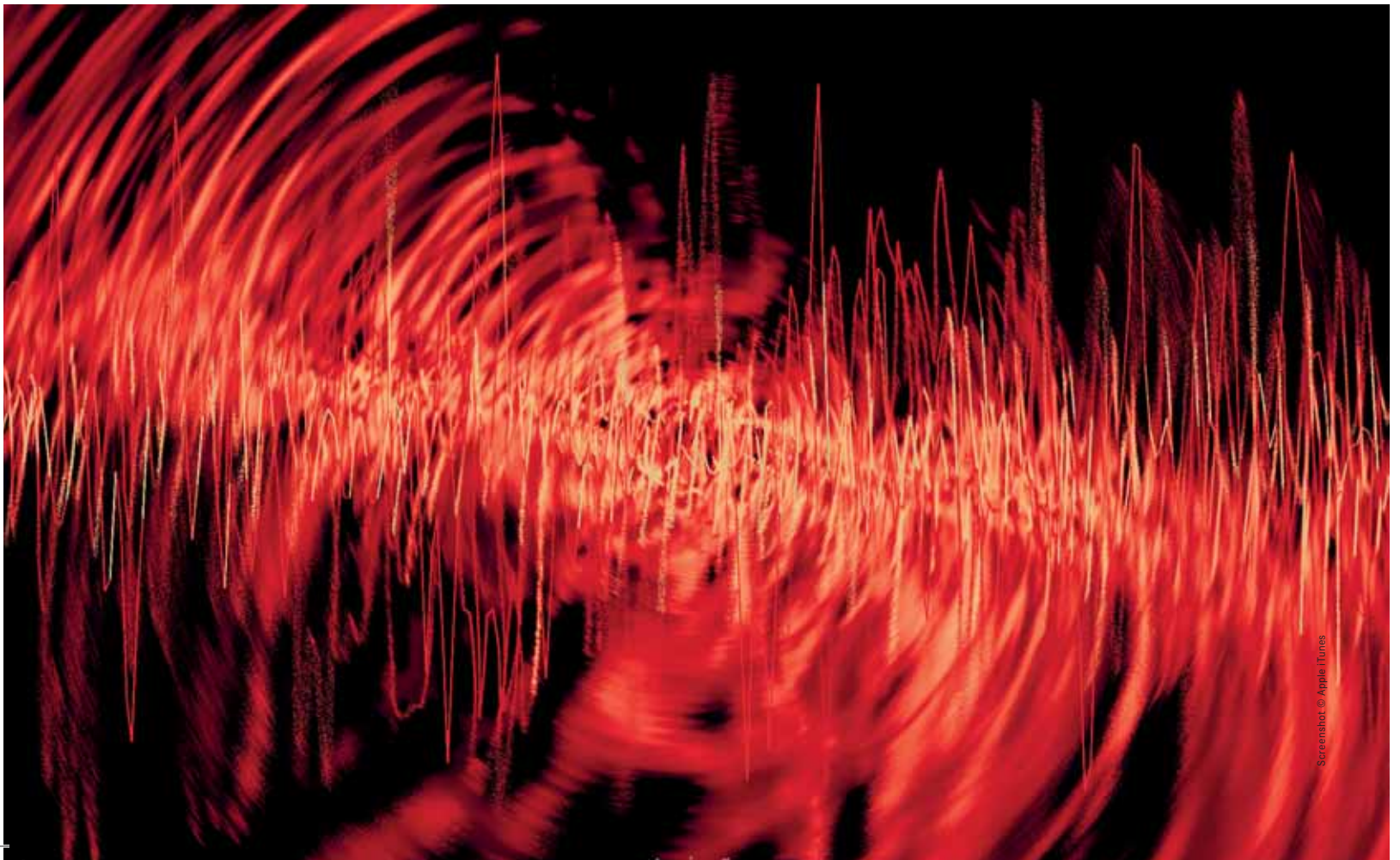
Weltweite Distribution über
HiFi-Tuning
www.hifi-tuning.com
bestellung@hifi-tuning.com
info@wa-lab.de

Digital meets Analogue

Ein Treffen mit Happy-End

Von Oliver Schmitt

Digital und Analog wollen aus der Historie heraus eigentlich nicht so richtig zusammenpassen – da fallen mir direkt Dinge ein wie Feuer und Wasser oder die Freunde frisch gegrillter Haxen, die auf Veganer treffen. Erhitzte Gemüter sind bei diesem Thema an der Tagesordnung...



Die Wurzeln von Digital Audio reichen zurück bis ins Jahr 1926 – unglaublich, aber wahr. In diesem Jahr erhielt P.M. Rainey von WESTERN ELECTRIC das erste Patent für ein einfaches PCM-Verfahren. Ab ca. 1975 hielten digitale Masterbänder in den Studios Einzug und seit 1988 liegen die Verkaufszahlen von CDs über denen von LPs. Rein klanglich gesehen steht für mich dieser »Zahlenerfolg« allerdings in keinem Verhältnis – aber da kann man sicherlich geteilter Meinung sein. Dies soll hier aber nicht weiter vertieft werden und vom einhundertsten Aufguss wird der gleiche Kaffee auch nicht besser.

Analoge Musikwiedergabe ist aus meiner Sicht mehr als nur ein Verfahren oder Medium. Dies habe ich einmal wie folgt in einem anderen Zusammenhang für Vinyl beschrieben:

Vinyl hat etwas **Vorbereitendes**, etwas **Verbleibendes** und etwas **Zuhörendes**.

Vorbereitendes:

Meine Beobachtung ist, dass man sich ganz genau überlegt, ob man diese Platte nun in Ruhe hören möchte, und sucht entsprechend anders aus. Mit dem Digital-Streamer blättere ich öfter und switche um. Dieser Vorteil des digitalen Hörens ist zugleich ein Punktgewinn für die Schallplatte.

Verbleibendes:

Warum nun der Punktgewinn für Vinyl trotz oberflächlich betrachtetem Nachteil? Ich höre die Seite durch. Ich bin doch nicht so verrückt und fange an aufzustehen, um einen Titel weiter zu kommen. Also höre ich mir jeden Titel auf der Seite an. Vielleicht geht es mir dabei anders als dem ein oder anderen hier und es sind meine ganz eigenen Hörgewohnheiten. Der Einzug der digitalen Welt und die damit einhergehende Bequemlichkeit in die Musik hat auch die Schnellebigkeit mitgebracht. 10 Sekunden nicht interessant => Zack, weiter. Man stelle sich das bei Pink Floyd vor. Die Größe mancher Stücke würde nie entdeckt, weil man nach ein paar Sekunden zappt! Spannungsbogen verfolgen? Fehlanzeige...

Bei digitalen Sammlungen – ich kenne ein paar im Bekanntenkreis – mit 50.000 Titeln und mehr ist eh kaum Zeit alle zu hören. Jäger und Sammler werden heimisch und ein wenig gehöre ich ja auch dazu. Dies habe ich mit Vinyl geändert und nur ausgesuchte Dinge gekauft. Genussssss vor wahllosem Konsum!

Zuhörendes:

Fast jeder Künstler bringt verschiedene Stimmungen auf einer Scheibe unter und möchte damit seine Bandbreite zeigen. Ein nicht so einfach »zappbares« Medium macht mich, wie oben beschrieben, zwangsläufig zum »verbleibenden« Zuhörer. Für mich bedeutet das aber auch anders zuzuhören... sich mehr mit der Musik auseinanderzusetzen.



SONOS-Screen

Erstes Fazit: Vinyl ist lebendig, knistert, rockt und hat bei mir einen festen ersten Platz eingenommen. Knistern ist natürlich kein wichtiges »Leistungsmerkmal« und deswegen gibt es auch Plattenwaschtage bei mir, aber es gehört irgendwie dazu.

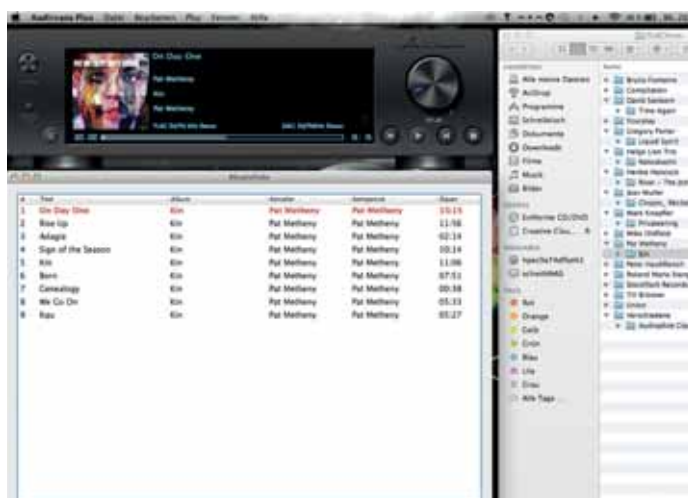
Doch zurück zum Eingangsthema. Beim Vergleich Analog gegen Digital gilt es genau zu hinterfragen und schließlich hilft auch hier „Versuch macht klug“. Die Zeit bleibt nicht stehen und der digitale Zweig wird zunehmend interessanter. Die Verfügbarkeit von hochauflösenden Audiodateien über verschiedene Portale lässt einen mehr und mehr hellhörig werden.

Seit vielen Jahren beschäftigt mich das Thema digitale Musikwiedergabe. Berufsbedingt besteht mein Alltag aus Kombinationen von Nullen und Einsen und der Nutzung aller digitalen Möglichkeiten.

Alles begann mit einem SONOS ZP90 vor ein paar Jahren, der nun als Sonos Connect vermarktet wird. SONOS übte und übt auf mich eine gewisse Anziehungskraft aus, da das Bedienkonzept schlichtweg genial war und ist. Bis heute habe ich kaum etwas Vergleichbares auf Augenhöhe gesehen – hier rede ich aber ausschließlich von der Software, der Schnittstelle zum User. Jedem Bekannten kann ich das iPad in die Hand drücken und ohne hochtechnische Einweisung geht die Musikauswahl und Bibliotheksdurchforstung schnell von der Hand. Meine Kinder bedienen die Software ebenfalls wie selbstverständlich via iPad, iPhone oder iPod – keep it simple und alle sind zufrieden.

Eine Software ist nur dann gut, wenn der Benutzer sie als Hilfe erkennt und sofort in seinen Ablauf integrieren kann. 84 Mausklicks und hochkomplexes Procedere mögen zwar Unbeteiligte mächtig beeindruckend, dienen aber dann im Endeffekt nur als »Tool« für die eigene Selbstdarstellung.

Aber leider ist der digitale Musikkonsum nicht mit der Bedienung einer einzigen Software erledigt. Wenn man es etwas größer und umfassend über mehrere Räume mit unterschiedlichen Wiedergabegeräten und Vernetzung aufziehen möchte, gehören weitere Bestandteile dazu – und plötzlich sind da dann doch wieder 83 Mausklicks notwendig und die eben verteuflten Prozeduren.



Oberfläche Audirvana



Der TA DAC 8

Um alle Räume im Haus abzudecken, benötigt man eine gute WLAN-Abdeckung mit vernünftiger Bandbreite und Verschlüsselung oder eine nicht kleine Anzahl von Netzwerkdosen. Dazu kommt dann noch ein zentraler Speicher im Netzwerk („Network Attached Storage“, kurz NAS) hinzu. Wie war das noch mit der Bühne eben... wir reden plötzlich über TCP/IP, DNS, DLNA, UPNP, NAS und Rippen – leider nicht die leckeren vom Metzger mit Barbecue-Soße und Südstaatenschmelz.

Es gibt zwar hier und da einfachere Alternativen, wie z.B. kombinierte Systeme, die rippen, abspielen und auch zentral speichern können, aber ohne Computerkenntnisse geht es am Ende des Tages nicht. Auch nicht jede CD wird korrekt gerippt mit Titelnamen und Cover – dies ist nur ein Beispiel... Gerade im Klassikbereich gibt es noch Aufholbedarf für eine 100%ig automatische Erkennung.

Einen gewissen technisch-digitalen Spieltrieb sollte man von vornherein mit in die Waagschale werfen und eine Affinität zur Computer-Technik schadet sicher nicht. Generell stellt die audiophile digitale Musikwiedergabe aus meiner Erfahrung auch Händler vor eine neue Herausforderung. Techniken, die man sonst nie beherrschen musste, sind auf einmal Fehlerquellen, Kunden fragen aktiv danach und wollen Lösungen genannt oder gar installiert bekommen – aber das ist ein anderes Thema.

Lassen wir nun die Umsetzung mal komplett außen vor und widmen wir uns dem wichtigsten »Detail«: Dem Klang!

Hier liegt der Hase im Pfeffer und am Ende des Tages leitet sich Hörgenuss vom erlebten Klang ab. Aus meiner Sicht macht es hier wenig Sinn, die blumigen Klangbeschreibungen einiger Mainstreamblätter zu bemühen. Eine Unterscheidung von Analogklang und Digitalklang macht für mich ebensowenig Sinn. Die unverfälschte Wiedergabe der ursprünglich gespielten Musikdarbietung ist doch der Kern. Um dies zu bewerkstelligen, muss das digitale Medium die erforderliche Auflösung und Abtastrate besitzen. Eine CD besitzt laut Definition 16Bit Auflösung und 44.1kHz Abtastrate – ein Standard, der mehr als 30 Jahre alt ist und »Luft nach oben« bietet. Aktuell gibt es mehr und mehr native 24Bit/96kHz oder gar 24Bit/192kHz Dateien zu kaufen respektive zu laden. Den technischen und mathema-

tischen Erklärungsversuchen zu daraus resultierenden Qualitätsunterschieden möchte ich mich nicht anschließen.

Ein Tonmeister oder Studio-Profi kann sicherlich viel besser erklären, was klanglich real von den theoretisch hohen Werten genutzt wird. Dies ist weitaus komplexer als der plumpe Versuch, die vorhandenen 16- oder 24-Bit in real nutzbaren Dynamikumfang umzurechnen. Auch die zu berücksichtigenden Frequenzbereiche haben nicht nur etwas mit unserer maximal wahrnehmbaren Frequenz zu tun, die ja von Mensch zu Mensch stark schwankt und im Alter konstant abnimmt.

Mein digitaler Weg startete mit der CD, ging über mp3 und gerippte FLAC-Dateien von der CD bis aktuell hin zu den hochauflösenden Dateien. Die letzten Evolutionsstufen habe ich in einem kurzen 01100101111-Lebenslauf zusammengefasst.

Die letzten Stationen:

- Sonos ZP90 (nicht modifiziert) über Cinch angeschlossen
- G-Sonos Connect an einem externen Musical Fidelity M1 DAC-II
 - G-Umbau mit Digitalupgrade von Herrn Dr. Volk
- Musical Fidelity M1 Clic für einen anderen Raum im Haus
- Macbook/Audirvana via USB am Musical Fidelity M1 DAC-II
- Tausch des DAC gegen einen T+A DAC 8
- Nutzung von asynchronem USB mit bis zu 192kHz

Der eigentliche Motivator für diesen Artikel liegt in den letzten beiden Schritten begründet. War der gefühlte Abstand zu Vinyl am Anfang noch groß und geprägt durch eine gewisse Schärfe und fehlendes Ein- und Ausschwingverhalten, ist dieser Abstand mit jeder Evolutionsstufe mehr und mehr zusammengeschmolzen. Welche verschenkten Potentiale in dieser Technik stecken, demonstrierte mir der SONOS-Umbau von Herrn Dr. Volk. Im Forum www.aktives-hoeren.de ist eindrucksvoll beschrieben, was im Detail umgebaut wird und welche Hintergründe es dazu gibt. Neben den Umbauten von SONOS-Komponenten hat Herr Dr. Volk auch schon diverse andere Fabrikate veredelt. Anscheinend nehmen es die Entwickler der digitalen Gerätschaften nicht so ganz genau bei diversen elektronischen Themen, weil es ja letztlich nur eine

Ansammlung von Nullen und Einsen ist. Dies ist eine Fehlannahme und Basis für deutliches Verbesserungspotential. Eine sehr stabile Gleichspannung und eine extrem saubere Taktung gerade in den signalverarbeitenden Sektionen sind hier z.B. genauso wichtig wie ein gutes Netzteil an einem Plattenspieler. Klang ist bei digital genauso wie bei analog immer die Summe aller Bemühungen.

Ein guter externer Wandler an einem so modifizierten SONOS katapultiert die Klangeigenschaften direkt mehrere Schritte nach vorne. Ein natürlicher Klang, der es mit sehr guten CD-Playern aufnehmen kann, ist der Lohn aller Bemühungen. Im »Tagesgeschäft« läuft auch der umgebaute G-SONOS nach wie vor und wird von der ganzen Familie wie selbstverständlich bemüht. Ein komplettes CD-Archiv, sauber im FLAC-Format gerippt mit Covern bequem auf dem iPad durchstöbern zu können, ist halt schon irgendwie sexy... zumal die Software dabei extrem schnell reagiert und einfach nicht stört bei der Bedienung – vollkommen alltagstauglich eben.

Aber für den finalen Schritt muss ich dieses so lieb gewonnene Konzept verlassen und ergänzen um die Wiedergabe vom PC/Notebook oder alternativ hochwertigen Streamern, die hochauflösende Audiodateien wiedergeben können. Hochauflösende Audiodateien können SONOS-Komponenten leider nicht abspielen, und nach meinen Informationen gibt es aktuell auch keine Bemühungen in diese Richtung seitens des Herstellers. Vielleicht überrascht SONOS ja noch in 2014 mit einem entsprechenden Gerät.

Ok, von koaxial schalten wir am Wandler nun um zu asynchron USB. Asynchron bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Taktung komplett vom Wandler übernommen wird. Dazu muss man wissen, dass PC-Systeme nicht auf einen sauberen Takt ausgerichtet sind. Hier steht die Bitgenauigkeit im Vordergrund. Bei Musik benötigte ich Bitgenauigkeit und – was hier die wichtigere Größe ist – eine extrem saubere Taktung.

Im Gegensatz zur adaptiven Übertragung, wo sich der Wandler dem Ausgangstakt des Computers anpassen und einen in der Regel höheren Taktjitter ausgleichen muss, sind bei der asynchronen Übertragung jegliche Taktschwankungen von Seiten des Computers ohne Relevanz. Dies liegt technisch gesehen an den vertauschten Rollen – bei asynchron fordert der Wandler die Daten vom Computer an. Dies geht im Falle des T+A nur nach der Installation eines dafür speziell zur Verfügung gestellten Treibers.

Aktuell benutze ich ein APPLE Macbook Air mit der Software AUDIRVANA. Durch den Einsatz einer SSD-Festplatte gibt es keine drehenden Quälgeister, die einer gepflegten Musiksession im Weg sein könnten – selbstverständlich wird nur im Akkumodus gearbeitet und das LadeNetzteil bleibt schön in der Schublade. Mit bestehenden hochauflösenden Alben u.a. von Peter Haubfleisch, David Sanborn und Till Brönner ging es zuletzt auch frisch bewaffnet mit „River“ von Herbie Hancock und „Liquid Spirit“ von Gregory Porter in die Hochbitschlacht. 24/96 und 24/192 liegen an, Herr Kaleu!

Anfangs wollte ich meinen Ohren nicht trauen, und wenn man einmal ehrlich ist, ist man hier und da ja schon mal geneigt, die letzte Investition herbeizuhören. In diesem Fall konnte ich das nach einigen Abenden und Vergleichen aber ausschließen. A/B Vergleiche mit Netzwerkplayer und Notebook + DAC waren reproduzierbar.

Für die interne Hochrechnung der Abtastwerte auf 352,8kHz vor der eigentlichen analogen Wandlung werden mathematische Verfahren benötigt. Ohne auf das Procedere im Einzelnen einzugehen, kommen je nach Verfahren zugefügte Vor- und Nachschwinger in das Signal. Um diese Effekte zu minimieren oder weitestgehend auszuschließen, kommen neben zwei Standard FIR-Filtern beim DAC 8 auch zwei von T+A entwickelte Bezier-Interpolatoren zum Einsatz, die wahlweise ein „analoges Systemverhalten“ (O-Ton Bedienungsanleitung) aufweisen oder auf die perfekte Rekonstruktion

Werbung überzeugt

Ihr Ansprechpartner

für Werbung in der analog:

Thomas Tasch

werbung@aaanalog.de

Tel. 0511-70038967



Klaas RVS-1 und T+A DAC

des ursprünglichen Musiksignals ausgelegt sind. Gerade der zuletzt genannte, reine Bezier-Interpolator trifft bei mir genau ins »Vinyl-Schwarze«. Die Folge ist ein unbeschwerter Musikgenuss - und darum geht es doch schließlich! Die verschiedenen Filter sind übrigens auch in anderen T+A Geräten zu finden und kein Neuland.

Mit diesem Ergebnis bin ich kritisch auf die Suche gegangen und auf Youtube auf ein interessantes Video gestoßen. Herbie Hancock himself berichtet von seiner letzten Aufnahme in seinem eigenen Studio. Er war sehr überrascht, wie unterschiedlich die hochauflösenden Dateien im Vergleich zur CD klangen. Er stellt dabei heraus, dass er sowohl seine Musik, seinen Klang und sein Studio genau kennt. Die dort produzierte CD klang laut seinen Ausführungen im Gegensatz zu den hochauflösenden Basisdateien weniger detailreich und die Bühne wirkte gedrungener. Quasi 16Bit/44.1kHz gegen 24Bit/96kHz im direkten AB-Vergleich vom Künstler selbst im eigenen Studio.

Genau dies hatte ich vorher selbst erlebt - aus dem Mund eines Vollblutmusikers vom Schlage eines Herbie Hancock ist das für mich extrem seriös und eine glaubhafte Bestätigung - auch wenn ich diese nicht für mein Seelenheil benötige. Ob diese Wahrnehmung nur an den höheren Werten oder zum Teil auch am Workflow des Masterings liegt, kann ich technisch nicht bewerten. Hier interessiert mich das Ergebnis und nicht die Herleitung.

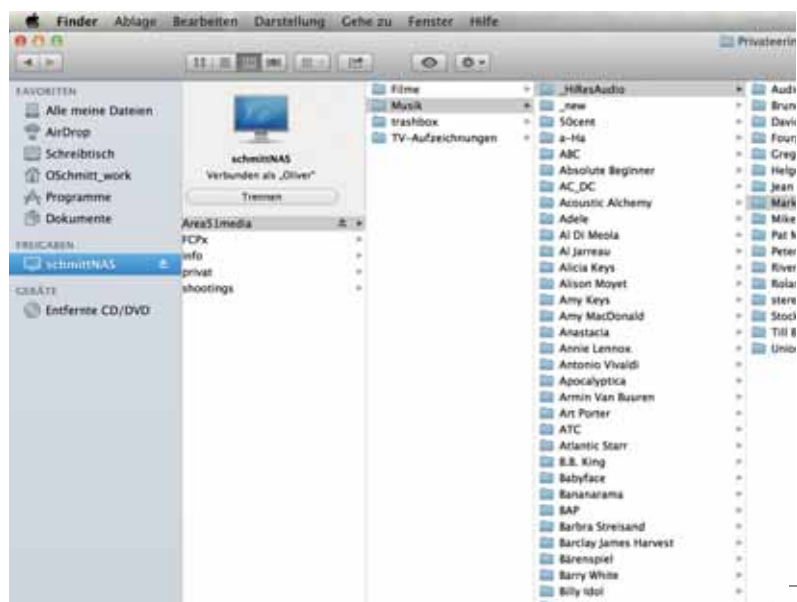
Übrigens erfolgte der letzte Test mit den hochauflösenden Audiodateien - wie auch bei analog üblich - nach einer umfangreichen Einspielzeit. Nach knapp 60 Stunden Dauerbetrieb waren der T+A DAC und der komplett platinenfreie Röhrenverstärker KLAAS RVS-I individual ziemlich beste Freunde geworden. Auch die PIEGA-Lautsprecher hatten das neue taktgebende Sprachrohr in der Kette akzeptiert und die darstellbare Luftigkeit der Höhen konnte auch zugeliefert werden. Was nutzt ein Feingeist am Ende der Kette, wenn vorne ein Raubein arbeitet? Alle Komponenten gehen sehr harmonisch zu Werke, arbeiten definiert mit nachvollziehbaren Konturen. ohne übertrieben scharf zu wirken ... und ich fühle mich digital angekommen.

Analog angekommen war ich ja schon, und an dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, welchen Anteil auch hier der leider verstorbene Tom Schmitz beigetragen hat. Mein kompletter Plattenspieler wurde auf links gedreht, Anzugsmomente verändert, Öl getauscht und dazu auch noch optimal entkoppelt - um nur ein paar Punkte zu nennen. Tom hat nie ein Geheimnis aus seinem Wissen gemacht und hatte immer ein offenes Ohr für die Belange anderer. Statt sich mit seinem enormen Erfahrungsschatz auf einen Sockel zu stellen, hat er es vorgezogen, lieber aktiv zu helfen und die Sache am Schopf zu packen. Der viel zu frühe Tod von Tom reißt eine Lücke, die nicht mehr geschlossen werden kann. Als herausragendes Beispiel für einen Menschen mit rheinischem Frohsinn, selbstloser Hilfsbereitschaft und unbeirrbar audiophiler Mission wird er immer einen festen Platz in meiner Erinnerung haben.

Über einen einfachen Absatzwechsel zurück zum Thema zu kommen, ist an dieser Stelle nicht so einfach wie gewohnt...

Die Kombination von hochauflösenden Dateien, digitalen Zutaten wie Notebook, Player und DAC sowie kompromisslos analogem Röhrenverstärker ist für mich überhaupt kein Gegensatz - ganz im Gegenteil sogar - das versprochene Happy-End. In unserem Wohnzimmer sogar fast die einzig machbare Kombination, nebenbei bemerkt. Beim Einzug haben wir Wohnzimmer und Heimkino/Musikzimmer in getrennte Zuständigkeitsbereiche aufgeteilt - ein weiterer Plattenspieler ist demnach »genehmigungspflichtig«. Mehrfach gestellte Anträge wurden mit dem dezenten Hinweis auf die vorhandenen Räumlichkeiten bis dato abgelehnt... und das trotz Hinzuziehen der »Analog-Polizei«, die vielleicht dem ein oder anderen ein Begriff ist.

Musik soll bewegen, begeistern und einen den Alltag ein Stück weit vergessen lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss alles stimmen - das war beim »digitalen Weg« nicht immer so und





vielleicht sind es im Moment auch noch ein paar Stellschrauben zuviel, die mir als solche gar nicht auffallen, weil ich seit 24 Jahren IT als Beruf und Berufung lebe. Als massentauglich möchte ich meine Erfahrungen und Versuche jedenfalls nicht bezeichnen, aber dies dürfte auf der analogen Seite manchem Bandmaschinenprofi ähnlich gehen.

Gerade in der letzten Ausgabe habe ich mit großer Aufmerksamkeit die Artikel zum Thema gelesen. Trotz aller digitalen Bemühungen werde ich auf jeden Fall das Thema Bandmaschine mit meinem AAA-Kollegen noch intensiv diskutieren und einen Familienzuwachs möchte ich nicht ausschließen. Platz und Interesse sind vorhanden und über Bezugsquellen für Masterbandkopien kann man sich Dank des AAA-Engagements ja auch nicht beklagen. Ein Hobby definiert sich für mich durch eine gewisse Bandbreite, Offenheit und ständiges Interesse etwas zu lernen, zu testen und zu verbessern. Wenn dieser Spieltrieb nicht mehr so ausgeprägt sein sollte, mache ich mir Sorgen.

Wie in vielen anderen Bereichen geht auch bei der digitalen Wiedergabe und Aufnahme die Entwicklung immer weiter und es gibt wirklich erfreuliche neue Scheiben zu kaufen oder zu laden, die nicht dem Loudness-War verfallen sind. Sowohl bei

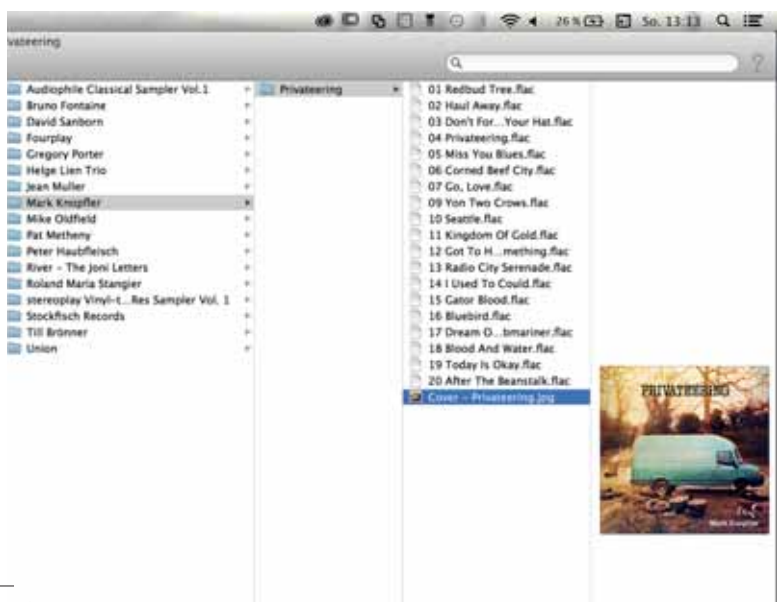
digital als auch bei analog. Digital muss eben nicht immer zwangsläufig versus Analog sein und die Kombination aus DAC, Notebook und SONOS-Komponenten wird bei mir nie den Plattenspieler ersetzen – wozu auch? Jedenfalls bin ich – nebenbei bemerkt – auch froh, dass ich mich nicht auch noch um ein ausgelagertes Backup meiner Schallplatten kümmern muss. Eine kleine Anekdote möchte ich bzgl. Digital noch zum Besten geben, und sicher wird dem ein oder anderen nun ein breites Lächeln auf die Miene gezaubert.

Wir schreiben den 23.12.2013 gegen 19:00 Uhr... Musik strömt durch den Wandler... dann ein kleiner Aussetzer... weiter geht es für eine Weile... wieder ein Aussetzer... und weg! Die Playlisten für die Familienfeier am 24.12 waren fein vorbereitet und dem Anlass entsprechend etwas ruhiger bestückt. Mein Notebook hatte ebenfalls keinen Kontakt mehr zur Freigabe des Windows Home Server 2011. Die Netzwerkkomponenten waren alle intakt und so tastete ich mich zum Server. Bei der Serverauswahl hatte ich, extra für Betriebssystem und Datenbereich getrennt, jeweils zwei Festplatten im RAID-1 Verbund konfiguriert – damit ich so etwas nicht erlebe. Zuerst dachte ich an Datenverlust und das letzte Backup war schon eine Weile her – Alles holt einen eben mal ein!

Tja, und dann passierte etwas ganz anderes. Schöne Grüße aus Amerika von Microsoft! Der Windows Home Server hatte sich bei einem Update so richtig verschluckt und nichts ging mehr. Gott sei Dank konnte ich noch eine Remote-Desktopverbindung zum Server im Keller herstellen, und es dauerte »nur« bis 01:40 Uhr, bis ich wieder alles zum Laufen bekommen hatte.

Ein einfacher Netzwerkspeicher hätte es sicher auch getan, aber dBpoweramp Asset UPNP und die Möglichkeiten, den Server noch für ganz andere Aufgaben zu nutzen, reizten mich bei der Anschaffung stärker. Zwei Jahre lief der gute Kasten ja auch wartungsfrei und im Moment ist alles in bester Ordnung – bis zum nächsten Aussetzer;-)

Fotos: Oliver Schmitt



Pressemitteilungen

quadral Platinum M35 3-Wege-Bassreflex-Standlautsprecher

Hochglänzende Verführung in charmanter 90-cm-Bauhöhe

Feinste Technikkomponenten wie der Hochtöner RiCom-V, die Aluminium-Tief- und Mitteltöner sowie die exzellent bestückten Frequenzweichen sind die Grundlage für unzählige Auszeichnungen von quadral's Platinum M Baureihe. Für Musikliebhaber, die eine zierliche, schicke und dennoch klangstarke Box suchen, haben die Hannoveraner „Hüter des guten Klangs“ nun die Platinum M35 aus der Taufe gehoben. Der außergewöhnliche Ringstrahler RiCom-V, der mit seiner Titanmembran hinauf bis zu 50 kHz spielt, ist natürlich mit an Bord und sichert Pegelfestigkeit, Verzerrungsarmut und feinstes Auflösungsvermögen. Flankiert wird er von zwei 135 mm Tief-/Mitteltönern, die mit ihren Aluminiummembranen und starken Antrieben die Dynamik und Durchzeichnung bis in den Tiefbass weiterführen.

Eine Musikbelastbarkeit von 180 Watt und eine Nennbelastbarkeit von 120 Watt dokumentieren eindrucksvoll, dass die quadral Platinum M Baureihe nicht umsonst dafür steht, Live-Dynamik und echte Konzertsaal-Qualität zu bieten.

Platinum-typisch kann der Kunde zwischen den Varianten hochglänzend schwarz und hochglänzend



weiß lackiert auswählen. Die neue quadral Platinum M35 ist ab Ende Oktober lieferbar.

Preis

599,00 Euro/Stück

Fakt

- Dreiwege-Bassreflex-Standlautsprecher
- RiCom-V Hochtöner, 135 mm Alu-Mitteltöner und 135 mm Alu-Tieftöner
- in hochglänzend schwarzer oder hochglänzend weißer Variante erhältlich
- nur 90 cm hoch, 17 cm breit und 25,35 cm tief

Symphonic Line

Westdeutsche HiFi Tage in Bonn. Die Hörer sind fasziniert und tief berührt von der fast Dreidimensionalen Musikabbildung und Live Atmosphäre bei der Symphonic Line Vorführung. Selbst im Flur klingt es noch toll. Rolf Gemein erklärt das neue Reference HD NF Kabel. (Austauschpreis Alt gegen Neu 250 €) Kommentare zur Vorführung: „Das ist eine Konzertkarte!“



Bragi 2
das Breitbandhornsystem

Jawil

audio

Statt vieler Worte ein Zitat aus dem LP Test 06/12:

„Die JaWil Bragi 2 ist der ausgewogenste und modernste klassische Hornlautsprecher, den ich jemals gehört habe“

„Spaßfaktor hundert Prozent“

Weniger bieten viele, der neue Maßstab heißt Bragi 2.

www.jawil-audio.de

Vereinbaren Sie eine Hörvorführung und erfahren was Made in Germany bedeutet

Kulturschätze der anderen Art

„Negozi di dischi“ - Schallplattengeschäfte auf Italienisch

Von Andreas Donner

Italien ist immer wieder eine Reise wert, das weiß jeder. Bei unserem diesjährigen Herbsturlaub in der wunderschönen Toskana besuchten meine Frau Maria und ich die wunderschönen Städte Lucca und Florenz. Über die touristischen und kulinarischen Highlights hinaus wurden wir auch in punkto Vinyl fündig.

Luccas Kleinod: Plattengeschäft der Signora Simonetti





Neues und altes Vinyl bei Dischi Simonetti



Das Untergeschoss: Maria, Signora Simonetti und Diana Krall

Als idealer Ausgangspunkt für unseren Urlaub in der Toskana erwies sich das ruhige, zur Provinz Pisa gehörende Örtchen »Casciana Terme«, wo wir in einer historischen Villa wohnten. Von dort aus besuchten wir auf einer gemieteten Vespa die üblichen Touristenmagnete der Toskana. Dabei blieb uns das historische Zentrum von Lucca in besonders schöner Erinnerung, da dort nicht nur Besucher, sondern auch Einheimische ohne touristischen Hintergrund anzutreffen sind. Kein Zweifel, Lucca ist voll von authentischem italienischem Flair. Nach dem obligatorischen Sightseeing bummelten wir gemütlich durch den historischen Stadtkern, tranken hier und da einen Cappuccino und bewunderten die Auslagen in den Schaufenstern der zahlreichen Geschäfte.

Während Maria in einer der vielen Modeboutiquen verweilte, die bei mir oft spontane Anfälle von Narkolepsie hervorrufen, entdeckte ich vorausbummelnd ein echtes Kleinod. **Neugierig betrat ich das Geschäft mit der verheißungsvollen Türüberschrift „Dischi“ (Schallplatten) und wählte mich spontan im Paradies.** Flugs verflog die Müdigkeit und die Besitzerin, Signora Simonetti, begrüßte mich lächelnd. Wahrscheinlich kennt sie solche verzückten Gesichter wie meines aus langjähriger Geschäftserfahrung. Ich fragte sie mit meinen rudimentären italienischen Kenntnissen, ob ich mich wohl einmal umschauchen dürfe.

Und da waren sie: Tonträger in Hülle und Fülle. Neue und gebrauchte LPs, unendlich viele CDs aller Musikrich-

tungen und sogar bespielte Musikkassetten. Viele der Tapes waren sogar original verschweißt und im Sonderangebot für kleines Geld, denn... wer kauft denn heute noch Kassetten und besitzt einen funktionierenden Rekorder? Nun, beides trifft auf mich zu und so nahm ich stolz 14 original verpackte und verschweißte Musiktapes in meinen Besitz. U.a. von MARILLION, LITTLE FEAT, ALANNAH MILES, DAVID SANBORN, MAHAVISHNU ORCHESTRA, JACKSON BROWNE und JOE JACKSON. Meine inzwischen hinzugekommene Gattin quittierte diesen Kauf mit einem liebevollen, aber leicht spöttischen Lächeln. Sie kennt ja ihren »Pappenheimer«.

Weiterhin ergatterte ich eine alte LP von THOMAS DOLBY, dessen durchgeknall-

Homogenität + Dynamik: das Beste aus 2 Welten

Prinzipbedingt sind echte Einpunktschallquellen großen Mehrwege-Lautsprechern in der räumlichen Abbildung und Homogenität weit überlegen.

Dagegen übertreffen große, leistungsstarke Mehrwege-Lautsprecher die Einpunktschallquellen deutlich in den Bereichen Feinauflösung, Dynamik und Tiefbass-Wiedergabe.

Die ASCENDO D9 verbindet beide Welten.



ASCENDO

Die neue D-Serie

Mit der D9 ist es gelungen, die Stärken beider Prinzipien in einem System zu vereinen:

- Homogenität
- perfekte räumliche Abbildung
- schnelle, tiefe Bässe
- große Dynamik,
- hohe Auflösung in jedem Frequenzbereich



Nur ein kleiner Ausschnitt der riesigen Musikauswahl im Obergeschoss



Trophäe: »Aliens ate my Buick«

ter Trashtitel »Aliens Ate My Buick« mich immer schon gereizt hatte. Sie komplettiert meine kleine LP- Sammlung des englischen New Wave Musikers und Toningenieurs mit dem interessanten Künstlernamen, den er aus seiner Experimentalzeit mit Tapedecks übernahm. Musikalisch ist die Scheibe nicht so der Hit, aber das Cover und der Titel sind einsame Spitze. Die beste LP von THOMAS DOLBY ist *imho** »The Flat Earth« mit dem Ausnahmesong »I Scare Myself«. Diesen Track benutze ich wegen seiner exzellenten Aufnahmequalität mit präziser Wiedergabe verschiedener Instrumente gerne zum Genießen und Testen von Lautsprechern.

Maria erwarb als Fan italienischer Musik eine Live-CD von ADRIANO CELENTANO. Sie mag insbesondere den unaussprechlichen Gassenhauer »Prisencolinensinainciusol«, den ich dann in den folgenden Tagen mehrfach im Auto »genießen« durfte: Aber das war für mich unter der verwöhnenden italienischen Sonne natürlich kein Problem. Das weitere Durchstöbern des vermeintlich kleinen Ladens brachte dann, Wunder, oh Wunder, eine zweite Etage mit mehreren Räumen voller CD's aus Pop, Rock, Jazz, Volksmusik und Klassik zutage. Die Bilder sagen alles, das Geschäft ist üppig vollgestopft mit Musikträgern jedweder Geschmacksrichtung und einen Besuch absolut wert. Vielleicht gibt es da ja noch ein paar weitere Raritäten...

Wir beließen es bei den getätigten Käufen und unterhielten uns noch ein wenig mit Signora Simonetti, die einige Anekdoten aus ihrem langen Geschäftsleben von sich gab. Gegründet hatte das Geschäft einst ihr Vater, der die goldenen Zeiten der Schallplatte noch voll miterlebt hatte. Ebenso natürlich auch das Aufkommen der CD in den frühen 80ern. Bespielte Musikkassetten wurden mit dem Erscheinen des Walkmans in größeren Mengen abgesetzt, bis dann die Verkäufe Ende der 90er mit der zunehmenden Digitalisierung stagnierten.

Da jedes Jahr in Lucca ein Sommer- und Winterfestival stattfindet, bei denen Größen des Jazz, Pop und Rock aufspielen, haben schon viele prominente Künstler den kleinen Laden von Signora Simonetti aufgesucht. Während des Sommerfestivals 2013 kam sogar DIANA KRALL unvermittelt in das kleine Geschäft. Sie fand es so toll, dass sie spontan für Signora Simonetti eine



Vinylparadies in Florenz: »Data Records 93«



Eingangsraum von »Data Records« mit Alessandro am Laptop

***in my honest opinion**



Eingang zum Vinylhimmel von »Data Records«

Widmung auf ein Werbeposter mit ihrem Konterfei schrieb. Das Bild hängt nun eingerahmt im Büro und ist beim Betreten des Geschäftes sofort sichtbar. Beim kommenden Sommerfestival 2015 wird sogar MARK KNOPFLER in Lucca spielen. Frau Simonetti hofft auf einen Besuch.

Aber nun zum zweiten Teil unserer Toskanareise. Florenz ist Hauptstadt und zugleich die größte Stadt der Toskana. Die historische Innenstadt gehört zum Weltkulturerbe und bietet einen Reichtum an Palästen, Museen und Denkmälern, der seinesgleichen sucht. Die Geschichte von Florenz ist eng verbunden mit Michelangelo, Leonardo da Vinci, Galileo Galilei und den Medici. Das macht die Stadt zu einem der spannendsten touristischen Ziele Europas. Als Ausgangspunkt unseres dreitägigen Aufenthalts hatten wir ein Hotel inmitten eines riesigen Olivenhains oberhalb von Florenz gebucht, das besonders nachts einen fantastischen Ausblick über die Stadt bot. Durch eine superschnelle Busverbindung (Gut festhalten! Italienische

Busfahrer sind alle Rennfahrer) waren wir innerhalb von 15 Minuten im historischen Zentrum und konnten die Stadt bequem zu Fuß durchstreifen.

In der Nähe der »Uffizien« und des »Palazzo Vecchio« stießen wir eher zufällig auf ein Musikgeschäft, das sich erst bei genauerer Inspektion als wahrer Tempel des Vinyls entpuppte: »Data Records 93« wirkt beim ersten Betreten wie ein normaler Musikshop, der CDs und LPs aus aktueller Produktion anbietet. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass sich an den Eingangsraum weitere Räume anschließen, die vollgestopft sind mit klassischem Vinyl und Devotionalien rund um Pop, Rock und Jazz. Sogar eine kleine Sammlung von Vintage-Geräten für Musik- und Filmwiedergabe befindet sich in den hinteren Räumen.

»Data Records 93« hat ein schier riesiges Angebot. Unmengen an LPs, wohlsortiert nach Musikstil, Genre und Künstlern, laden in rückenfreundlicher Höhe zum

Durchforsten des Angebots ein. Sie sind penibel ausgepreist, allerdings bekommt man hier nichts zu Schnäppchenpreisen. Wer aber schon lange eine bestimmte Pressung sucht, wird bestimmt fündig, denn die Unmenge an LPs entspricht der einer mittelgroßen Plattenbörse. Wer sich nicht zurechtfindet, kann natürlich gerne Alessandro an der Kasse um Hilfe bitten, der in Windeseile das gesuchte Objekt der Begierde ausfindig macht.

Laut Alessandro wurde »Data Records 93« im selbigen Jahr 1993 in Florenz eröffnet und spezialisierte sich schnell auf rares Vinyl. Eng assoziiert mit »Data Records« war wohl auch das Plattenlabel CONTEMPO, das sowohl eigene Alternativebands wie PANKOW, CLOCK DVA und andere herausbrachte, als auch die Distribution anderer, von den Majors unabhängiger Plattenlabel in Italien betrieb. Alessandro erzählte uns, dass CONTEMPO als ehemaliger Vertrieber für das Independent Label 4AD u.a. für den kommerziellen Erfolg von Bands wie DEAD CAN DANCE, THE PIXIES und



Sammlervinyl ohne Ende bei »Data Records«



Noch mehr Vinyl und Devotionalien der Vintage Technik

COCTEAU TWINS in Italien verantwortlich war. Die genaueren Zusammenhänge dazu sind im WWW auf der »Data Records«-Homepage nachzulesen. Es gibt unter dem Menüpunkt „More“ ein Submenu zu CONTEMPO.

Zurück zu unserem Besuch im Vinylgeschäft »Data Records 93«: Ich habe dort tatsächlich nichts gekauft. Bei solchen riesigen Sortimenten stehe ich meist da wie der sprichwörtliche »Ochs vorm Berge«. Ich bin meist so erschlagen von dem Angebot, dass mir spontan keine einzige Scheibe einfällt, die ich noch gerne in meiner Sammlung hätte. Und so beließ ich es dort beim Bestaunen und Bewundern der unglaublichen Vielfalt. Interessenten können bei »Data Records« auch im virtuellen Katalog stöbern. Der englischsprachige Webshop ist gut strukturiert und übersichtlich gestaltet. Schaut mal rein!

Zum Schluss noch die Adressen der beiden Geschäfte:

- 1) Telerecord di Simonetti D. & C. SAS, Via S. Croce 11, 55100 Lucca, Italien, Tel.: +39 0583 492229, telerecord@libero.it
- 2) »Data Records 93« s.r.l., Via Dei Neri 15/r, 50123 Florenz, Italien, Tel.: +39 055 287592, superrecords@superrecords.com. Weitere Infos sowie Webshop unter www.superrecords.com

Fotos: Dr. Andreas Donner

Copyright: Dr. Andreas Donner

Kontakt: hifi-collector@gmx.de

Pro-Ject Xtension10 Evolution

AUDIO SYSTEMS

Das Masselaufwerk Xtension 10 Evolution von Pro-Ject und der Tonabnehmer MC Cadenza Black von Ortofon repräsentieren beide höchste analoge Ingenieurskunst. Gemeinsam erreichen sie allerhöchstes Klangniveau.

Als Xtension 10 Evolution SuperPack jetzt im Set erhältlich für beispielhaft günstige € 3.950,-.

ATR - Audio Trade • ☎ 0208 - 882 660
www.audiotra.de



Einzelpreis
€ 3.150,-



MC Cadenza
Black

Einzelpreis € 2.250,-

ortofon
accuracy in sound

Analoger Pressetermin

Von Thomas Wöll

Thomas Diehl, AAA-Mitglied, Initiator und Kurator des Stammtisches Mittelhessen, lud zum 24.09.2014

Vertreter der lokalen Presse in das »Café Vinyl« in Wetzlar ein.

Von der »Gießener Allgemeinen Zeitung« erschien Herr Reinhard Südhoff, von der »Wetzlarer neuen Zeitung« Frau Janette Boller. Außerdem war der zweite Vorsitzende der AAA, Christoph Held, ebenso anwesend wie der Chefredakteur des Vereinsmagazins »analog«, Dr. Thomas Senft, die Stammtisch- und Vereinsmitglieder Susanne und Martin Krenzer, Dr. Thomas Wöll sowie der Stammtischwirt und Gastgeber des Abends, Jens Hoffmann. Das Gespräch fand in sehr lockerer Atmosphäre statt, wobei sich Frau Boller als Vinylhörerin, Herr Südhoff als

profunder Musikkenner outeten. Beide Journalisten erhielten natürlich nicht nur bereitwillig Auskunft, sondern auch Belegexemplare der Zeitschrift sowie Flyer des Vereines mit Hinweisen auf die Web-Site und das Forum in Krefeld.

Der Artikel von Herrn Südhoff erschien am 26.09.2014 in der »Gießener Allgemeinen Zeitung« unter dem Titel „Wir hören lieber analog“. Neben dem Stammtisch wurden das Café Vinyl, die AAA und deren Vereinszeitschrift vorgestellt. Konsensus war,



dass bei aller Beschäftigung mit technischen Details die Freude am Musikhören und dem wechselseitigen fachlichen Austausch im Vordergrund steht, was man dem in Farbe gedruckten Foto auch ansehen konnte.

Der Artikel von Frau Boller erschien unter der Überschrift „Plattenspieler statt PC“ am 01.10.2014 ebenfalls mit Foto in der »Wetzlarer neuen Zeitung«. Janette Boller hob den Unterschied zwischen der subjektiven Wahrnehmung beim Musikhören von digitalen Speichermedien bzw. der Schallplatte, aber auch von Tonband und Kassette besonders hervor. Neben der Leidenschaft für Musik, Schallplatten und die dazugehörige Technik kam auch in diesem Beitrag das Thema AAA mit ihren Aktivitäten einschließlich des Forums in Krefeld und der Hilfeplattform im Internet nicht zu kurz.

Übrigens hat ein Redakteur vom Hessischen Rundfunk beide Artikel gelesen und war beim Stammtisch am 07.11.14 anwesend, um Interviews und O-Töne für ein Radiofeature aufzuzeichnen... Bericht folgt.

Links:

<http://www.giessener-allgemeine.de/index.php?Artikel=Stammtisch-in-Wetzlar-Wir-...>

http://www.mittelhessen.de/lokales/region-wetzlar_artikel,-Plattenspieler-statt-PC-_ar...

Foto: Reinhard Südhoff, mit freundlicher Genehmigung der »Gießener Allgemeinen Zeitung«

Nachtrag:

Im letzten Heft war im Artikel „Die Alchemie des perfekten Klangs“ eine Aufstellung der Abhöranlage und der verwendeten Musik angekündigt, aber nicht abgedruckt worden. Dies möchten wir hiermit nachholen und bitten für das Versehen um Entschuldigung:

Die Abhöranlage

bestand aus:

Plattenspieler:

MICRO SEIKI rx
1500 mit fr 64 und phase
tech p1

Phonokabel: FINEST CABLE

phono pre: HORCH 1.0

Vorverstärker: HORCH 1,2

Endstufe: HORCH 3.0

Übrige Kabel: ISODA

Lautsprecherkabel: OCOS

Lautsprecher: DYNAUDIO CONFIDENCE C 4

Folgendes Musikmaterial wurde verwendet:

Ben Webster: »Old Betsy«, The sound of big ben webster. sts records

Ariel Ramirez: »Misa Criolla« mit José Carreras. Philips

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 9 Gewandhaus-Orchester
Leipzig Dirigent: Kurt Masur.

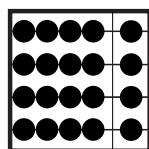


Studietermine oder Teststellungen vereinbaren

Adlerstraße 46 • 41066 Mönchengladbach • 0157 72612797

info@cm-audio.net • www.cm-audio.net

HiFi-Studio • Onlineshop • Demogeräte • neu & gebraucht • Kundenrückläufer



ABACUS
electronics

Audio HiFi-Manufacture

Aktivlautsprecher • Vorverstärker

Endstufen • Linetreiber & Cleaner

GOLD NOTE
The Renaissance of Technology



Plattenspieler • Micro Line

HIFIMAN



Kopfhörer & Verstärker

Smyth Realizer A8

Sieeking
sound

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

LPs • CDs

Zubehör • Kabel

Aktive M-Box mit Manger Schallwandler & ABACUS electronics Technologie

Die Firma Manger ist an Entwicklung und Vertrieb unserer M-Boxen nicht beteiligt • Informationen zu den Manger Lautsprechern finden Sie unter www.manger-msw.de

„Bitte, lieber Musikfreund, bring mir doch die LP wieder!“

Plattenhüllen sind Zeitzeugen einer Musikepoche. Manchmal nehmen sie uns mit in das Leben ihrer Vorbesitzer.

(Teil 2 von „Von Helga, August 77 ohne Anlass“)

Von Stefan Haupt

Robert Wolter ist Plattensammler. Er glaubt an eine künstlerische Ader in sich. Nicht anders ist zu erklären, dass er unter den Text von »Close To The Edge«, der auf der Innenhülle des gleichnamigen Albums von YES abgedruckt ist, seinen Namen gesetzt hat. Dabei sieht sich Robert Wolter nicht nur als Rock-Poet, er tritt auch noch in die Fußstapfen des Designers Roger Dean, der das Bubble-YES-Logo entworfen und unzählige Cover von YES-Platten gestaltet hat. Er hat nämlich das ATLANTIC-Label aus dem Jahr 1976 sowohl mit einem Kreis als auch mit seinem Namen erheblich aufgepeppt.





Neulich war ich mit Helga in Mannheim. Für einen Berliner ist es schon irreführend, wenn die Adresse eines Plattenladens S1, 17, Mannheim lautet. Der Laden trägt zudem den Namen »Come Back«. Man ist sich nicht sicher, ob man nach dem ersten Besuch den Weg dorthin noch ein zweites Mal findet, aber das nur am Rande.

Dort habe ich von den STYX »Paradise Theatre« entdeckt. Das Magazin »PROG« hat diese Platte in Heft 48 vom August 2014 nicht unter den 100 besten Prog-alben gelistet. Nichtsdestoweniger wird sie regelmäßig erwähnt. Bei AUDIO FIDELITY ist gerade die Goldedition für 35,00 € erschienen. Diese muss ich nicht haben, weil ich bereits in Mannheim für nur 4,- € die Edition „in Gold“ erstanden habe. Ein Plattenfreund hat das Cover zwischen dem „Y“ und dem „X“ mit einer goldenen „38“ beschrieben. Warum tut man so etwas? War es dem Besitzer nicht genug, dass die zweite Plattenseite den Schriftzug STYX sowie zwei Frauen in der Art des Jugendstils zeigt?

Es ist gerade »in«, dass Bands ihr gesamtes Oeuvre remastert auf Vinyl veröffentlichen. Beispielhaft seien hier die BEATLES, die STONES, The DOORS, The WHO, BLACK SABBATH, KISS, The JAM und nicht zuletzt die DIRE STRAITS genannt. Bei letzteren hatte ich keine Sorge, wegen eines klinisch reinen Klangbildes enttäuscht zu sein. **Ich hatte irgendwo gelesen, dass in den 80er Jahren die LPs der DIRE STRAITS als Referenzaufnahmen genutzt wurden, um die Qualität von HiFi-Anlagen unter Beweis zu stellen. Da ich mir Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre**

keine Platten von den DIRE STRAITS zugelegt und sie demzufolge auch nicht intensiv gehört hatte, fehlte es mir an Vergleichsmöglichkeiten.

Deswegen hat mich erst jetzt mein unstillbares Bedürfnis, stets aus eigener Erfahrung über Wahrnehmungen zu reden, dazu gebracht, einige alte Ausgaben der DIRE STRAITS zu erwerben.

»Brothers In Arms« erstand ich im Mannheim, als Helga die verbleibende Stunde nutzte, um sich auf das Dinner im Professorenhaushalt vorzubereiten. »Brothers In Arms« soll zu seiner Zeit die teuerste und aufwendigste Aufnahme gewesen sein (Rosenbaum, The Vinyl Book, Michael E. Breden-Verlag, Duisburg, S. 78).

Dieses Album war eines der ersten, das digital produziert wurde und damit der CD zum Durchbruch verhalf. Die CD ist gut 10 Minuten länger als die Vinylausgabe, was damals ein Kaufgrund für die CD war.

Im Vergleich zu den remasterten Ausgaben hat die Vinylausgabe ein angenehmes und eher geschlossenes Klangbild. Im Vergleich zur Neuauflage ist es weniger luftig und ohne dominierende Höhen, so dass die „alte“ Vinylausgabe den Sound der DIRE STRAITS in einem neuen Lichte erscheinen lässt, der keinesfalls so unerträglich ist wie bei KATE BUSH oder MARILLION.

Das gekaufte Exemplar - und damit komme ich wieder zu dem Ausgangsthema





zurück - wie man Vinyl-Ausgaben einen persönlichen Touch verleiht - trägt auf der Rückseite das Datum „31.08.85“. Mein iPhone verrät mir, dass es ein Samstag war. Was ist an diesem Tag passiert? Hat einer der Vorbesitzer die LP an diesem Tag erworben oder geschenkt bekommen?

Nach dem Hohelied auf die alten DIRE STRAITS -Scheiben fällt es mir leicht zu offenbaren, dass meine Frau Helga die Musik von TINA TURNER liebt. Hervorzuheben ist hier natürlich die MARK KNOPFLER-Komposition „Private Dancer“. Deshalb kam ich nicht umhin, für die Plattensammlung eine Ausgabe von »Private Dancer« zu bestellen. Das mir gelieferte Exemplar wurde bereits beim Druck auf dem Cover mit dem Hinweis versehen, dass die LP die Hits „Private

Dancer“ usw. enthalte. So eine Nachpressung will natürlich niemand in seinem Plattenschrank stehen haben. Also suchte ich weiter. Bei eBay entdeckte ich eine Ausgabe mit Poster. Davon hatte ich noch nie gehört, muss aber einräumen, dass ich kein Sammler von TINA TURNER-Platten bin. Tatsächlich wurde die Platte mit einem Poster geliefert. Auf der einen Seite war Tina Turner, auf der anderen Don Johnson und Philip Michael Thomas von »Miami Vice« zu sehen.

Offensichtlich ist es nicht unüblich, Plattencover auch als Archiv oder Aufbewahrungsort für Unnützes, wovon man sich nicht trennen kann, zu nutzen. Das charakterisiert den Sammler!

Deswegen ist wohl auch die Faszination von Trödelmärkten ungebrochen. An einem Sonnabend war ich mal wieder

bei Max auf dem Trödelmarkt vor dem Bode-Museum in Berlin. Wenn Max sich etwas zu essen holt, muss seine Mutter den Stand hüten. Mit Max will man nicht befreundet sein. Er hat etwas Verschlagenes. Aber das muss man wohl haben, wenn man auf dem Trödelmarkt arbeitet. Er war auch neulich beim STONES-Konzert im Hide-Park. Insoweit kann man sicher etwas von seinen kaufmännischen und organisatorischen Fähigkeiten lernen. Seit kurzem hat er Kisten mit der Rubrik „ab 20 Euro“. Die weltweit gestiegene Nachfrage nach Vinyl hat auch hier ein neues Preissegment entstehen lassen, wie im richtigen Leben!

Ich bin ein großer Fan von VAN MORRISON, habe viele Live-Konzerte auf CD, jedoch relativ wenig Vinyl. Erwähnenswert ist an dieser Stelle nur »It's Too Late To Stop Now« als amerikanische

HARBETH
CREEK AUDIO
NEAT
CROFT
TRICHORD
MAGNUM
DYNALAB
CARY AUDIO
PALMER

musik ist
unser input

input
audio



TechnoWeight
Gegengewicht Upgrade
f. Rega Tonarme
135,- €

Trichord DinoMk3
MM/MC-Phonoververst.
ab 650,- €



„Schneller am Ton“



Creek OBH 15MK2
MM/MC-Phonoververst.
395,- €



Starter
"made by Michell -
Upgrade Options"
ab 1390,- €



Pressung zum zweimaligen Ausklappen. Bei Max entdeckte ich die bereits erwähnte »It's Too Late To Stop Now« als deutsche Ausgabe mit ganz normalem Gatefold-Cover. Links oben fiel mir ein Aufkleber mit folgendem Text auf:

„Bitte lieber Musikfreund, bring mir doch die LP wieder
125“

Auf der Rückseite steht:

„HENNIG
Norbert
Tel: 8544055
125“

Modell leider nicht auf! Norbert Hennig hatte tolle Platten, aber außer ihm hat sie wohl niemand gehört!

Ich, als Musikfreund, werde ihm die LP auf gar keinen Fall wiederbringen, denn so toll habe ich »It's Too Late To Stop Now« noch nie gehört. Deswegen werde ich wohl auch nicht der Freund von Norbert Hennig werden. Helga meinte, ich solle ihn mal anrufen. Vielleicht ist er ja ganz nett und hat noch mehr tolle Platten.

Ich habe mich nicht getraut.

Fotos: Dr. Hermann Büchner

Dort befindet sich auch ein weiterer Aufkleber, hergestellt mit einem Dymo-Labeldrucker unter Verwendung des blauen Bandes. „126“ ist darauf zu lesen. Da es sich um ein Doppelalbum handelt, sind die beiden Scheiben wohl die Nr. 125 und 126 seiner Vinyl-Sammlung (gewesen).

Man könnte mutmaßen, dass jemand, der mit einem Aufkleber auf seinen Platten um deren Rückgabe ersucht, eine Art Audiothek betreibt. Sofern dieses Geschäft damals ernsthaft verfolgt worden wäre, dürfte der Zustand der Platten jämmerlich sein. Also zog ich sie heraus! Was ich dann sah, verschlug mir den Atem. Die Scheiben waren zwar verstaubt, machten aber ansonsten einen tadellosen Eindruck.

Was stellte sich heraus? Offensichtlich wollte Norbert Hennig dadurch Freunde gewinnen, dass er ihnen tolle Platten borgte. Nur ging das

DAS EINZIGE RAUSCHEN

individuelle Einzelvorführung

Verdier

Project Audio

Well Tempered

Acoustic Solid

Scheu Analog

Rega

HÖREN SIE BEI UNS

Servicewerkstatt

VOR DER HAUSTÜR.

ausgewählte Schallplatten



Wusthoffstraße 2 • 45131 Essen • Telefon 0201/78 2110

Schönste analoge Kommunikation

Echte Vintage-Kultur auf dem diesjährigen FORUM

Von Michael Fehlauer

Wie nicht anders zu erwarten, war auch in diesem Jahr der Raum mit den Hi-Fi Klassikern die Wellness-Oase für gestresste Messebesucher schlechthin. Der Ort zum Entdecken, Wiedersehen und entspannten Diskutieren. Michael Fehlauer und Dr. Andreas Donner präsentierten wieder Spitzen Hi-Fi der 1960er und 1970er Jahre.

Es ist wie in der Lieblingskneipe: alle wollen zur gleichen Zeit dort sein, entsprechend eng ging es zu. Zwei Anlagen repräsentierten sowohl japanisches Edel-HiFi als auch deutsche Ingenieursleistung. Aus Japan kamen meine LUXMAN-Stereokomponenten sowie zusätzlich ein Plattenspieler von SONY für die Monoplatten. Die deutsche Alternative hatte Andreas Donner aufgereiht mit Preziosen von KLEIN + HUMMEL, AUDIO LABOR, ELAC und einer Bandmaschine von ASC.



Luxman Vorverstärker CL-350

Die LUXMAN-Kette bestand aus dem Plattenspieler PD-441, einem Direkttriebler mit Magnetlager, Quarzregelung und einem genialen, verschiebbaren Basis-Platinensystem für den Tonarm. Alles mit einer Präzision und Wertigkeit gefertigt, die nicht verwundert, wenn man weiß, dass MICRO SEIKI diesen Player für LUXMAN fertigte. Darauf musste natürlich ein zeitgemäßer Tonarm wie z. B. der DENON DA-401, ein 10-Zöller von der leichten Sorte mit magnetischem Antiskating, wie sie Anfang der Achtziger stark in Mode waren. Daran montiert war ein MM-System von SHURE, das V15 Typ IV. **Was diese Kombination Dynamik und Feinauflösung in den Raum zauberte, war schon beeindruckend.**

Das funktioniert natürlich nur, wenn die zarten Signale von den nachfolgenden Komponenten genauso feinsinnig weitergereicht

werden. Das erledigten die Vorstufe LUXMAN CL-350 im Verbund mit der LUXMAN Röhrendstufe MQ-70 harmonisch wie Bruder und Schwester in einer Vorzeigefamilie. Die LUXMAN MQ 70 sieht genauso aus wie sie klingt. Elegant und präzise, einfach schnörkellos auf den Punkt gebracht. Der damalige Chefentwickler von LUXMAN, Tim de Paravicini, hat hier 1977 noch einmal gezeigt, was aus der Röhrentechnik herauszuholen ist, wenn man ihre Talente befördert

und ihr die Schwächen konsequent aberzieht. Das war eine röhrenpädagogische Glanzleistung. Als Lautsprecher dienten wie immer meine neutrale Vintage-Referenz, die M29 von CME ACOUSTICS. Ein Studiolautsprecher, der nichts verschweigt und recht schnell offenlegt, ob eine Kette etwas taugt oder eben auch nicht.

Es wäre nicht meine Anlage ohne einen Monoplattenspieler. Dafür empfahl sich diesmal mein PS-2250 von SONY. Das war die direktgetriebene Antwort von SONY auf den TECHNICS SP-10 von National Panasonic. Der PS-2250 ist ein maßlos unterbewertetes Laufwerk. Als Tischeinbaugerät für Aufnahmestudios konzipiert und in der eleganten Holzcharge für den Konsumerbereich gedacht. In der Grundausführung mit dem PUA-114 ausgestattet, hatte er einen sehr soliden wie mecha-



Elegant aufgereiht



Luxman Endstufe MQ 70 von 1977

nisch traumhaft gemachten Tonarm der schweren Sorte mit Höhenverstellung per Dreh am Basisring. Die highendige Version wurde mit dem SONY-Tonabnehmer PUA-1500 S angeboten.

Als Monosystem kam da, wie könnte es anders sein, nur mein Liebling, das AT 3 L/P von AUDIO TECHNICA, in Frage. Denn das verträgt sich mit diesen mittelschweren Armen einfach bestens. Dessen Monosignal wanderte direkt in den MONOPHONIC, einen einkanaligen Phono-Pre mit stufenlos variabler Entzerrmöglichkeit. Dieser spezielle Mono-Phonovorverstärker kann gerade den Rillen älterer Monoplaten, die nicht nach der RIAA-Kurve geschnitten sind, ihr wahres Potential entlocken.

Der MONOPHONIC leitete nun das auf Line-Pegel verstärkte Signal weiter in den AUX-Eingang der LUXMAN-Vorstufe, von wo aus es direkt zur Endstufe durchgereicht wurde. Soweit die Technik.



Monophonic mit einstellbaren Entzerrkurven

Dass der Vintage-Raum auch »Momente der Rührung« bereithält, zeigte sich bei einem Wiedersehen. Der PS-2250 Player von 1973 war mir nämlich von einem guten Bekannten verkauft worden, der nun mit Freuden sah, welch harmonische Einheit er mit den »Luxmännern« bildete. Passend zum LUXMAN-Feeling wurde viel klassischer Jazz vom IPULSE!-Label in Mono und Stereo präsentiert.

Mein Partner Andreas Donner widmete sich Hi-Fi aus deutschen Landen. Er hatte sein Rack mit Komponenten von KLEIN + HUMMEL bestückt. Aus der Röhrenära stammte der Vollverstärker VS 71 mit dem passenden Tuner Telewatt FM-20 in Transistortechnik. Goldfarbene Fronten, sehr edel. Im Kontrast dazu die schwarze Serie aus Vollverstärker ES 2006 und dem legendären Referenz tuner der HiFi-Tester, den FM 2002 im Topzustand. Passend dazu eine wunderschöne ASC 6002 Bandmaschine, die die Designeinflüsse von BRAUN nicht verhehlen kann. Was wenig verwundert, da sie von ehemaligen BRAUN-Mitarbeitern entwickelt wurde.



Sony's Direkttriebler PS 2250 von 1973

Als Plattenspieler hatte Andreas einen ELAC Miracord 10H als Vollautomat mitgebracht, der so manches Mal für erstaunte Mienen sorgte. Unglaublich, was dieser kleine Kompakte aus der Rille holte.



Dreigestirn: Tonmeister Heinrich Schläfer, Michael Fehlauer, Andreas Donner



Heinrich Schläfer im Workshop



ASC 6002 Bandmaschine und Klein + Hummel Vollverstärker ES 2006 mit Tuner FM 2002

Daneben ein wahres 33-kg-Monster, den AUDIOLABOR SYNCHRON. Er hatte damals in den achtziger Jahren schon die Technik, die heute in der Topklasse teuer bezahlt werden muss: Ausgelagertes Netzteil, in solider Schiene geführte Metallbasen für den Betrieb mit zwei Armen usw.

Auf der Armbasis hatte Andreas einen Tonarm aus japanischer Fertigung montiert. Nur welcher genau es war, blieb ein Geheimnis. Auch hier kam wieder das SHURE V15 Typ IV zum Einsatz.

Vorausschauend hatte Andreas seine Frau Maria mitgebracht, die schweres HiFi mit aufbaute, Lakritzschnecken nachfüllte und auch die bei technisch überbegabten Männern nicht selten anzutreffenden Kontakthemmungen mit ihrem Charme löste. Kurzum, ein Multitalent.

Bei Musikvorführungen mit Pop und Rock versteht Andreas Donner seinen Namen auch als Auftrag. Da muss es einfach krachen, wenn es einfach krachen muss. Eine schöne Möglichkeit zu zeigen, dass die betagten SPENDOR BC1-Lautsprecher auch bei knackigen Impulsen nicht so schnell die Kontrolle verlieren. Stevie Nicks mit ihrer brillianten Aufnahme „Real to Reel“ stand bei passendem Pegel förmlich im Raum. Wenn erforderlich, wurde aber auch STATUS QUO in der „Unplugged Version“ mit feinfühligem Dreh am Verstärkerpoti eine intime Bühne bereitet.

Als echtes Highlight zeigten sich wieder einmal die Workshops am Samstag und Sonntag mit Tonmeister Heinrich Schläfer aus Wien. Er demonstrierte anhand legendärer Plattenproduktionen, wie ehemals bahnbrechende Effekte mit analoger Technik erreicht wurden. Das waren völlig neue Sounderfahrungen, die heute als „Plug in“ fester Bestandteil jeder professionellen Schnitt- und Mastersoftware sind. In der Analogära wurde dafür extrem aufwendig getrickst, was auch die langen und teuren Produktionszeiten der Bands im Studio erklärte.

Und so steht Heinrich Schläfers entspannte Art, komplexe technische Zusammenhänge allgemeinverständlich mit viel Unterhaltungswert zu vermitteln, auch ein Stück für den entschleunigten Geist des Vintageraumes.

Text und Fotos: Michael Fehlauer
Copyright: Michael Fehlauer



ELAC Miracord 10H mit Bang & Olufsen SP 6



Die goldene Serie: Vollverstärker VS 71 und Tuner Telewatt FM 20 von Klein und Hummel



Ehrliche 33 kg! Audiolabor Synchron

bfly-audio

Highend Tuning

69



Absorberbasis für
THORENS® TD320, TD160 ab 188 €
LINN® LP12 ab 199 €

Absorberbasis BaseTwo ab 158 €
mit höhenverstellbaren Absorberfüßen
in schwarz und natur

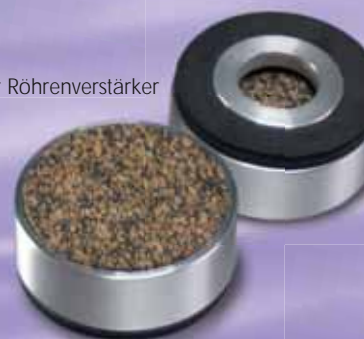
Unterlegscheiben b.DISC
für Spikes



Mit Entkopplung
von instabilem Unter-
grund wie Parkett und
Laminat
Stück ab 19 €

Absorber 4TUBE
speziell entwickelt für Röhrenverstärker

MASTER
für Transistorgeräte
Set ab 89 €
Neu: Jetzt auch
schraubbar



Plattengewicht PG1+
mit Sorbothane-Dämpfung
an der Unterseite
ab 99 €



Vergessene Schätze



»No Secrets«

Carly Simon (1972)

Von Thomas Senft

Praktisch jeder, der die 1970er Jahre musikalisch interessiert erlebt hat, kennt „You’re So Vain“, jenen Song, der angeblich Mick Jagger den Spiegel vorhalten sollte, und bei dem derselbe gerüchtheilbar hörbar bei den »Backing Vocals« mitmischt. Carly Simon, die Interpretin und Songschreiberin, ist schon weniger bekannt, das zugehörige Durchbruch-Album »No Secrets« kaum noch. Dabei hält es in vollem Umfang, was der Hit verspricht: Hochkarätige, meist von Simon selbst geschriebene Kompositionen, die vielschichtig und sauber, jedoch nie schwülstig arrangiert und produziert sind und von einer ausdrucksstarken, unverwechselbaren Stimme getragen werden. Dem Niveau zuträglich war wohl auch, dass Carly gestandene Musiker wie den »5. Beatle«, Klaus Voormann am Bass für die Einspielung gewinnen konnte. Einer Pausenspielerei entstammt seiner Erinnerung zufolge das markante Bass-Intro für „You’re So Vain“.

Eine veritable Überraschung erlebte ich, als ich kürzlich nach mehr als 20 Jahren (unglaublich!) dieses Album einmal wieder hervorholte: Denn nun weiß ich, dass es sich bei »No Secrets« auch um ein Klangjuwel der 1970er Jahre handelt, dessen Qualitäten freilich erst mein heutiges Abspielgerät zutage fördern konnte: Beeindruckende Räumlichkeit, eine klare und

Carly Simon: Gesang, Akustische Gitarre

Klaus Voormann: Bass

Jimmy Ryan: Gitarren; Bass

Lowell George: Slide Gitarre

Jim Gordon, Jim Keltner: Schlagzeug

Paul Buckmaster: Dirigent und Arrangeur

Nicky Hopkins: Piano

Ray Cooper: Congas

Label: ELEKTRA, 1972

Format: 33 1/3 rpm

Preis in sehr gutem Zustand: („Very Good“): ca. 10 €

Musik: 1

Klang: 1

differenzierende Anordnung von Instrumenten und Stimmen, ausgewogene und natürliche Klangfarben, die dem Ohr signalisieren: Hier stimmt alles! Es lohnt sich, diesen Schatz auch heute noch zu heben!

Hörempfehlung von »You’re So Vain«: „The Right Thing To Do“, „The Carter Family“, „His Friends Are More Than Fond Of Robin“.

Foto des Covers: Thomas Senft

Foto: istock

Aufnahmeort und -zeitpunkt: Trident Studios, London, Sept.-October 1972

Aufnahmedetails:

Mastering: Joe Gastwirt / Andy Paley

Remixed bei Sound Labs, Los Angeles, von Bill Schnee / Air Studios, London, von Robin G. Cable.

Aufgenommen und remixed von Robin Geoffrey Cable

Produzent: Richard Perry

A hand is shown adjusting a vinyl record on a turntable. The scene is dimly lit with a strong blue color cast. The turntable is in the foreground, and the hand is in the upper left. The background is dark and out of focus.

Neues und einzigartiges Vinyl

»Blue Note Reissue«

45rpm (33rpm)



Von Claus Müller

Im Jahre 2013 liefen mir einige sündhaft teure BLUE NOTE-Reissues über den Weg: nun in Stereo? Ich dachte zuerst, dass man die Monoaufnahmen bestimmt aufwendig in Stereo umgewandelt hatte, was auch den hohen Preis rechtfertigen würde. Denn ursprünglich war das Material überwiegend nur in Mono vorhanden.

Bei der Platte „hub-tones“ von Freddie Hubbard bin ich dann schwach geworden und habe sie gekauft, weil ich diese Platte besonders gut finde. Beim Auspacken fiel mir zuerst diese Beilage in die Hände, die ich las, bevor ich die Platten auflegte...

In der linken Spalte „The truth about Blue Note Monos“ ist (übersetzt) Folgendes zu lesen:

Die Wahrheit über Blue Note Monos
Viele Kunden haben sich gewundert, warum wir uns entschieden, bei unseren neuesten Wiederveröffentlichungen Stereo gegenüber Mono zu bevorzugen. Es sieht so aus, als gäbe es eine Menge von Fehlinformationen in Bezug darauf, dass die „Mono Blue Notes“ besser sein sollen als die Stereoausführungen. Die Wahrheit ist, dass jede Blue Note-Sitzung mit Rudy Van Gelder nach dem 30. Oktober 1958 nur in Stereo aufgezeichnet wurde. Die Monoverversionen dieser Aufnahmen wurden durch das »Heruntermischen« der Stereo-Masterbänder erstellt. In anderen Worten: Es gab keine echten Mono-Masterbänder, es gab nur Stereo-Master, woraus Mono-Master erstellt wurden! Es gab eine kurze Zeit zwischen

März 1957 bis zum 30. Oktober 1958, in der Rudy Van Gelder Mono- und Stereo-Bänder während der Sitzungen laufen ließ. Für Blue Notes aus dieser Zeit wurden die Mono-Versionen in der Tat von einem Mono-Master geschnitten. Für alle anderen Pressungen wurde jeder Mono-Master aus einem Stereo-Band geschnitten. Die Master-Band-Kartons von diesen Sitzungen tragen jeweils eine Bemerkung von Rudy Van Gelder selbst, die aussagt: „Mono-Master, hergestellt aus 50/50 des Stereo-Masters“.

Mono Blue Notes sind auf dem Sammlermarkt sehr begehrt. Aus



diesem Grund waren alle Personen, die bei den beiden Blue Note Reissue-Projekten „Analogue Productions“ und „Music

Matters“ beteiligt waren, der Annahme, dass die Mono Masterbänder besser als die Stereo-Masterbänder klingen würden. Stellen Sie sich die Überraschung vor, als die Mastering-Ingenieure Kevin Gray und Steve Hoffman entdeckten, dass es keine echten Mono-Masterbänder der Sitzungen bis spätestens Oktober 1958 gibt! Aber natürlich liegt der wirkliche Beweis beim Bandmaterial. Ohne eine einzige Ausnahme waren sich Kevin, Steve und alle Beteiligten einig, dass die Stereo-Master den „heruntergemischten“ Mono-Mastern klanglich weit überlegen sind. Die Stereoersionen klingen in jedem Fall viel „echter“ und „näher“, mit Luft und Atmosphäre.

Ein weiterer Punkt, die Stereoersion zu begünstigen, ist, dass die



Hörer selbst wählen können, wie sie hören wollen. Diese klassischen Aufnahmen können auch in Mono wiedergegeben werden, in dem einfach der Mono-Taster auf der Anlage geschaltet oder ein Y-Anschluss

verwendet wird, um die beiden Stereo-Kanäle in Mono umzuwandeln. Genau so, wie Rudy Van Gelder es selbst ausprobiert hatte.

Sie können nun entscheiden, ob Sie diese Neuauflagen genießen. Wir hoffen, dass wir dazu beigetragen zu haben, einen Mythos zu zerstreuen.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie über sechs Blue-Note Reissues, die ich persönlich als besonders wertvoll erachte.

Fotos: Claus Müller



Freddie Hubbard: Trompete

James Spaulding: Saxofon und Flöte

Herbie Hancock: Klavier

Reginald Workman: Bass

Clifford Jarvis: Schlagzeug

Label: Analogue Productions, „The Blue Note Reissues“ 2013, 180 g, 2 LP, 45 rpm

Originalaufnahme: 1963

Laufzeit: 39 Minuten

Preis: ca. 60,- €

Musik: 1

Klang: 1

»hub-tones«

Freddie Hubbard (1963/2013)

Von Claus Müller

Wenn man als Vergleich eine »alte« Mono-Pressung dieses Werks heranzieht (Blue Note BLP 4115), dann wird man sofort feststellen, was die vorliegende 45er Doppel-LP leistet. Wie in dem vorangegangenen, übersetzten Artikel von BLUE NOTE angemerkt wird: Die Stereoversion klingt in jedem Fall viel »echter« und »näher«, mit Luft und Atmosphäre. Die dynamische Tiefe ist wesentlich ausgeprägter und die Rauminformation ist viel besser. Die beiden Platten sind perfekt hergestellt: kein Knacken, kein Laufgeräusch, plan aufliegendes Vinyl – sagenhaft. Beim Hören setzt sich die Überraschung fort: 50 Jahre soll dieses Material alt sein? Das ist kaum zu glauben, denn die fünf Musiker Freddie Hubbard, James Spaulding, Herbie Hancock, Reginald Workman und Clifford Jarvis könnten gestern nicht besser aufgenommen worden sein – klar, die Musik ist 50 Jahre alt – es ist aber ein Zeitdokument, bei dem ich heute einen riesigen Spaß habe, dies nachzuhören. Zum musikalischen Inhalt bleibt zu sagen: Hier ist ein Querschnitt zwischen langsameren

und schnelleren Jazznummern zu hören. Die fünf Profis spielen auf höchstem Niveau zusammen. Herausragend ist die Trompete des Freddie Hubbard, die sehr direkt und trotzdem überaus gefühlvoll gespielt ist.

Für alles Genannte in Summe, gespielt auf einer Anlage, die diese Performance abbilden kann, bleiben keine Wünsche offen. Mein Tipp also: Wenn Sie bei einem Händler oder im Internet eine dieser nummerierten Ausgaben sehen: Kaufen! Sollte es Vorbehalte wegen des recht hohen Kaufpreises geben: Sie verfliegen beim Anhören!

Foto des Covers: Claus Müller

**Anzeigenschluss für
die Ausgabe 01/15
ist der 11. März 15**



Cannonball Adderley: Altsaxofon

Miles Davis: Trompete

Hank Jones: Klavier

Sam Jones: Bass

Art Blakey: Schlagzeug

*Label: Blue Note-Reissue 2013,
180 g, 2 LP, 45 rpm*

Originalaufnahme: 1958

Laufzeit: 39 Minuten

Preis: 55 €

Musik: 1

Klang: 1

»Somethin' Else«

Julian "Cannonball" Adderley (1958/2013)

Von Claus Müller

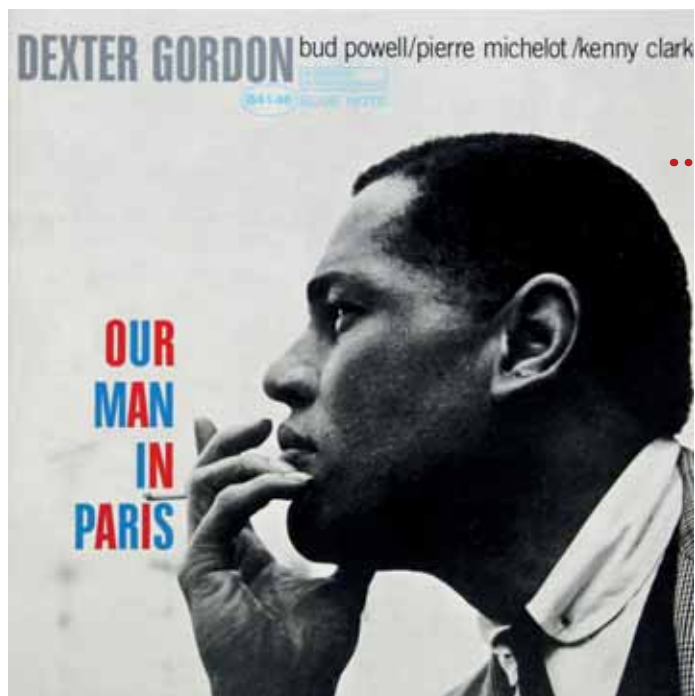
Die Schönheit des ersten Stückes "Autumn Leaves" dürfte kaum zu überbieten sein. Hier wurde vor 56 Jahren ein Maßstab gesetzt, der durch die vielen nachgespielten Versionen dieses Titels aus meiner Sicht nicht zu toppen ist. Woran liegt's? Am stoisch durchgezogenen Rhythmus, am super relaxt gespielten Schlagzeug, an der extrem sauberen Basslinie und an den darauf abgelegten Soli (Miles Davis!). Das nenne ich Vollendung pur! Ich behaupte jetzt einfach mal, dass diese Melodie jeder von Ihnen kennt. Diese 45er-Version als Blue Note Reissue ist schlichtweg der Hammer!

„Love For Sale“ ist nicht weniger gut aufgesetzt – anders gesagt, habe ich während des Hörens vergessen, an dieser Besprechung weiterzuschreiben, der Zettel sank – genauso wie meine Gedanken – dahin – und ich verschmolz geistig mit dieser Musik. Das Knacken der Nadel in der Auslaufrille holte mich zurück.

Ich lege die zweite Platte auf. „Somethin' Else“ ist der nächste Klassiker, ein Stück im mittleren Tempo. Die ungeheure Spielfreude dieser Formation setzt sich fort. Am Schluss gipfelt alles in „Dancing In The Dark“, auch dieses Stück kennen wir alle. Und so schließt sich wieder einmal der Kreis.

Die Idee, diese Stücke auf zwei Platten zu verteilen und mit der Geschwindigkeit einer Maxi-LP zu versehen, ist genial. Wie fasse ich die Beschreibung des Klanges zusammen? Es ist der beste Kompromiss zwischen Dynamik sowie Druck und trotzdem entspanntem Sound. Wer das Album nicht hat, sollte es sich zulegen. Je besser die Qualität der Pressung ist, desto höher ist der Genussfaktor beim Hören. Aber achten Sie bitte darauf, dass es sich um einen der Reissues von BLUE NOTE handelt.

Foto des Covers: Claus Müller



Dexter Gordon: Tenor-Saxofon

Bud Powell: Klavier

Pierre Michelot: Bass

Kenny Clarke: Schlagzeug

*Label: Blue Note-Reissue 2013,
180 g, 33 rpm*

Originalaufnahme: 1963

Laufzeit: 38 Minuten

Preis: 22,- €

Musik: 1

Klang: 1

»Our Man In Paris«

Dexter Gordon (1963/2013)

Von Claus Müller

Hier kommt streng durchgezogener Jazz, von Anfang an saxofondominiert. Beim ersten Stück „Scrapple From The Apple“ gibt Dexter Gordon den Ton an. Die anderen drei Musiker tragen ihn. Dann bricht Bud Powell zum erstklassigen Klaviersolo aus. Die Aufnahmen sind sehr gut gelungen. Bass und Schlagzeug sind, wie die anderen beiden Instrumente, in voller Differenzierung wahrnehmbar.

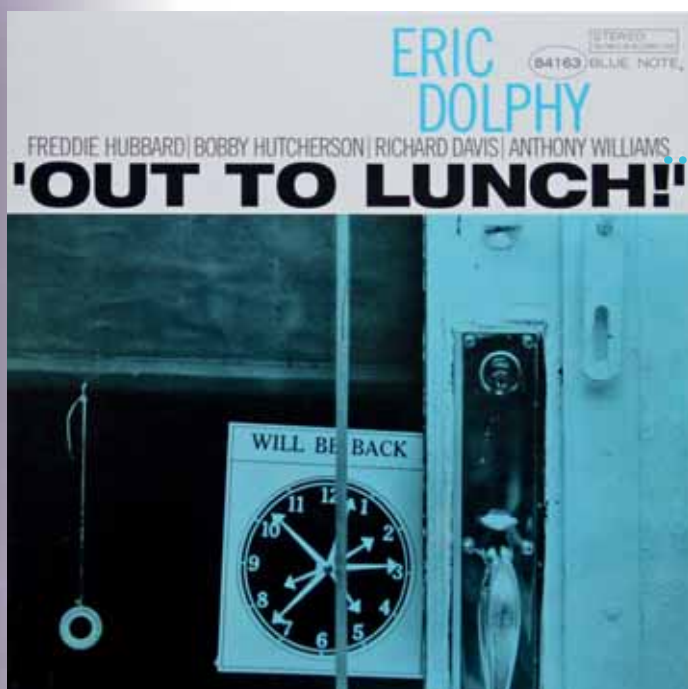
Achtung! Auf dieser Platte befinden sich mehrere Jazzklassiker. Für Jazzentdecker unter Ihnen - ich kann es kaum oft genug wiederholen - gehören Platten wie diese zum Studien- und Standardwerk!

Der Titel „Willow Weep For Me“ bietet ebenfalls akkurat gespielte Instrumente, vor allem das Saxofon ist wieder ein Genuss. So geht's nach dem Umdrehen des Vinyls beim Titel „Broadway“

weiter; mit einem nimmer müden, stets experimentierfreudigen Dexter Gordon, der vor Ideen nur so sprüht. Es ist überwiegend temporeicher Jazz. „Stairway To The Stars“ ist ein langsames Stück. Die Musik kann tatsächlich an Treppenstufen erinnern: Das ist mein Eindruck. Hören Sie es sich selbst an. Der Titel „A Night In Tunesia“ ist noch der Knaller zum Schluss.

Auch dieses Blue Note Reissue ist absolut empfehlenswert. Wenn Sie ein gutes Original aus der Erscheinungszeit erwischen, was meist recht teuer ist, dann ist das für Sammler in Ordnung. Für Leute, die auf klangliche Qualität stehen, bleibt mein Kommentar, dass diese Wiederveröffentlichung die bessere Wahl ist (zuma die alten Scheiben oft total abgenutzt und/oder verschmutzt sind).

Foto des Covers: Claus Müller



»Out To Lunch«

Eric Dolphy (1964/2013)

Von Claus Müller

Gleich das erste Stück beginnt sehr feinzeichnend. Man wird als Hörer hineingeleitet in eine Session, die einen eher freien Jazzstil skizziert. Ich sehe das Bild eines Malers vor meinem geistigen Auge, der mit seinem Pinsel ein Bild vollendet; hier noch ein Tupfer, da ein Strich, sehr konzentriert und doch freier agierend. Die Besetzung dieser Jazzkombo besteht wieder aus vielen meiner Lieblingsmusiker: Freddie Hubbard an der Trompete, Eric Dolphy an Saxofon und Klarinette, Bobby Hutcherson am Vibrafon, Richard Davis am Bass und Anthony Williams am Schlagzeug. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1964, aus einer Phase, in der diese Musiker bereits in allen möglichen Konstellationen beim BLUE NOTE-Label zusammengespielt hatten und bestens etabliert waren. Genau diese verschiedenen Zusammenkünfte machen diese Zeit für mich so wertvoll. Studiert man den BLUE NOTE-Katalog chronologisch mit dem Gehör, so lassen sich die Schwerpunkte und Einflüsse sowie die Entwicklungen der Musiker und ihrer Musik erkennen. Das Spannende daran ist, dass sich zwischen den verschiedenen Zusammensetzungen so gut wie nie ein Trend wiederholt. Stets liegt die Gewichtung anders. Hat man das herausgefunden, so kann man gezielt nach Stimmungslage etwas leichtere Kost

auf den Teller legen oder eben etwas schwerere, was bei dieser Platte hier durchaus der Fall ist! Auch sie klingt gegenüber der Originalpressung entstaubt und so habe ich wieder das Gefühl, dass niemals 50 Jahre zwischen der Aufnahme und diesem Hörabend liegen können, würden die Zahlen nicht die Fakten klar darlegen. Auf wunderbare Weise werden hier wieder etablierte Standards in die heutige Zeit transportiert. Klar hat die alte Pressung auch etwas für sich. Sie wird durch diese Neuauflage nicht eliminiert. Allen Quatschköpfen aus meinem Umfeld, die mich belächeln, wenn ich diese Reissues kaufe, zum Trotz: Ich will einfach nicht an der Nostalgie festhalten. Es reicht mir einfach nicht, die alten Platten aufzulegen, nachdem ich weiß, was hier klanglich noch möglich sein kann!

Die experimentelle Musik zieht sich durch alle Stücke; die Klangmaler malen weiter, Tupfer für Tupfer, Strich für Strich. So wird ein komplettes akustisches Kunstwerk geschaffen, welches für mich keine Wünsche offen lässt. Hören Sie ´rein.

*Originalinformation von bluenote.com

Foto des Covers: Claus Müller

Eric Dolphy: Altsaxofon

Freddie Hubbard: Trompete

Bobby Hutcherson: Vibrafon

Richard Davis: Bass

Anthony Williams: Schlagzeug

Label: Blue Note-Reissue 2013, 180 g, 33 rpm

*Aufnahmedetails: Remastered for vinyl by Alan Yoshida at Dunning-Kruger in Los Angeles as part of an overall Blue Note 75th anniversary vinyl reissue campaign**

Originalaufnahme: 1964

Laufzeit: 44 Minuten

Preis: 22,- €

Musik: 1

Klang: 1



»Dialogue«

Bobby Hutcherson (1965/2013)

Von Claus Müller

Dieses Blue Note-Reissue verleitete mich ad hoc, die Lautstärke etwas aufzudrehen. Angefangen hatte ich mit meinen Allround-Tonabnehmer „Transfiguration Temper V“ – das klingt schon ganz nett! Nach dem ersten Stück „Catta“ wechselte ich – wie immer bei besonderen Anlässen – auf den Tonabnehmer »London Reference«. Diese Tondose bringt dann das letzte klangliche Quäntchen ans Tageslicht und so ist es bei meiner Version dieser Platte leider auch etwas an Knistern. Deshalb mache ich mit dem erst genannten Tonabnehmer weiter. Nach dem Abspielen der ersten Plattenseite will ich’s dennoch wissen. Ich unterbreche meine Hörsitzung und stecke das gute Stück in den „Vinyl Cleaner“. Normalerweise wasche ich die Platten immer sofort. Doch diesmal hatte ich zuerst keine Zeit und dann war ich doch zu neugierig. Nach der Wäsche höre ich noch einmal die erste Seite an und es ist fast unglaublich: Die Platte ist gerettet! Ich kann meine Empfehlung nur gebetsmühlenartig wiederholen: Kaufen Sie sich eine Plattenwaschmaschine! Das ist die beste »indirekte« Investition in Ihre Anlage! Und so machen nun die fünf Songs auf dieser Platte auch mit dem Spurenleser »London Reference« Spaß.

Der Jazz geht ins Experimentelle, was zum Jahr 1965 passt. Viele Produktionen der Folgejahre sind mir zu sphärisch gewor-

Bobby Hutcherson: Vibrafon und Marimba

Freddie Hubbard: Trompete

Sam Rivers: Tenorsaxofon, Sopransaxofon, Bassklarinette, Flöte

Andrew Hill: Klavier

Richard Davis: Bass

Joe Chambers: Schlagzeug

Label: Blue Note-Reissue 2013, 180 g, 33 rpm

Originalaufnahme: 1965

Laufzeit: 37 Minuten

Preis: 22 €

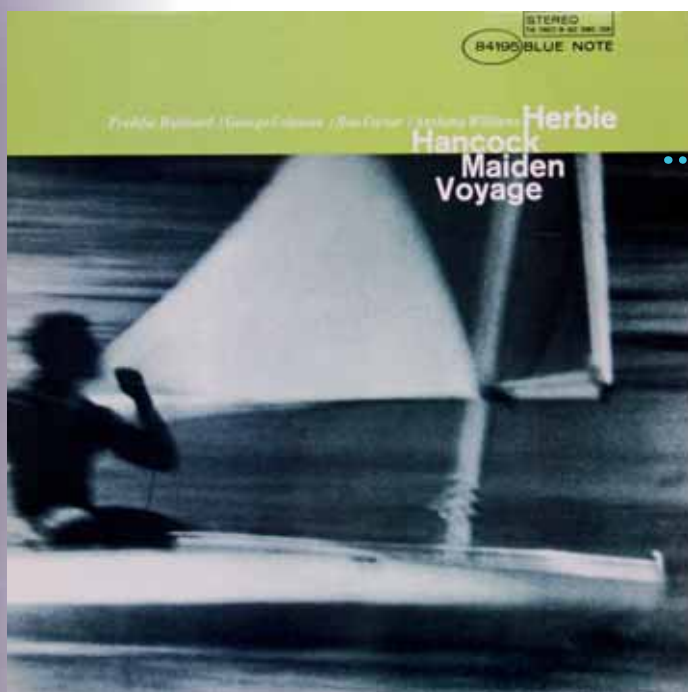
Musik: 1

Klang: 1

den, vor allem, als die Synthesizer Einzug hielten. Dieses Werk zeigt schon in diese Richtung. Es ist aber noch geprägt von jener effektlosen Handarbeit an den Instrumenten, die ich so sehr schätze. Die Besetzung mit Freddie Hubbard an der Trompete sowie den anderen hochklassigen Jazzern, abgerundet durch das Vibrafonspiel von Bobby Hutcherson, ist meisterlich gelungen. Die Kompositionen sind exzellent durch Soli ausgereizt. Immer dann, wenn es bei der Musik sehr ins Avantgardistische ragt, dürfen sich die Ohren beim Folgestück ausruhen. In Summe ist das eine schöne musikalische Schau über das Schaffen von Experten.

Noch einmal zum Vinyl: Es ist zwar nicht verwellt, jedoch: Wenn die B-Seite aufliegt, beobachte ich eine leichte Schüsselbildung. Der Rand steht rundherum ca. 1 mm hoch. Da das Vinyl dick und schwer ist, kann man es auch nicht mit einer „Gewaltklemme“ anpressen. Und wieder frage ich mich, warum es die Firmen manchmal einfach nicht auf die Reihe kriegen, so etwas zu vermeiden. Trotz alledem klingt dieses Reissue etwas besser aufgelöst und damit stressfreier als eine der alten Pressungen.

Foto des Covers: Claus Müller



»Maiden Voyage«

Herbie Hancock (1965/2013)

Von Claus Müller

Als ich vor einem Jahr angefangen habe, Jazz-Reissues nachzukaufen, habe ich mir eine grundsätzliche Regel auferlegt: Kaufe zuerst nur Alben, auf denen Top-Musiker dabei sind. Und: Höre sie dir vorher an! Die 30-Sekunden-Schnipsel im Internet sind hilfreich, um einen Überblick zu bekommen. Manchmal erhascht man ein Solo, mehr ist es aber nicht. Bei so langen Stücken wie auf diesem Album hört man im Netz allenfalls mal das Intro oder wenig repräsentative Ausschnitte. Oft frage ich mich, ob sich wohl jemand Gedanken über diese 30 Sekunden macht oder ob das Material willkürlich oder zufällig ausgewählt wird? Manchmal ist es so, dass man auf verschiedenen Plattformen im Netz verschiedene Ausschnitte hört. So kann man sich dann ein paar Puzzleteile zusammenfügen. Für lange Jazzstücke ist das eigentlich ein Witz.

Dieses Werk fehlte bislang in meiner Sammlung. Also vertraute ich in diesem Fall der brillanten Besetzung und den guten Besprechungen im Internet und bestellte die LP auf Risiko. Beim Anhören stelle ich mir sofort die Frage: Wie konnte ich dieses Juwel so lange nicht entdeckt haben? Beim ersten Stück „Maiden Voyage“ bin ich sofort angefixt und ich weiß es: Wenn

Herbie Hancock: Klavier

Freddie Hubbard: Trompete

George Coleman: Tenor Saxofon

Ron Carter: Bass

Anthony Williams: Schlagzeug

Label: Blue Note Reissue 2013, 180 g, 33 rpm (+ CD)

Originalaufnahme: 1965

Laufzeit: 42 Minuten

Preis: ca. 19 €

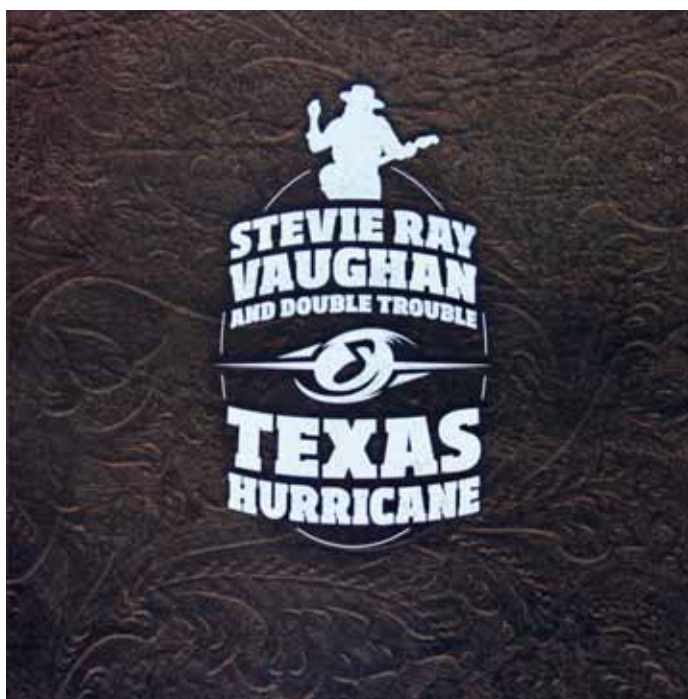
Musik: 1

Klang: 1

diese Musik so weitergeht wie in der ersten Minute, dann wird das ein Hörfest! Vor allem steigt die Vorfreude, weil mir das zweite Stück „In The Eye Of The Hurricane“ von der Platte „Herbie Hancock Quartet“ (1984) [siehe Besprechung in der „analog 01/13“, Seite 64], bekannt ist. Im Stück selbst geht es dann richtig zur Sache. Bei „Little One“ kann ich mich entspannen, Revue passieren lassen, bevor ich die Scheibe umdrehe. Kleiner Minuspunkt: Das Vinyl hat einen minimalen Höhenschlag. Was Spielfreude und Virtuosität ist, zeigt das Stück „Survival Of The Fittest“. Finden Sie selbst heraus, wer hier der »fitteste« Musiker ist! Das Stück ist schnell und eine Schaubühne für musikalisches Wirken im Jazz! Bis zum letzten Ton des Titels „Dolphin Dance“ setzt sich diese Hochklassigkeit fort. Für Jazz-Fans, aber auch für Quer- oder Neueinsteiger in dieses Genre ist diese Platte ein Muss.

Noch einmal zur Pressqualität: Auf beiden Plattenseiten knackt es kein einziges Mal, hier wurde die von mir erwartete Qualität eingehalten. Wäre die beigelegte CD nicht zufällig aus der Plattenhülle gerutscht – ich hätte sie nicht vermisst.

Foto des Covers: Claus Müller



»Texas Hurricane«

Stevie Ray Vaughan and Double Trouble (1983-1990/2014)

Von Claus Müller

Was wäre, wenn... Stevie Ray Vaughan (SRV) am 27.08.1990 nicht nach einem Konzert in diesen Hubschrauber gestiegen wäre, der kurz darauf abstürzte und fünf Menschen in den Tod riss? Heute wird gesagt: In den 1980er Jahren hat SRV dem Bluesrock aus dem Dornröschenschlaf verholten (es gab allerdings auch noch ein paar andere Gitarristen, die aktiv waren). Am Instrument war er so etwas wie ein »Gitarrengott«, als solcher wird er jedenfalls bis heute von seinen Fans verehrt. Ich gehöre auch dazu. Als dieses Boxset, das alle sechs veröffentlichten Studioalben von SRV beinhalten sollte, im März 2014 vom Label Acoustic Sounds (früher: Analogue Productions) angekündigt wurde, war ich sofort nervös. Bis zur Auslieferung sollte es dann allerdings bis in den Juli hinein dauern. Das aufwendige Remastering und der Herstellungsprozess sorgten immer wieder für Aufschub. Ich hatte das Privileg, dass ich von meinem Händler beide Versionen zur Verfügung gestellt bekam: die Version mit 6 LPs mit 33 rpm und die 12-LP-Box mit 45 rpm. Raten Sie einmal, welche Version das größere Objekt der Begierde sein sollte?

Zuerst kam die 6 LP-Box zur Auslieferung. Die habe ich ´rauf und ´runter gespielt. Sie ließ keine Wünsche offen. In Anbetracht der superben Press- und Tonqualität drängte sich mir die Frage auf, ob die nochmals teurere 12 LP-Box überhaupt noch viel Abstand würde schaffen können? Als sie dann eintraf und auf meinem Teller rotierte, war von der ersten Minute an klar, was da noch geht: mehr Tiefe, mehr Schwärze, mehr Dynamik. Für einen Fan ist das der siebente Himmel. Einen so direkten Vergleich zwischen zwei Formaten (33 rpm und 45 rpm), die

aus demselben Mastering- und Fertigungsprozess kommen, hatte ich noch nie zu Ohren bekommen. Und der immens hohe Anschaffungspreis? Für mich rechnet er sich. Was nutzt mir das teuerste Equipment, wenn der Stoff nicht vorhanden ist, der es ausreizt? Es gibt allerdings auch ein paar Kritikpunkte, auf die ich im Laufe des weiteren Textes eingehe.

»Texas Flood« ist das Debut-Album aus dem Jahre 1983. Es zeigt einen ausentwickelten Gitarristen, der alle Stile auf diesem schwer zu spielenden Instrument beherrscht. Rock

´n´ Roll, Rockabilly, Blues, Bluesrock, Rhythm n´ Soul - nichts scheint SRV Schwierigkeiten zu bereiten. Seine Band »Double Trouble«, die ihn auf allen Alben begleitet, spielt ohne Fehl und Tadel. Das sind Tommy Shannon am Bass und Chris Layton am Schlagzeug. Ab 1985 kam Reese Wynans an den Tasten hinzu sowie SRV´s Bruder Jimmy Vaughan an der Gitarre auf dem Album »Family Style« im Jahre 1990. Die Musik dieses Erstlingswerks bietet eine Schau durch die oben genannten Stile. Alle Stücke sind mit Herzblut gespielt, es gibt keinen Titel, der abfällt. Man kann´s also von vorne bis hinten »full power« durchhören. Blättert

Gitarre und Gesang: Stevie Ray Vaughan

Bass: Tommy Shannon

Schlagzeug: Chris Layton

Keyboards: Reese Wynans (ab 1985)

Gitarre: Jimmy Vaughan (auf dem Album »Family Style«)

Label: Acoustic Sounds Reissue 2014
200 g, 33 oder 45 rpm

Originalaufnahmen: 1983-1990

Preis 33er (6 LP Box): ca. 300 €

Preis 45er (12 LP Box): ca. 460 €





breit. Und das ist es: eine professionelle partnerschaftliche Zufriedenheit, mündend in einer grandiosen Zusammenarbeit zweier Macher.

Das Werk »**Couldn't Stand The Weather**« (1984) schließt sich nahtlos an die erste Veröffentlichung an. Auch hier finden wir ein Kaleidoskop an Gitarrenvirtuosität vor. An diesem Album habe ich allerdings den einzigen produktionstechnischen Kritikpunkt hinsichtlich dieser Box: Im Vergleich zu den anderen Platten sind einige Stücke, vor allem das bekannte „Tin Pan Alley“, sehr bassstark abgemischt. Ich habe keine Ahnung, warum das so sein muss. Zu viel ist einfach zu viel. Glücklicherweise kann sich derjenige, der diese Scheibe als Reissue (Doppel-LP) von PURE PLEASURE besitzt: Hier stimmt die Dosierung des Basses. Anhören kann man die Version aus dem Boxset natürlich schon. Aber das Bessere ist halt des Schlechteren Feind...

Auf dem Album »**Soul To Soul**« befinden sich Stücke, welche die unbedingte Bindung an den tiefgründigen, fast gar meditativen Gitarrenblues, wie er auf den beiden ersten Alben zu hören ist, verlassen. Sie klingen mehr aufgesetzt, eher kopflastig und ein wenig so, als müsste man zwangsweise das nächste Album herausbringen. Der Keyboarder Reese Wynans kommt hinzu. Ehrlich gesagt, ich würde es auch ohne ihn aushalten, wenn die Songs stattdessen mehr »ans Eingemachte« gehen würden. Natürlich sind alle Musiker nach wie vor in Bestform, so auch der Mann an den Tasten. Es liegt auch am gespielten Musikmaterial, welches das experimentelle Eintauchen in die Tiefen der Saitenkunst nicht zulässt.

Kommt es dann einmal zum Solo, wie bei einigen Songs, so sind diese sogleich der Kracher. Aber eben nicht so durchgängig wie bei den beiden vorgenannten Alben.

Wenn man die Abfolge des Erscheinens der Alben betrach-



man das sehr schön gemachte Booklet durch, so fällt auf Seite 7 ein sehr breit grinsender Produzent John H. Hammond Sr. auf. SRV grinst kaum weniger

tet: 1983 - 1984 - 1985 - ??? - 1989 - 1990 - 1991, dann liegen zwischen dem dritten und dem vierten Album »**In Step**« vier Jahre. Es könnte eine schöpferische Pause gewesen sein bzw. eine Zeit der Besinnung oder der

Therapie. Im Booklet ist in einem Interview mit SRV nachzulesen, dass »**In Step**« das erste Album gewesen sei, dass er ohne Einfluss von Drogen eingespielt hat. Wie auch immer, die Pause hat gut getan. So ist bei diesem Album auch der Anflug von Langeweile verfliegen, den ich dem dritten Album attestiert hatte. Ich höre ein sehr professionelles Studioalbum eines etablierten Könners. Diesem Album liegt, im Gegensatz zu den vorher gehörten, eine positive Grundstimmung zugrunde. Der Mann hat seine Lebensfreude wiederge-

funden. Die Stücke sind von der flotteren Art. Alle gehen sie »ans Eingemachte« und sind gespickt mit den Soli, die man von einem Kaliber wie SRV erwartet. Aber was ist es genau, was einen in diese Musik hineinzieht? Es ist das flüssige Spiel, das Fliegen, die genau in der richtigen Dosis angeschlagen, gezogen und gestreichelt werden, oft synkopisch zum Groove der Rhythmusgruppe. Und so findet sich auf den vier Seiten dieser 45er-Version wieder kurzweilig dargebotene Musik, die Lust auf mehr macht. Den krönenden Abschluss bildet „Riviera Paradise“. Das ist ein Instrumental, welches der Meister selbst komponiert hat. Es kommt zuerst lässig bzw. schon fast banal daher, um dann partiell in eine Gitarrenarbeit zu münden, die einen Hang ins Jazzige hat: sehr schön.

Das Album »**Family Style**« fällt aus dem Rahmen. SRV ist mit seinem Bruder Jimmy Vaughan im Studio. Wie dem Interview im Booklet zu entnehmen ist, wollten sie ganz bewusst ein „anderes“ Album machen. So finden sich durchweg Songs mit klaren, unverzerrten Gitarren. Als Anspieltipp würde ich das Lied „Good Texan“ empfehlen. Manche Songs haben eine Tendenz ins Minimalistische, bei anderen schimmert etwas an „Rockabilly“-Stimmung durch. Zusammenge-



fasst ist es für meine Erwartung -bzw. meiner Auffassung nach- das langweiligste der sechs Alben. Das betrifft mehr als die Hälfte der Songs.

Der Hammer aber, der Schluss! Das nach dem Tod von SRV zusammengestellte Album »The Sky Is Crying« habe ich am häufigsten angehört. Es ist unglaublich, dass diese Songs nicht den Weg auf die anderen Alben gefunden haben. Für Bluesrock- und Gitarrenfans ist das ein Werk zum Abheben! Ein Titel fordert den nächsten geradezu heraus. Das ist Kurzweil pur. Herausragend finde ich die Interpretation des Hendrix'schen „Litte Wings“. Und das in einer solch sagenhaften Aufnahmequalität! So banal eine solch kleine Besetzung mit Gitarre, Bass und Schlagzeug zu erscheinen vermag, so sehr zeigt eine gute Anlage alle Nuancen dieser Kunst. Somit gibt es auf dieser Schallplatte höchstes Niveau und eine super Atmosphäre bis zum letzten Ton.

Was bleibt am Schluss zu sagen? Es ist das Lebenswerk eines zu früh verstorbenen Musikers. Ein Drittel der Kompositionen aus allen sechs Alben stammen von SRV selbst, einige andere Stücke komponierte er mit anderen Musikern zusammen. Beim Anhören kann man alle (schwierigen) Stationen, die SRV in seinem Leben gemeistert hat, nachvollziehen. Es ist ein sehr authentisches Werk. Auf der Rückseite des Booklets ist sozusagen als »letztes Wort« ein Zitat von Jimmy Vaughan abgedruckt: „Die Welt vermisst seine Musik, aber ich vermisse meinen Bruder“. So ist es. Die 12 LP-Box ist sehr schwer. 12 x 180 g Vinyl plus die Hüllen und die Kartonbox mit Magnetverschluss summieren sich auf 5,3 kg. Die Platten aus dieser Serie



werden nicht einzeln angeboten. Wer noch mehr hochklassigen Stoff von SRV benötigt, kaufe sich das 1983er Werk „Albert King with Stevie Ray Vaughan“, Analogue Productions APB 750145; siehe die folgende Besprechung.

Die Alben dieser Box (die Bewertung des Klanges bezieht sich auf die **45 rpm-Version**):

»Texas Flood« (1983)

Musik: 1

Klang: 1

»Couldn't Stand The Weather« (1984)

Musik: 1

Klang: 1-3 (siehe Text)

»Soul To Soul« (1985)

Musik: 2

Klang: 1

»In Step« (1989)

Musik: 1

Klang: 1

»Family Style« (1990)

Musik: 3

Klang: 1

»The Sky Is Crying« (1991)

Musik: 1

Klang: 1

Fotos der Cover: Claus Müller

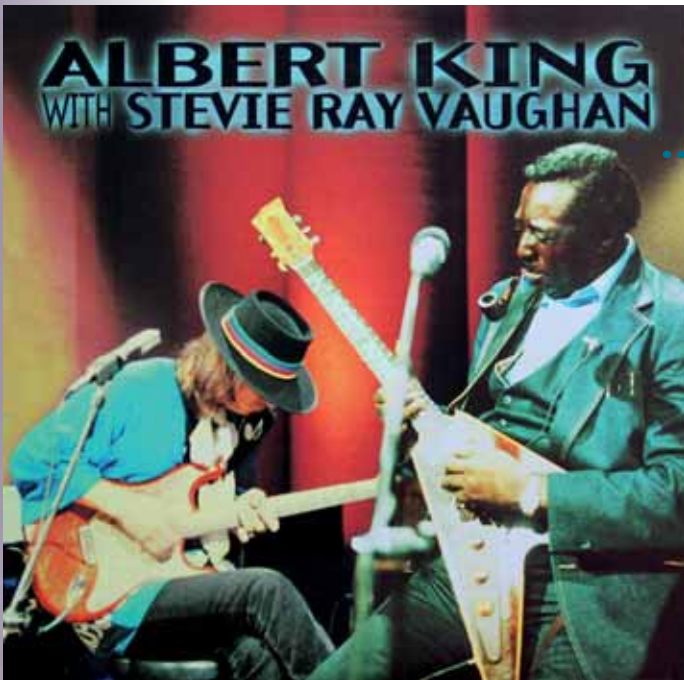
HIGH END SEIT 1986

AURA HiFi



Erstklassiger Ton ist
unsere Leidenschaft

www.aura-hifi.de



Gitarre und Gesang: Albert King

Gitarre und Gesang: Stevie Ray Vaughan

Bass: Gus Thornton

Schlagzeug: Michael Llorens

Keyboards: Tony Llorens

*Label: Analogue Productions Reissue (o. J.),
2 LP, 45 rpm*

Originalaufnahme: 1983

Aufnahmedetail: Gepresst bei PALLAS

Preis: 20 – 25 €

Musik: 1

Klang: 1

»Albert King with Stevie Ray Vaughan«

(1983)

Von Claus Müller

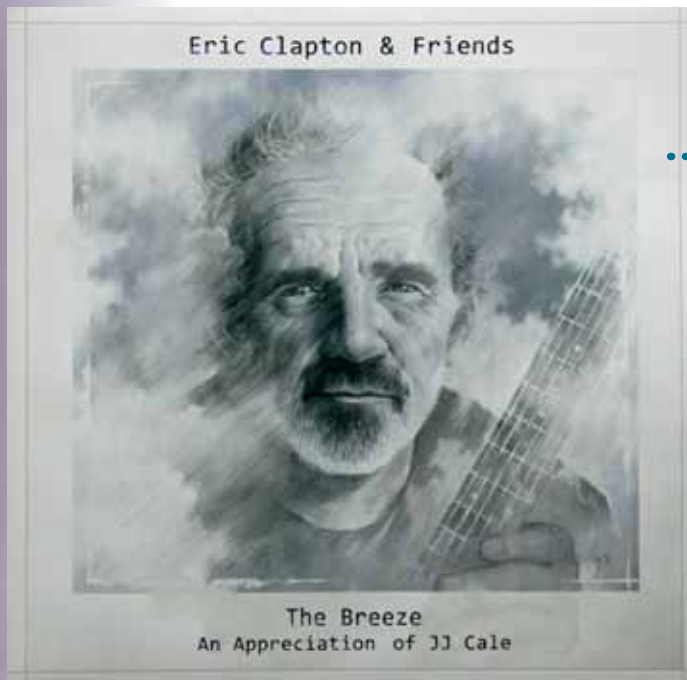
Wer sich einmal an Stevie Ray Vaughan (SRV) festgehört hat, wird um diese Platte kaum herumkommen. SRV und Albert King: Eine Blues-Legende mit auffallend gefühlvollem und auf den Punkt gebrachtem Gitarrenspiel. Gleichzeitig ist Albert King ein Geschichtenerzähler. Es gibt zwischen den Songs einige Gesprächsparts. Ich finde sie toll, weil sie die lockere Atmosphäre dieser hochkarätigen Zusammenkunft unterstreichen. Innerhalb der Stücke ist mächtig Dynamik vorhanden. Die Gitarrensoli rücken dadurch eindrucksvoll in den Vordergrund. Vor allem dann, wenn die beiden »explodieren«, dann ist das hier eine absolut ans Eingemachte gehende Tonkonserve, deren Zeitwert für den Bluesfan einen besonderen Stellenwert darstellen dürfte. Die beiden Gitarristen tragen keinen Wettbewerb aus, sondern ergänzen sich im harmonischen Zusammenspiel. Ich spüre gegenseitige Hochachtung.

Die Aufnahme ist genauso gut gelungen wie das Mastering und die Pressung. Einige Stücke sind besonders lang und haben eine Tendenz zur Jam-Session, obgleich ich mir denke, dass der Weg durch diese Songs bestimmt geplant und gewollt ist. Die Band ist perfekt bei der Sache. Bass, Tasten und Schlagzeug tragen und unterstreichen die beiden Virtuosen. So können die solistischen Höhepunkte sowohl motivatorisch als auch klanglich exakt herausgearbeitet werden. Bevor ich nun zu sehr ins Schwelgerische abdrifte und der Neigung zu unterliegen drohe, mich in Lobesphrasen zu verlieren, sei hier mein Tipp gegeben: Einfach mal anhören!

Foto des Covers: Claus Müller



Du musst das verstehen ... an diesen Remasterings konnte ich einfach nicht vorbei ... da brauchen wir keinen Urlaub mehr ...



Label: Polydor

Aufnahme: 2014

Laufzeit: 52 Minuten

Preis: ca. 25 €

Musik: 2 (weil das Original nicht verbessert werden kann)

Klang: 2

»The Breeze/An Appreciation of JJ Cale«

Eric Clapton and Friends

Von Claus Müller

Fan-Stoff, super entspannt gespielt, hoch professionell. Ende der Besprechung. Wäre da nicht noch zu nennen: JJ Cale, verstorben am 26. Juli 2013, hinterließ ein in seiner unnachahmlichen Zurückhaltung entstandenes Großwerk, das sowohl in der Anzahl der Songs als auch in der beeinflussenden Wirkung auf andere Musiker beachtlich ist.

Ich bin ungefähr im Jahre 1980 auf JJ Cale aufmerksam geworden. Da ich kurz davor auf die Dire Straits gestoßen war, fiel mir sofort eine frappierende Ähnlichkeit des »Sounds« auf. Ich erinnere mich recherchiert zu haben, wer von wem abgekupfert haben könnte. JJ Cale war bereits 1972 am Markt, also sechs Jahre vor den Dire Straits. Also reine Spekulation, ein Zufall? Den Stil von JJ Cale nennt man „Laid back“, die Art der Musik »Tulsa Sound«, geboren in den weiten Landstrichen mitten in den USA. Zugegeben, ich habe JJ Cales Sound erst 1992 in den Staaten wirklich zu lieben gelernt, als ich selbst mit einem Chevrolet über die Highways gedriftet bin. Umso mehr erfreut mich, dass Mark Knopfler (Dire Straits) bei zwei Stücken dieser Doppel-LP dabei ist: Also doch keine Spekulation?

Die Songs „Cocaine“ und „After Midnight“ aus der Feder von JJ Cale, gecovered von Eric Clapton und ganz sicher für die Steigerung des Bekanntheitsgrades von JJ Cale verantwortlich, feh-

len auf der vorliegenden Zusammenstellung. Ich finde das gut, denn das wäre ein überflüssiger Aufguss gewesen. Es gibt eine ganze Menge anderer Songs, die sich für einen Nachruf eignen. Im Umkehrschluss zur Bekanntheitssteigerung ist bei Eric Clapton klar der musikalische Einfluss des JJ Cale wahrzunehmen. Die Konsequenz: Wer sonst hätte diesen Nachruf inszenieren sollen? Es sei hier angemerkt, dass ich sehr glücklich darüber bin, dass JJ Cale und Eric Clapton das Gemeinschaftswerk »The Road To Escondido« im Jahre 2006 erschaffen haben. Es kommt eben doch immer wieder das zusammen, was zusammen gehört! Die »Friends« auf dieser Platte passen alle haargenau auf den Soundteppich, den diese Kompilation im Wohnzimmer ausrollt. Die Platten sind ordentlich hergestellt. Allerdings sind nur drei der vier Seiten bespielt.

Braucht man dieses Werk? Wer »claptonized« oder »caleisiert« ist, schon mal auf jeden Fall. Ich würde sagen, dass man mit dem Kauf nichts verkehrt machen kann. Er sollte in jedem Fall der Türöffner für den wunderbaren JJ Cale sein, von dem man sofort jede Platte haben muss, wenn man angefixt wurde. Obwohl die Bewertungen anderenorts teilweise mittelprechtig ausfallen, ist diese Musik für mich »Stoff für die Ewigkeit«. Und davon kann ich nie genug haben.

Foto des Covers: Claus Müller



Mark Knopfler: Gitarre, Gesang

John Illsley: Bass

Alan Clark: Keyboard

Guy Fletcher: Gitarre, Keyboard, Gesang

Jeff Porcaro: Schlagzeug, Perkussion

Manu Katché: Perkussion, Schlagzeug

Danny Cummings: Perkussion

Paul Franklin: Pedal-Steel-Gitarre

Chris White: Flöte, Saxophon

*Label: Back To Black/Vertigo/Mercury -
Reissue 2014, 180 g, 2 LP, 33 rpm*

*Aufnahmedetails: Mastering durch Bob Ludwig
und Bernie Grundman, Lackfolie: Chris Bellman
und Bob Ludwig*

Originalaufnahme: 1991

Preis: 22,- €

Musik: 1

Klang: 1

»On Every Street«

Dire Straits (1991/2014)

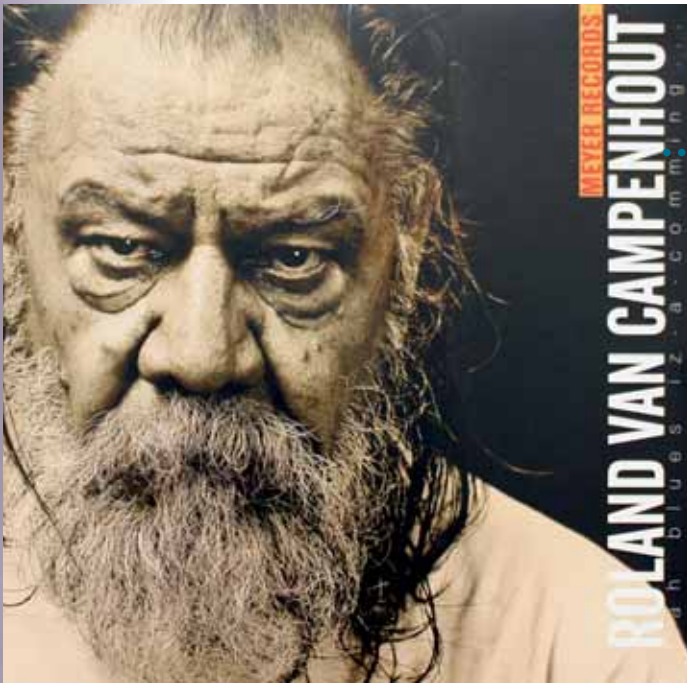
Von Thomas Senft

Was für rund 8,- € noch auf eine CD passt, braucht schon zwei schwarze Scheiben, um sich analog ausbreiten zu können, und kostet dann 24,- € - jedenfalls dann, wenn es vom Label BACK TO BLACK kommt, hinter dem der Musikkonzern UNIVERSAL steht. Um ohne Umschweife zur Sache zu kommen, muss gleich an dieser Stelle gesagt werden, dass sich diese dreifache Investition auf jeden Fall lohnt. War spätestens seit „Brothers In Arms“ die Aufnahmequalität der Dire Straits-Scheiben legendär, so entpuppt sich dieses letzte Studioalbum als wahre Klanggranate. Und was bei eben genanntem Album trotz aller beeindruckenden Qualität noch deutlich kristallen ertönte, scheint bei diesem analogen Reissue wie weggeblasen. Es ist ein Genuss, sich vom ersten Takt an in diese stilistisch äußerst abwechslungsreiche und virtuos dargebrachte Musik fallen zu lassen und ein Fest nicht nur für die Ohren, sondern den ganzen Körper, wenn auf abgründ tiefem, solidem Bassfundament Mark Knopflers Stimme klar konturiert und keineswegs digital dünn erscheint, wenn Instrumente fein säuberlich positioniert in einen Dialog miteinander treten und nicht

einfach nur zusammengewürfelt wurden. Dieses Klangkunstwerk ist sicher nicht nur den ursprünglichen Toningenieuren zu verdanken, sondern maßgeblich auch das Werk der beiden Mastering-Asse Bob Ludwig und Bernie Grundman, denen ein Extrathron in der virtuellen »Hall Of Fame« des guten analogen Klanges dafür gebührt, dass sie für BACK TO BLACK sämtliche Studioalben der Dire Straits noch einmal remastered haben. Es scheint ganz so, als hätten sie damit einen veritablen Schatz gehoben, den sie der Vinyl-Gemeinde nun ganz exklusiv darbieten.

Ich jedenfalls bin vor Vorfreude schon ganz unruhig, bis ich die nächste Scheibe dieser Kollektion auf dem Teller habe. Die 180g-Vinylere sind makellos plan, die Hüllen aus festem Karton. Wenig audiophil und vinylschonend sind die Innenhüllen aus Pappe, die so eng sind, dass man die Scheiben nur mit großer Mühe ohne Schleifeffekte heraus- und hereinbekommt. Also: Schnellstmöglich austauschen.

Foto des Covers: Thomas Senft



Pascale Michiels: Da Ruan, Zhongruan, Chinese Bamboo Flute, Vocals

Steven de Bryn: Harmonicas, Vocals

Roland van Campenhout: Acc. Bourgeois Guitar, Tri-Cone Slide, Harmonica, Raagini und Vocals

Label: Meyer Records 2012, LP im Klappcover, 180 g, 33 rpm

Aufnahmedetail: Direct Metal Mastering

Aufnahmeort/Zeitpunkt: „Der Keller“, Köln, 26. März 2012

Laufzeit: Seite 1: 19:45 Min., Seite 2: 19:06 Min.

Preis: 28 €

Musik: 1

Klang: 1

»Da Blues Iz A Comming«

Robert van Campenhout

Von Peter Bromberg

Vor einiger Zeit bekam ich von einem Schallplattenhändler mit Onlineversand und Ladengeschäft in Nürnberg eine E-Mail mit dem Hinweis, bei der nächsten Bestellung 5% Rabatt zu erhalten.

Also habe ich die Seite des Anbieters besucht, um zu gucken, wo sich die 5% denn ggf. gut einsetzen ließen. Einen bestimmten Wunsch hatte ich nicht, so dass ich nach einigem Stöbern über ein Cover gestolpert bin, das es so eigentlich kaum geben kann:

Das formatfüllende Porträt eines alten, leicht ungepflegt wirkenden Mannes guckt mich mit traurigen Augen an, die so manches gesehen haben müssen. Es handelt sich um den Musiker. Da ich es ungewöhnlich finde, dass sich ein Künstler in Zeiten von »Jung, Hipp und Smart« relativ unvorteilhaft auf einem Plattencover ablichten lässt, wurde doch mein Interesse geweckt. So einer muss in sich ruhen und von sich überzeugt sein, er muss niemandem mehr etwas beweisen, dachte ich; irgendwie sympathisch. Seinen Namen hatte ich noch nie gehört: Robert van Campenhout, ein Blues-Musiker aus Belgien.

Der Beschreibung des Plattenhändlers nach sollte es sich um Blues-Musik handeln, so war ich vom Genre her schon mal richtig. Im Netz habe ich mir ein paar Musikbeispiele angehört, die mir gut gefielen. So beschloss ich, die Aufnahme zu kaufen.

Nach zwei Tagen erhielt ich die Platte, wie ich es von dem Händler bislang gewohnt war, nämlich sehr stabil und sicher verpackt, vor allem aber liebevoll von Hand in Luftpolsterfolie ein-

gewickelt, mit Wellpappe umhüllt, in einem Karton mit ordentlich Polstermaterial steckend, in dem man ohne Weiteres auch eine dreistöckige Schwarzwälder Kirschtorte hätte verschicken können. Großes Lob!

Die Platte selbst ist schön schwer, 180g, satt schwarz ohne Schlieren und so eben, dass der Tonarm keine Auslenkungen irgendeiner Art macht. Technisch läuft die Platte ohne Nebengeräusche, im Prinzip also alles so, wie ich es von MEYER RECORDS kenne.

Gespannt lausche ich den ersten, leisen Tönen, die so gar nicht nach Blues klingen. Eher nach afrikanischer Musik, was der Titel dieses Stückes, »Black Girl«, bestätigt. Mehr und mehr steigert sich der Klangreigen, verschiedene Instrumente kommen nach und nach hinzu, schließlich der Gesang.

Die Stimme von van Campenhout ist nicht die typisch tiefe, verrauchte Bluesstimme, die man erwartet, sondern er tönt leicht verletzlich und gebrochen, eher hell und sehr ruhig, aber angenehm. Aber nicht nur der Gesang strahlt Ruhe aus, überhaupt scheinen die Musiker alle Zeit der Welt zu haben. Man hat niemals den Eindruck, dass um des Effektes Willen aufs Tempo gedrückt würde, sondern es klingt alles wie eine Jam Session, einmalig, genau so nicht wiederholbar. Es ist eine große Freude, so entspannt entspannten Musikern zuhören zu können. Teilweise ist auch Applaus zu hören, die Aufnahme wurde »Im Keller« in Köln gemacht. Man hat wirklich den Eindruck, dem Konzert beizuwohnen, so spontan, trotzdem folgerichtig und in sich geschlossen klingt die Musik. Die Produzenten entschlossen sich zugunsten der Musik, nicht zu viel vom Drumherum

im Club abzubilden. Auch keine großen Verstärker, alles handgemachte Musik mit teils mir unbekanntem Instrumenten wie »Da Ruan«, »Zhongruan«, »Tri-Clone Slide« und »Raagini«, aber auch chinesische Bambusflöte, Gitarre und Mundharmonikas.

Und einen Bass sucht man vergebens. Den braucht es bei dieser schönen Musik auch nicht, im Gegenteil, ich kann mir vorstellen, dass ein Bass ein dickliches Fundament erzeugt und einen Takt/Tempo vorgegeben hätte, wo eigentlich kein bestimmendes Tempo wünschenswert ist. Die Musik soll sich frei entwickeln, der Rhythmus kommt von allein. Wie in einem mechanischen Uhrwerk greifen Instrumente und Gesang ineinander, alles muss genau so sein, trotzdem wirkt die Musik nicht vorkonzipiert und einstudiert. Die Harmonie der Musiker ist so groß, dass die einzelnen Titel sich frei und spontan zu entwickeln scheinen.

Die gesamte Musik auf dieser Scheibe ist von diesem Gefühl überlagert, alles kann, nichts muss - Spaß, Entspannung, aber keine Langatmigkeit oder gar Langeweile. Der Stil der Stücke ist recht einheitlich, aber keins ist wie das andere.

Wenn man eine Einordnung der Gesamtaufnahme zu schon Bestehendem treffen sollte, so würde ich diese Platte neben Neil Youngs »Harvest« stellen. Ganz andere Musik zwar, aber von der Ruhe und Souveränität der Darbietung her vielleicht doch etwas ähnlich.

Ich kann die Platte sehr empfehlen, klanglich Note 1, musikalisch wäre mir ein „Sehr gut“ zu nüchtern, für mich ist sie eine wirklich bereichernde Perle.

Foto des Covers: Peter Bromberg

GOLDNOTE MICROLINE

„Keine Frage, das sind absolute Preis-Leistungs-Hämmer. Jeder für sich charmant, klanglich ganz wunderbar und absolut individuell.“

So Christian Rechenbach in der Ausgabe Eins-Null 04/12.

Bernhard Rietschel von Audio schrieb: „Diese wunderbar stimmige, fein auflösende Kombi wird selbst Musikfreunde mit Vorbehalten gegenüber Schaltverstärkern schnell in deren Bann ziehen. Auszeichnung: „Klangtip““

Und in der Fidelity 6/12: Die kleinen Verstärker aus Florenz haben binnen kürzester Zeit mit dem Vorurteil aufgeräumt, dass günstige Class-D Verstärker eine Verlegenheitslösung darstellen. Ganz im Gegenteil. Die unscheinbaren Goldenotes stellen für mich mit ihrer klaren und gleichzeitig fließenden „goldenen“ Spielweise in dieser Preisklasse eine absolute „Best Buy Offerte“ dar!

GOLDNOTE CLASSICLINE

Ausgabe Hörerlebnis 2/14: „... der Koala lässt die Wiedergabe zum Musikerlebnis werden. Ein Meister der Bits.“

GOLDNOTE TONABNEHMER

Helmut Rohrwild schreibt in der Hifi und Records: Das Marchiavelli Red ist eindeutig eine Bereicherung der Preisklasse bis 2.000,- und verdient eine klare Empfehlung. Hören Sie sich es an - es lohnt sich sehr.“

David Chesky auf der Highend 2014 :
„Best Sound of Show: Goldnote + Enigmacoustics“

GOLD NOTE
The Renaissance of Technology.



World of Highend
Heimo Waltenberger
Sand 46, 4650 Lambach
AUSTRIA
Tel.: +43 / 699 / 19 69 61 64
info@highend-stereo-cinema.at
www.highend-stereo-cinema.at

GOLD NOTE
The Renaissance of Technology.





»Cosmo's Factory« und »Pendulum«

Creedence Clearwater Revival (Juli u. Dezember 1970/2014)

Von Thomas Senft

Just in dem Jahr, in dem die Beatles ihre weltweite Fangemeinde mit der Bekanntgabe ihrer Trennung schockten, erschien die amerikanische Band CCR gleich mit zwei Alben und einem fulminanten Hitfeuerwerk in den Charts, wie es vorher wohl nur die »Fab Four« geschafft hatten. Bereits zuvor hatte sich die Band mit Eigenversionen von »Suzie Q« und »I Put A Spell On You« einen Namen gemacht und ihren unverwechselbaren Sound in den Ohren eines breiten Publikums verankert. Maßgeblich dafür war zum einen der sehr direkte, raue und wenig verspielte, geradlinige Rock-Sound, der aber andererseits erst in der kongenialen Stimme John Fogertys seine perfekte Entsprechung fand.

Zwar war die Gruppe bereits seit 1968 unter diesem Namen aktiv. Allein die Tatsache, dass zwei Alben innerhalb von nur sechs Monaten veröffentlicht wurden, zeigt aber, dass sie sich im Jahr 1970 im Zenit ihrer Produktivität befand. Einschränkung ist hinzuzufügen, dass hier vor allem die künstlerische Schaffenskraft John Fogertys ausschlaggebend war. Dieser

Mann hatte künstlerisch auf einmal im vollem Umfang zu sich selbst gefunden und lieferte 1970 alle Hits der Gruppe aus seiner Feder ab: »Travellin' Band«, »Who'll Stop The Rain«, »Run Through The Jungle«, »Long As I Can See The Light«. Die musikalische Qualität dieser Alben ist jedoch nicht (allein) an den Hits zu messen. Denn schließlich machen die wenig radiotauglichen Langnummern »Ramble Tamble« und die legendäre, elfminütige Version des Whitfield/Strong-Hits »I Heard It Through The Grapevine« das Album »Cosmo's Factory« erst zum wirklichen Juwel. So blieb diese Scheibe sage und schreibe 69 Wochen in den Billboard-Charts.

»Pendulum« konnte da nicht ganz mithalten, wiewohl auch hier das Niveau sehr anspruchsvoll bleibt: »Have You Ever Seen The Rain«, »Hideaway«, »Hey Tonight«, »It's Just A Thought« unterstreichen dies.

Schaut man sich die Informationen auf den Alben genauer an, wird aber vor allem eines klar: Spätestens zu dieser Zeit waren Creedence Clearwater Revival zu einer Band geworden, bei der John Fogerty die anderen nur noch mitspielen ließ: Nahezu alle Kompositionen geschrieben, arrangiert, produziert und

John Fogerty: Lead-Gitarre

Tom Fogerty: Rhythmus-Gitarre

Stuart Cook: Bass-Gitarre und Keyboards

Doug Clifford: Schlagzeug

Label: Analogue Productions/Fantasy 2014
200 g, 33 rpm

Aufnahmedetails: „Mastered by ACOUSTECH from the original analog tapes“ by Kevin Gray and Steve Hoffman ; pressed at Quality Record Pressings, 200 g-Vinyl.

Originalaufnahme: 1970

»Cosmo´s Factory«

Musik: 1

Klang: 1

»Pendulum«

Musik: 1

Klang: 3

auch noch ausschließlich gesungen von diesem musikalischen Alphonse, erschien die Gruppe als partnerschaftliches Soloprojekt von J.F. Kein Wunder, dass das sein älterer Bruder Tom, der die Rhythmusgitarre spielte, nicht lange aushielt - bereits im folgenden Jahr verließ er die Band, die sich 1972 endgültig auflöste - nach einer wahren Abräumer-Karriere.

Es liegt nahe, dass man in Erinnerung an diese goldenen Zeiten gerne ein zweites Mal abräumen möchte. Das finde ich auch legitim, denn schließlich sind die LPs von früher bei den meisten Fans von damals verkratzt oder gar verloren und andererseits haben sie heute wohl mehrheitlich genügend Kleingeld, um das Gefühl von damals noch einmal zu beleben. Das CCR-Plattenlabel BELLAPHON/FANTASY, heute nur noch FANTA-

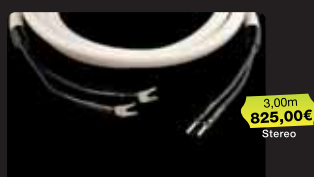
SY, hat über 40 Jahre lang immer wieder versucht, die sieben CCR-Alben neu zu vermarkten, unter anderem mit einer SACD-Edition.

Am 26. September dieses Jahres nun hat niemand Geringeres als ANALOGUE PRODUCTIONS (Acoustic Sounds) nach erneutem Mastering alle Einzelalben noch einmal neu veröffentlicht und bietet gleichzeitig das Ganze auch noch als Box mit 45 rpm-Bonus-LP für 296,- €. Sehr merkwürdig ist, dass praktisch zeitgleich eine vom Umfang her identische Box (ohne Bonus-LP) bei CONCORD für 109,- € erscheint. Letztere in 180g-Qualität, ANALOGUE PRODUCTIONS wirft 200g in die Waagschale und verlangt pro Album rund 34,- €.

Cinchkabel



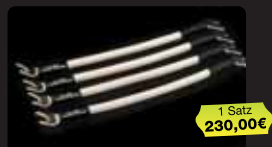
Lautsprecherkabel



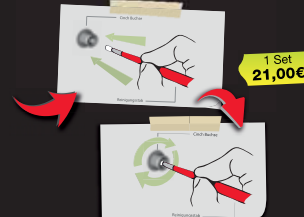
Phonokabel



Kabelbrücke



Reinigungs-Set



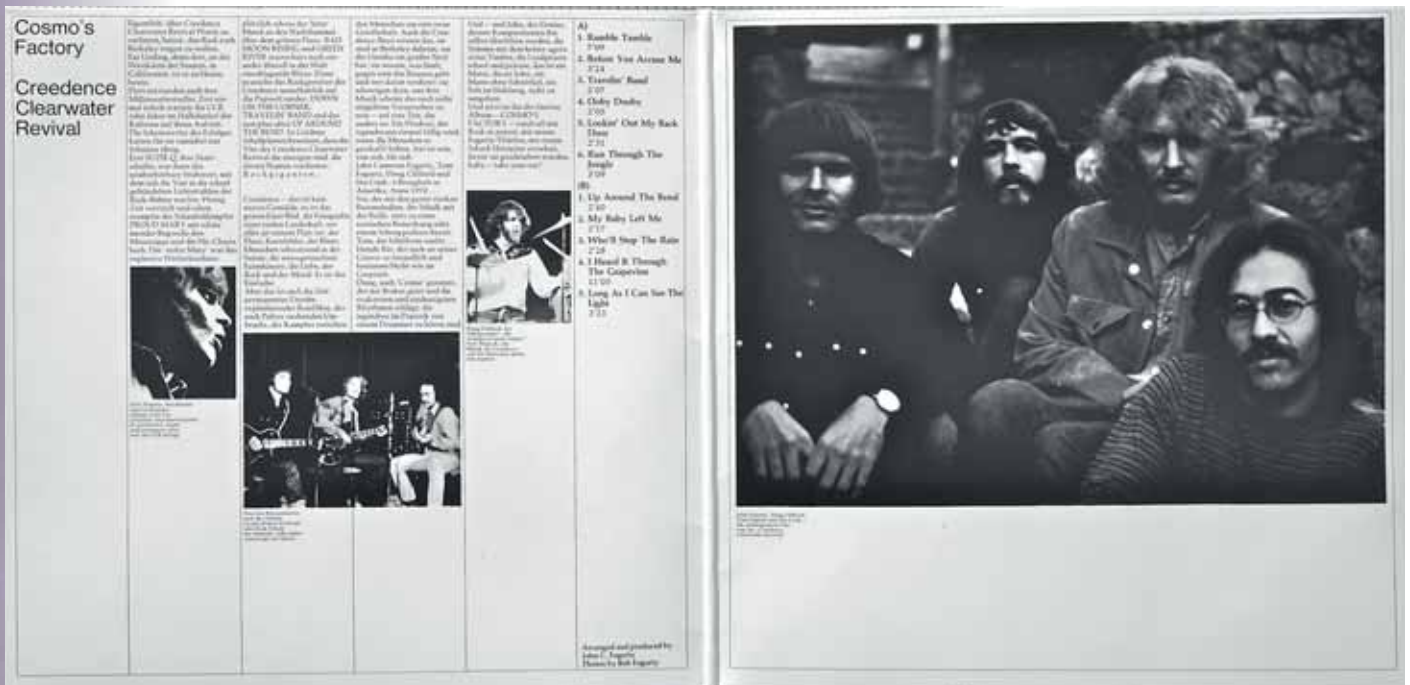
World of HighEnd Audio

Horn
Audiophiles

Weitere Produkte, Informationen und Händlerliste finden Sie unter:

www.horn-audiophiles.de

ODIN
series



Fehlanzeige: Das Gatefold-Cover der Originalversion ist dem Reissue-Käufer nicht vergönnt

Da sollte man doch meinen, dass dabei ein formidables klangliches Ergebnis zu erwarten ist. Ich bin argwöhnisch geworden, habe auch schon einmal eine angeblich „audiophile“ Produktion zurückgeschickt; 200 g sind allein noch nicht klangverbessernd.

In diesem Falle beginne ich mit »Cosmo's Factory«. Ein ganzes Bündel von Lieblingssongs erwartet mich. Schon bald stellt sich die Frage: Was hat sich da klanglich genau getan? Was ist den alten Aufnahmen zuzuschreiben, was konnte beim Mastering noch aus den Originalbändern herausgekitzelt werden? Dazu muss die Originalpressung her - und siehe da: Der Unterschied ist ganz erheblich. Während das Original das durchaus schwierig zu bewältigende Klanginferno von „Ramble Tamble“ als dauerhaft schwer zu ertragenden, scharfen und unorganischen-Soundwirrwarr erscheinen lässt, bringt die ANALOGUE PRODUCTION Ruhe und Ausgeglichenheit auch in komplexe Passagen des Klangbildes, Chapeau! Der direkte Vergleich verdeutlicht, dass der Grundtonbereich erheblich natürlicher und wärmer, aber auch raumfüllender eingefangen wurde, und vor allem so, dass selbst im größten Instrumentengetümmel die Leadstimme nicht untergeht oder dagegen anzuschreien scheint. Vollends deutlich wird die Qualität einer solchen Mastering-Arbeit dann bei einem vom Instrumentarium her so klaren und übersichtlichen Titel wie „I Heard It Through The Grapevine“, der in Sachen Präsenz und Direktheit eine wahre Ohrenweide ist. Feine Schlagzeugarbeit kommt mit gleichem Stellenwert rüber wie harte und gleichsam »sichtbare« Gitarrenriffs.

So hoch die Erwartungen beim Auspacken von »Pendulum« dann sind, so groß ist auch die Enttäuschung darüber, dass sich hier klanglich nahezu gar nichts getan zu haben scheint. Das bereits dem Originalalbum eigene Manko, dass sich alle Akteure scheinbar in der Mitte zu drängen scheinen und gegen einen überbetonten Bass behaupten müssen, findet sich hier

1:1 wieder. Dies geht immer wieder zu Lasten der Leadstimme. Es macht keinen Spaß und ich bin frustriert davon - allerdings tröstet mich »Cosmo's Factory«. Am Ende bleibt mir wirklich unerfindlich, wie man so unterschiedliche Arbeit abliefern kann. »Pendulum« hätte eine gegenüber »Cosmo's Factory« umgekehrte Soundgewichtung gebraucht, wenn ich mir diese laienhafte Beschreibung erlauben darf. Das Album hätte es verdient gehabt - und ich für 34,- € auch.

Die Verarbeitung dieser Edition ist einerseits vorbildlich: Sehr stabiler Karton der Hüllen, super Innenhüllen und absolut makelloser und planer 200-Gramm-Vinyl. Wenn man es aber so grundsätzlich und perfektionistisch angeht, bleibt gleichwohl Folgendes anzumerken:

»Pendulum« ist perfekt gedruckt und originalgetreu als Gatefold-Cover aufgelegt. »Cosmo's Factory« hingegen leidet unter sichtbarem Wärmeverlust in den Farben des Titels; ja, so etwas kann man beeinflussen. Und: Warum, zum Teufel, hat man bei diesem Album einfach auf das Gatefold verzichtet? Keine Lust mehr? Pappe zu teuer?

Immer wieder unverständlich ist mir auch, warum man bei einer solch aufwendigen Produktion nicht etwas über das Mastering selbst erfährt. Denn für Klangverrückte wie uns hat man es doch gemacht! Dazu muss man dann schon auf die Website von »Acoustic Sounds« gehen, wo man auch nur die Namen der hierfür Verantwortlichen erfährt. Die Albumbeilage selbst widmet sich ausschließlich den Details des hochwertigen Pressverfahrens.

Abschließend also ein bittersüßer Nachgeschmack. Ich bin froh, mich für diesen Kauf entschieden zu haben, denn nun besitze ich »Cosmo's Factory« in lupenreiner Qualität. Aber ich ärgere mich über das andere - und werde nun noch kritischer sein, wenn es um »Audiophiles« geht.

Fotos der Cover: Thomas Senft

Aus der Geschäftsstelle



Liebe Vereinsmitglieder,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns: Wir brachten mit TACET zusammen eine neue Testschallplatte heraus, wir gestalteten eine neue Website, unsere Masterbandserie ist

erweitert worden und wir veranstalteten ein äußerst erfolgreiches Analog-Forum Krefeld 2014. Wir präsentierten unseren Verein bei den Nordeutschen und Westdeutschen Hifitagen sowie auf der ersten Whisky Fair Rhein-Ruhr, bei der wir ein überraschendes wie neugieriges Publikum erreicht haben. Es gab interne Treffen der Redaktion „analog“ sowie der Moderation unseres Internetforums „analog-forum“, die künftig regelmäßig einmal im Jahr stattfinden werden.

Auch nächstes Jahr stehen wieder einige Termine an, auf die ich mich schon sehr freue.

- 1) **„same procedure as last year“** - am 7. und 8. Februar feiert das Hifistudio Bramfeld sein 40-jähriges Firmenjubiläum und 10 Jahre Norddeutsche Hifitage. Auch wir werden wieder im Raum Jeeze unseren Verein vorstellen. Wir bieten interessante Vorträge, gute Musik, sowie zum Verkauf Schallplatten und unsere Zeitschrift. Uli Apel von Apelon, Pierre Wittig von der HiFi-ZEILE Worpswede und Frank Levin sowie seine Frau Kim von levindesgin sind als Partner mit dabei.
- 2) **„whisky´n´more“** - so lautet der Name der Whiskymesse am 13.+14. März 2015 in der Jahrhunderthalle Bochum. Unter „more“ ist dabei unter anderem der Infostand der AAA zu verstehen. Wir werden hier ein Publikum erreichen, dass den Genuss liebt und was gibt es Schöneres, als zum Whisky eine gute Schallplatte zu genießen.
- 3) **„gut und günstig“** - es gibt einige Kooperationen, bei denen AAA-Mitglieder Vorteile erhalten. Diese sind vielleicht nicht Jedem bekannt und deshalb möchte ich sie hier für Euch auflisten.

JPC

Als Mitglied erhaltet Ihr bei Online-Einkäufen von CDs, LPs, DVDs und Blu-ray Discs einen direkten Rabatt von 8 %.

Bitte beachtet, dass dieses Angebot nicht mit anderen Vorteilsangeboten kombinierbar ist. Der Einkaufsvorteil von 8% Rabatt gilt aufgrund der Buchpreisbindung nur für CDs, LPs, DVDs und Blu-Ray Discs und ausschließlich bei Einkäufen über die Online-Plattform www.jpc.de/aaa. Eine nachträgliche Verrechnung mit vorangegangenen Verkäufen findet nicht statt.

So geht's: bei Bestellung im Shop auf www.jpc.de/aaa/ gebt in das Feld Gutschein einlösen »AAA« + die Mitglieds-Nummer ein. Der Rabatt wird dann direkt bei der Berechnung mit berücksichtigt.

ArtPhönix

Der Versender ArtPhönix versucht, wie er selber sagt, aus dem unüberschaubaren Vinylmarkt die Perlen herauszupicken und sie wie einem guten Freund weiter zu empfehlen.

AAA-Mitglieder erhalten einen Grundrabatt von 3%.

Vorkasse, Lastschrift, Nachnahme:

75 - 120 EUR	2% Rabatt
120 - 200 EUR	3% Rabatt
ab 200 EUR	4% Rabatt

sofortüberweisung.de, PayPal, Rechnung:

120 - 200 EUR	3% Rabatt
ab 200 EUR	4% Rabatt

Nach der Registrierung und Mitteilung der AAA-Kundennummer - über die Website www.artphoenix bei Kontakt eine Nachricht an ArtPhönix schicken - kann dann jeder nach Herzenslust virtuell im schwarzen Gold wühlen.

Villa Vinyl

Villa Vinyl offeriert Mitgliedern der AAA einen 10%igen Rabatt auf das gesamte Sortiment unter www.villavinyl.de.

Gegenüber dem seit Jahren bestens bewerteten Ebay-Shop wird das Sortiment gleichermaßen im Tonträgerbereich als auch bei Elektronik und Zubehör stark ausgebaut.

AAA-Mitglieder erhalten einen eigenen Zugang und Kundenbereich.

Die Registrierung ist denkbar einfach. AAA-Mitglieder schicken eine formlose mail an villaviny@aol.com mit Namen, Vornamen und AAA-Mitgliedsnummer. Ihr erhaltet dann einen individuellen Zugangscod für den Mitgliederbereich. Es gibt keinen Mindestbestellwert und auch kein Einkaufslimit.

Folgende Einschränkungen sind zu beachten:

1. Im Ebay-Shop sind Rabatte nicht möglich.
2. Aufgrund der rabattierten Preise sind als Zahlung nur möglich: Vorkasse/Überweisung, Nachnahme.

HiFi Studio CM-Audio

Seit einiger Zeit hat das HiFi Studio „CM-Audio - Flöter Technology Service“ in Mönchengladbach geöffnet und den zugehörigen Onlineshop aktiviert.

Diese führen alle Artikel von ABACUS electronics, Goldnote, HiFi MAN, Ultrason sowie Tonträger und Zubehör von Sieveking Sound und inakustik.

AAA Mitgliedern wird auf alle Produkte einen Rabatt in Höhe von 10% bis maximal 100 EUR netto angeboten.

Im Warenkorb einfach den Gutscheincod „aaa“ eingeben und den Button „Gutschein verwenden“ anklicken, dann wird der Rabatt automatisch berechnet.

Weitere Mitgliederrabatte

Weitere Mitgliederrabatte erhaltet ihr bei folgenden Firmen: Silvercore

Artab

Bitte informiert Euch über Details und eventuelle weitere Kooperationen auf unserer Website oder unter www.analog-forum.de.

Ich möchte allen Mitgliedern und Euren Familien ein Frohes Fest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr wünschen. Herzlichen Dank an Alle, die sich aktiv bei diversen Aktionen und Vereinspräsentationen beteiligt haben bzw. unseren Verein, z.B. beim Hessischen Rundfunk, vorgestellt haben.

Mit analogen Grüßen

Euer

Rainer Bergmann

KLAAS
präsentiert

Klaas RVS-I
individual

kompromisslos – audiophil – platinenfrei



Handgefertigt

Klaas Electronics | Rheinstrasse 82 a | 56203 Höhr-Grenzhausen | Tel. 02624/91 8320
oliverschmitt@concepts4audio.de | www.concepts4audio.de

concepts4Audio

AAA-Mitgliedsfirmen

Ihre kompetenten Partner in Sachen analoger Musikwiedergabe

Dies ist eine Liste unserer Mitgliedsfirmen (Hersteller, Vertriebe und Fachhändler), die sich kompetent und verstärkt um analoge Musikwiedergabe kümmern. (Angaben ohne Gewähr)

Genuin Audio Vertrieb
Byhlener Str. 1
03044 Cottbus
Tel.: 0355-38377808
www.genuin-audio.de

Silvercore
Christof Kraus
Coppistraße 74
04157 Leipzig
Tel.: 0341-9112571
Kraus@silvercore.de

HiFi-Tuning
Bernad Ahne
Wiciefstraße 11
10551 Berlin
Tel: 030-3966741

Scheu Analogtechnik
Ulla Scheu
Zietenstraße 4
12249 Berlin
Tel.: 030-28832860

Klangwellenmanufaktur
Großbeerenstraße 134a
12277 Berlin
Tel.: 030-56823909
www.klangwellenmanufaktur.de

Martion-Audiosysteme
Johannisberger Straße 6
14197 Berlin
Tel.: 030-82 11107
Fax: 030-89 7392 43
www.martion.de

Fenns Music Service GmbH
Thomas Fenn
Bundesstraße 4
21521 Dassendorf
Tel.: 04104-960011
info@fenn-music.de

HIFI Studio Bramfeld
Bramfelder Straße 332
22175 Hamburg
Tel.: 040-6413500
Fax: 040-6419019

PHONOSOPHIE
I. Hansen Vertriebs GmbH
Luruper Hauptstraße 204
22547 Hamburg
Tel.: 040-837077
Fax: 040-83 70 84
www.phonosophie.de

input audio
HiFi-Vertrieb
Ofeld 15
24214 Gettorf
Tel.: 04346-600601
Fax: 04346-600603
www.inputaudio.de

Tonetool
Holger Wilhelm
Sandhof 1-3
24768 Rendsburg
Tel: 04331-2019928
www.tonetool.de

Pierre WittigHIFI-ZEILE
Hintern Berg 16
27726 Worpswede
Tel.: 04792-9879444
www.hifizeile.de

Audiophile Gateway Germany
Home of EternalArts
Dr. Burkhardt Schwäbe
Wietzendiek 15
30657 Hannover-Isernhagen
Tel: 0511-37464-22
www.audioclassica.de

ON/OFF Hifi
Martin Krenzer
Merianstr. 21
35578 Wetzlar
Tel. (+49) 06441-209050
m.krenzer@on-off-hifi.de
www.on-off-hifi.de

ARS Audio Systeme
Friedrich Schäfer
Hohe Str. 700 / Haus 5A
35745 Herborn-Seelbach
Tel.: 0277-242905
www.asradio.de

Knopf Hifi
Aachener Str. 5 u. 6
40223 Düsseldorf
Tel. : 0211 /331776
www.knopfhifi.de

CM-Audio Flöter Technology Service
Am Schwarzbach 78
41066 Mönchengladbach
Te.:+49 1577-2612797
mf@cm-audio.net
www.cm-audio.net

Phono Studio
Gemsenstr. 36
41564 Kaarst
Tel.: 0213-11769644

Scherolino Systems
Hermannshöhe 32
42119 Wuppertal
Tel: 0202-28393-23
www.scherolino.de

darklab magnetics
Bozener Straße 5
42659 Solingen
Tel.: 0212-879275
www.darklab-magnetics.de

Levindesign
Frank Levin
Rosenzweigstraße 9
42719 Solingen
Tel.: 0212-3828876

audiophile-vinyl
Chemnitzer Straße 82
44139 Dortmund
Tel: 0231-128583
www.audiophile-vinyl.de

TW-Acoustic
Harkortstraße 62f
44652 Herne
Tel.: 02325-668484
Fax: 02325-668483
www.tw-acoustic.de

Thomas Scherer Audio Engineering
Kornharpener Straße 118
44791 Bochum
Tel: 0234-459746-54
www.tsae.de

Musik im Raum
Wusthoffstr. 2
45131 Essen
Tel.: 0201-872110
www.musikimraum.de
essen@musikimraum.de

Vinyl Lounge
Stephan Wiehe
Kahrstr. 54
45128 Essen
Tel: 0201-87534198

Dieter Mallach
HiFi-Vertrieb Mallach
Towersgarten 11
45239 Essen
Tel.: 0201-408084

SSC Accept Audio
Hemsingskotten 25
45259 Essen
Tel.: 0201-8372555
kisseler@hifi-ssc.de

A Capella Hermann
Winters KG
Koloniestraße 203
47057 Duisburg
Tel.: 0203-361222
Fax: 0203-361111
www.acapella.de

Symphonic Line
Scharnhorststraße 9-11
47059 Duisburg
Tel.: 0203-315656
Fax: 0203-315355
www.symphonic-line.de

Phio-Audio
Carsten Wendt
Otawistraße 12
47249 Duisburg
Tel.: 0203-3178640
Fax: 0203-3178650
www.phio-audio.de

Christian Komossa
CH.Komossa
Orsoyer Str. 11
47495 Rheinberg
Tel.: 02843-2570
Komossa@komossa.com

Musikkammer
Friedel Wilhelm Plöger
Pater-Delp-Straße 10
47877 Willich
Tel.: 02154-8889958
www.musikkammer.de

Alto-Extremo
Volker Behrens
Tulpenstraße 9b
45772 Marl
Tel.: 0172-8065413
verkauf@alto-extremo.de

mbakustik GmbH
Markus Betram
Birkenweg 8
49090 Osnabrück
info@mbakustik.de
Tel.: 0541-4068214

Duevel GBR
Hauptstraße 46
49163 Bohmte
Tel.: 0160-5954282
Fax: 05475-1623
www.cd-konzert.de

Schallplattenfabrik
Pallas GmbH
Auf dem Esch 8
49356 Diepholz
Tel.: 05441-9770
Fax: 05441-977111
www.pallas-group.de

Hifi 12a
Am Herrengarten 12a
49504 Lotte-Wersen
www.hifi12a.de

Klangstube
Bernd Berling
Ackerpool 8
49586 Neuenkirchen
Tel.: 05465-209050
www.klangstube.de

Schmitronic
Aussemer Straße 10
50737 Köln
Tel.: 0221-5994555

Loricraft Audio Europe
Martina Schöner
Escherstraße 225
50739 Köln
Tel. 0176-61556790

Räke Hifi Vertrieb GmbH
Irlenfelder Weg 43
51467 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202-31046
Fax: 02202-36844
www.transrotor.de

Lehmannaudio Vertriebs GmbH
Richard-Zanders-Str. 54
51469 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202-2806240
Fax: 02202-2806239
www.lehmannaudio.de

Hifi Linzbach OHG
Adenauer Allee 124
53113 Bonn
Tel.: 0228-222051
Fax: 0228-261214
www.bonnaudio.de

MSP-Analogue
Oberaustraße 30
53179 Bonn
Tel.: 0228-3502874

audioconcept GmbH
Klaus Herrmann
Kirchenforste 7
55546 Frei-Laubersheim
Tel.: 06709-439

ACOUSENCE recordings
& records
Eleonorenstraße 5
55597 Wöllstein
Tel.: 06703-305230
Fax: 06703-305231
www.acoucence.de

ON/OFF Hifi
Horst Insten
Brodener Straße Str. 16
56154 Boppard-Buchholz
Tel. (+49) 06742 / 804510
h.insten@on-off-hifi.de

Musical Life/Michael Stolz
Laufwerksbau
Schützenstraße 5
57319 Bad Berleburg
Tel.: 02261305277
www.musicallife.de

JaWil Audio a division
Of Chip Tec
Maschinenbau GmbH
Jörn Jansen
Industriestraße 30
57555 Brachbach
Tel: 02745/93150

HighEndNovum
Michael Jungblut
Kurt-Schumacher-Str. 2
57555 Brachbach
Tel.: 02745-1622
WWW.highendnovum.de

Wegscheider
Electronic
Design
Kirchstraße 73
58239 Schwerte

Wagner-Audio
Jörg Wagner
Zum Engelsknapp 9
58642 Iserlohn
Tel.: 02374-10294

Medientechnik Sperling
Ansgar Sperling
Blumenstraße 10
59514 Welver
Tel.: 0170-7654200

AVDesignHaus
Rainer Horstmann
Rotherstraße 8
59555 Lippstadt
Tel.: 02941-6691118
www.AVDesignHaus.de

Hensler-Elektronik
Derkerborn 28
59929 Brilon
Tel.: 02961-989977
Fax: 02961-989948
www.hensler-kabel.de

Audio Int'l Vertriebs GmbH
Gonzenheimer Straße 4
60437 Frankfurt
Tel.: 069-503570
Fax: 069-504733
www.audio-intl.com

K-Analogue
Burkhard Keller
Am Sandberg 82
60599 Frankfurt
Tel.: 069-96860075

Das andere Hi-Fi Studio
Thomas Krüger
Robert-Bosch-Str. 66
61184 Karben
Tel.: 06039-46528
Fax: 06039-46427
www.dasanderehifistudio.de

MONK-AUDIO
Michael Bentrop
Kurfürstenstraße 20
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 0151-50769005
michael@monk-audio.de

Musik und Kultur
C. Buecher
Aarstraße 114
65232 Taunusstein
Tel.: 0612823968
info@clausbuecher.de

Voigt Audiosysteme
Altenhainer Straße 20
65779 Kelkheim-Fischbach
Tel.: 06195-61003
www.audionote.co.uk
www.audio-note-vertrieb.de

Hifi Studio Belzer
Handwerkerstr. 2
66740 Saarlouis
Tel.: 06831-122280
Fax: 06831-122229
www.hifibelzer.de

Connaisseur mailorder
Janis Obodda
Wormser Str.5
67346 Speyer
Tel.: 06232-293130

Klingtgut Lsv und Studio
Volker Dahmen
Letzenbergstraße 24
69231 Rauenberg-
Malschenberg
Tel.: 07253-279683
Fax: 07253-279684
www.klingtgut-lsv.de

Hifi Studio Wittmann
Brucknerstraße 17
70195 Stuttgart
Tel.: 0711-696774
Fax: 0711-696775
www.wittmann-hifi.de

Fast Audio
Brählesgasse 21
70372 Stuttgart
Tel.: 0711-480 88 88
Fax: 0711-480 88 89
www.fastaudio.com

Tacet
Daimlerstraße 40
70372 Stuttgart
Tel.: 0711-565548
Fax: 0711-557253
www.tacet.de

WSS-Kabel GbR
Heubergstraße 50
72631 Aichtal
Tel.: 07127-57751
www.soundsysteme.de

Wirth Tonmaschinenbau
GmbH
Bohnäckerweg 5
72655 Altdorf
Tel.: 07127-32718
Fax: 07127-934186
www.acoustic-solid.de

SOUND@HOME
Obere Wässere 1
72764 Reutlingen
Tel.: 07121-321332
Fax: 07121-321372
www.sound-at-home.de

Opera Vertrieb GmbH
& Co. KG
Schwarzwaldstraße 13
75173 Pforzheim
Tel.: 07231-29988368
info@opera-onlin.de

SG-Akustik
Stefan Gellrich
Amalienstraße 45
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721-9414580
info@sg-akustik.de

Purist Hifi Studio
Detlef Angerhöfer
Pfaffstraße 11
76227 Karlsruhe
Tel.: 0721-614651

R.A.D. Akustik
Heidenheimerstraße 36
76228 Karlsruhe
Tel.: 0721-9453257
www.rad-akustik.de
info@rad-akustik.de

Stereo Lab
Uwe-Jens Paulus
Neue Landstraße 48
76761 Rülzheim
Tel.: 07272-929661
Fax: 07272-929683
www.stereo-lab.de

Blackvinylsound
Erzinger Str. 26
79771 Klettgau-Grießen
Tel.: 07742-9289921
Fax: 07742-9289920
www.blackvinylsound.de

Hörzone GmbH
Reinhard Weidinger
Balanstraße 34
81669 München
Tel.: 089-7211006
info@hoerzone.de

IMAGE Verlags GmbH
Alois-Harbeck-Platz 3
82178 Puchheim
Tel.: 089/8941845-10
Fax: 089/8941845-12
www.image-hifi.com

Neuburger GmbH
Sonnenfeld 39
83395 Freilassing
Tel.: 08654-3015
Fax: 08654-64654

Klangheimat
Mario Weiler
Lehrer-Vogl-Weg 15a
83623 Baierbrunn
Tel.: 08027-904186
www.klangheimat.de

Blumenhofer Acoustics
Thomas Blumenhofer
Hölden 2
86877 Walkertshofen
Tel.: 08239-7394
info@blumenhofer-acoustics.com

MHW Audio
Dieter Molitor
Sonnentauweg 29
87527 Sonthofen
Tel.: 08321-6188400

Rossner + Sohn GmbH
Christoph Rossner
Ulmer Straße 11
87700 Memmingen
Tel.: 08331 - 88877
www.rossner-und-sohn.de

Brinkmann Audio
Im Himmelreich 13
88147 Achberg
Tel.: 08380-981195
Fax: 08380-981233
www.brinkmann-audio.com

Da Capo
Karolinenstraße 36
90763 Fürth
Tel.: 0911-785666
Fax: 0911-785650
www.dacapo-records.de

Steiner
Uwe Steiner
Feldstraße 7
91052 Erlangen
Tel.: 0911-467696
info@steinerbox.de

CLEARAUDIO
ELECTRONIC GmbH
Spardorfer Straße 150
91054 Erlangen
Tel.: 09131-59595
Fax: 09131-51683
www.clearaudio.de

Hifi Forum GmbH
Breslauer Straße 29
91083 Baiersdorf
Tel.: 09133-606290

ArtPhönix
Manfred Krug
Johannisstraße 104
90419 Nürnberg
Tel.: 0911-96048744
www.artphoenix.de

Klangbildhaus
Klaus Lehner
Heininger Straße 15
94036 Passau
Tel.: 0851-30633

Hifi-Connection
Klettenbrückstraße 1
96052 Bamberg
Tel.: 0951-2000226

Hifi am Kaisersaal
Futterstraße 17
99084 Erfurt
Tel.: 0361-5626117

Technology Distribution
Emiel Banningstraat 5
B-2000 Antwerpen
Tel.: +3232163934
www.technologydistribu-
tion.be

Callas-Audio
Eaglelaan 59
NL 8241 AK Lelystad
Tel.: +31-(0)320-411718
Fax: +31-(0)320-411947
www.callas-audio.nl



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Impressum

»analog« ist die Mitgliederzeitschrift der Analogue Audio Association e. V. (AAA). Die AAA ist ein eingetragener Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe.

ISSN 1868-2650

Chefredakteur: Dr. Thomas Senft

Autoren dieser Ausgabe:

Rainer Bergmann, Peter Bromberg, Dr. Andreas Donner, Maria Donner, Michael Fehlauer, Dr. Stefan Haupt, Holger Hippen, Rainer Horstmann, Andreas Kries, Reinhard Kühn, Claus Müller, Oliver Schmitt, Dr. Artur Seibt, Dr. Thomas Senft, Michael Vorbau, Dr. Thomas Wöll

Layout:

Udo Beykirch, Visuelle Kommunikation
Rieslingstraße 20
67550 Worms
Tel.: 06241-976953
ub@vk-beykirch.de

Titelfoto:

Thomas Senft

Karikatur:

Inge Deurer
(Idee: A. Böhmer-Wöll und M. Rodenkirch)

Analogue Audio Association e.V.

Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe
Ebertstrasse 51
46045 Oberhausen
Tel.: 0208-3026742
Fax: 0208-3026744
www.aaanalog.de
RBergmann@aaanalog.de

Registriert im Vereinsregister beim
Amtsgericht Reutlingen, VR 766
Gartenstr. 44
72764 Reutlingen

Vorstand:

Rainer Bergmann (1. Vorsitzender)
Christoph Held (2. Vorsitzender)
Dirk Stückrath (Kassenwart)
Norbert Bürger (Schriftführer)

Redaktionsadresse:

COMPANIONS communication
Am Weiser Bach 3a
56566 Neuwied
companionscom@t-online.de

Anzeigen:

Thomas Tasch
Tel. 0511-70038967
werbung@aaanalog.de

Druck:

Nino Druck GmbH
Im Altenschemel 21
67435 Neustadt a. d. Weinstraße

Leserbriefe richten Sie bitte an die Redaktion. Absenderangabe bei E-Mail bitte nicht vergessen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Illustrationen oder Datenträger wird keine Gewähr übernommen. Das Copyright für alle Beiträge liegt bei den Autoren bzw. bei Fotografien bei den genannten Urhebern. Mit Überlassung der Beiträge überträgt der Autor das einmalige Verwertungsrecht innerhalb des Magazins an die Analogue Audio Association.

Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt bestehen keine Ansprüche gegen die Analogue Audio Association.

„analog“ im Schnellzugriff

Liebe Leser,

diesen Code einfach mit dem Smartphone abscannen und schon haben Sie Zugriff auf die neuesten Meldungen aus der Redaktion.



JR TRANS ROTOR

Feine Laufwerke seit 1971!



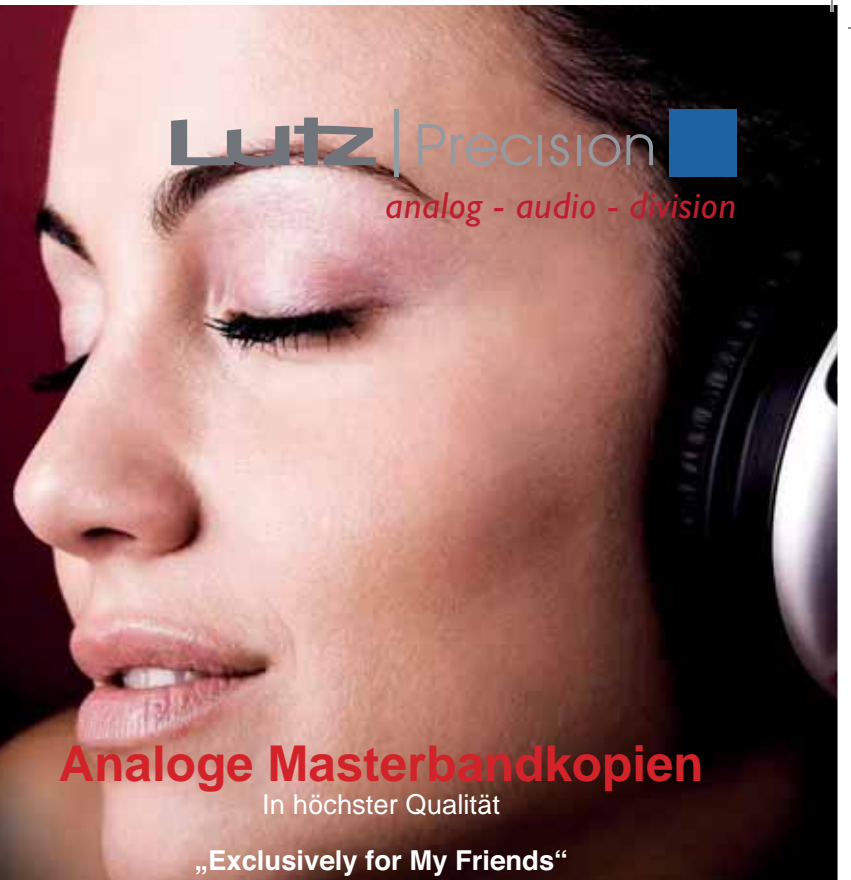
RÄKE HIFI/VERTRIEB GMBH

Irlenfelder Weg 43

51467 Bergisch Gladbach

Telefon 02202/31046 Telefax 02202/36844

transrotorhifi@t-online.de www.transrotor.de



Analoge Masterbandkopien

In höchster Qualität

„Exclusively for My Friends“

gilt gemeinhin als Herzstück einer jeden Oscar Peterson Sammlung. Peterson selbst schwärmte, dass die MPS-Aufnahmen vor allem aufgrund der intimen Aufnahmeatmosphäre in Hans Georg Brunner-Schwers Wohnzimmer und dessen Perfektion und Einfühlsamkeit als Toningenieur und Produzent zu seinen Besten zählen.

Jetzt sind Sie da, **die Oscar Peterson Bänder** in höchster Qualität direkt von den Analogen Masterbändern 1:1 auf Studer A80 Maschinen kopiert.

Jeder Titel in der Geschwindigkeit 38cm/Sek. besteht aus zwei RMG StudioMaster 468 Tonbändern auf Metallspule.

Breite; Spurlage:	¼ Zoll; Halbspur; Stereo
Geschwindigkeit:	38cm/Sek., 19cm/Sek.
Trennspur:	0,75mm
Entzerrung:	CCIR

www.analog-audio.eu

Unser Kopfhörerverstärker

Wir haben uns mit der Firma Eternal Arts zusammen getan und einen der besten Kopfhörerverstärker mit optimalen Ausstattungsdetails exklusiv bekommen.

Feinste Röhrentechnik, welche im Zusammenspiel mit selektierten Bauteilen einen Hörgenuss auf allerhöchstem Niveau garantiert.

